

*MASTER  
NEGATIVE  
NO. 93-81669-24*

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the  
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the  
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from  
Columbia University Library

# COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

**AUTHOR:**

*AUTHOR:*

LINCKE, ERNST

*TITLE:*

P. CORNELIUS SCIPIO  
AMILANUS

*PLACE:*

DRESDEN

*DATE:*

1898

Master Negative #

93-81669-2A

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES  
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

874.04

Z8

Lincke, Ernst,

v.2

... P. Cornelius Scipio Amilianus, von ober-  
lehrer Dr. Ernst Lincke. Dresden, Raming, 1898.  
34 p. 25 $\frac{1}{2}$  cm.

Jahresbericht des Wettiner gymnasiums zu Dresden

Vol. of theses.

Restrictions on Use:

-----  
TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm

IMAGE PLACEMENT: IA IA IB HB

DATE FILMED: 8-12-73

REDUCTION RATIO: 13x

INITIALS MBG

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

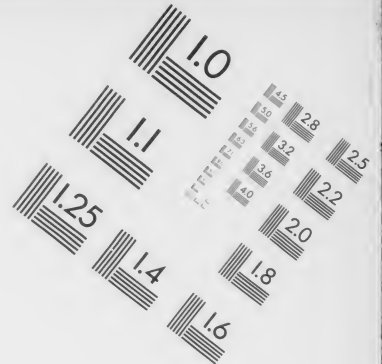
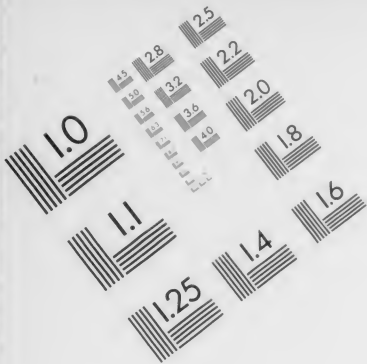


**AIM**

**Association for Information and Image Management**

1100 Wayne Avenue, Suite 1100  
Silver Spring, Maryland 20910

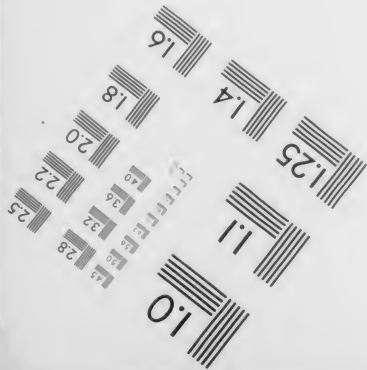
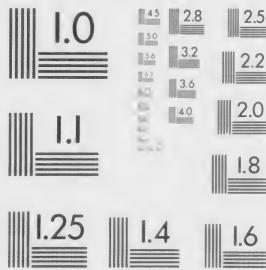
301/587-8202



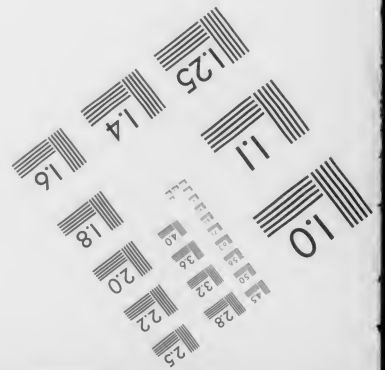
Centimeter



Inches



MANUFACTURED TO AIM STANDARDS  
BY APPLIED IMAGE, INC.



**Jahresbericht**  
des  
**Wettiner Gymnasiums**  
zu Dresden,

durch welchen

zu der feierlichen Entlassung der Abiturienten

am 22. März 1898

und

zu den öffentlichen Prüfungen

am 30. und 31. März 1898

im Namen des Lehrer-Kollegiums

ergebenst einladet

**Rektor Professor Dr. Otto Mülher,**

Ritter 1. Kl. des K. S. Verdienstordens.

---

Zu h a 11: 1) P. Cornelius Scipio Amilianus, vom Oberlehrer Dr. Ernst Linde  
2) Schulnachrichten, vom Rektor.

---

**Dresden.**

Hamming'sche Buchdruckerei.

1898.

## P. Cornelius Scipio Æmilianus.

Von

Dr. Ernst Lindke.

Ὅτις πέρυται τοὶ δὲ οὐκ ἀγαθοὶ.  
Hom. Od. 10. 495.

Durch die Schlacht bei Pydna war Roms Weltherrschaft grundsätzlich entschieden<sup>1)</sup>. Zwar blieb noch manche wichtige Eroberung einer späteren Zeit vorbehalten. Aber daß sich die Römer nach Niederwerfung der macedonischen Macht nicht nur selbst für die Herren der Welt hielten, sondern auch von den bis dahin noch unabhängigen Staaten des Ostens als solche anerkannt wurden, das zeigt ihre durch das barsche Auftreten des C. Popillius Lanas bekannte Einmischung in die syrisch-ägyptischen Handel des Jahres 168<sup>2)</sup>, das zeigen die knechtischen Schmeicheleien der unmittelbar darauf in Rom erschienenen Könige Bithyniens, Syriens und Ägyptens<sup>3)</sup>, nicht zu gedenken der unaufhörlichen Anrufungen des römischen Schutzes von Seiten des vom ödesten Parteimwesen zerklüfteten Griechenlands. Man hat eine Zeit lang von einer machiavellistischen Politik der Römer gesprochen, die nach Beendigung des Hannibalischen Krieges gierig ihre Blicke nach Osten gerichtet und mit List oder Gewalt einen Staat nach dem andern zu unterwerfen versucht hätten. Aber Eroberungspolitik aus Grundsatze haben die Römer damals nicht getrieben. Die bis zum J. 168 geführten Kriege wurden ihnen durch die Verhältnisse aufgenötigt, und wenngleich sie stets die Angreifenden waren, haben sie in dieser Periode nichts als die Sicherung ihrer italischen Herrschaft erstrebt<sup>4)</sup>. Die jährlichen Opfer, welche die Behauptung der spanischen Provinzen forderte, waren geeignet, ihnen jede Eroberungspolitik gründlich zu verleiden, und noch bei den Verhandlungen des Jahres 168 über die künftige Gestaltung Macedoniens verhinderte die altkonservative Partei mit Cato an der Spitze, die den römischen Staat auf Italien beschränkt wissen wollte, den Beschluß, es unmittelbar in römische Verwaltung zu nehmen. Aber aus dem Mittelzustand der weder ganz freien noch formell unterthänigen Schutzstaaten ergaben sich Mißstände, die für die Beherrschten drückend, für den Herrscher wenig ehrenvoll waren<sup>5)</sup>. Die Unhaltbarkeit der Catonischen Politik wurde von den jüngeren Staatsmännern erkannt. Doch bereits zeigten sich auch nach außen hin die Folgen des inneren Verfalles. Anstatt die Verwaltung der abhängigen Staaten römischen Beamten zu übertragen, schwang sich der Senat nur in einzelnen Fällen zu einem Systemwechsel auf.

Polybius findet die Ursachen des nach dem Perseischen Kriege besonders rasch fortschreitenden Sittenverfalles außer in der erneuten Verührung der Römer mit den entarteten Hellenen in dem mehr und mehr Platz greifenden Gefühl der unbestrittenen Weltherrschaft und in der unermeßlichen macedonischen Beute<sup>6)</sup>, die bekanntlich den Erlaß der Vermögenssteuer herbeiführte<sup>7)</sup>. Man gewöhnte sich daran, den Kriegsdienst als eine unnütze, drückende Last anzusehen, die man unter allerhand wichtigen Ausflüchten von sich abzuwälzen suchte, um desto zügelloser in den Genüssen der Hauptstadt zu schwelgen. Der zunehmende Hang zum Müßiggang veranlaßte den Senat, auf Anregung des P. Cornelius Scipio Nasica im J. 154 die Niederreißung eines auf Wunsch des Volkes von den Censoren begonnenen stehenden Theaters mit bequemen Sitzplätzen zu versügen und in Zukunft das Sitzen bei scenischen Aufführungen zu untersagen<sup>8)</sup>; der Unmäßigkeit und dem übertriebenen

<sup>1)</sup> Polyb. 3, 3. <sup>2)</sup> Liv. 45, 12. Val. Max. 6, 4, 3. Polyb. 29, 11. Diod. 31, 2. Appian. Syr. 66. Zon. 9, 25. <sup>3)</sup> Liv. 45, 13, 44. Polyb. 30, 16. <sup>4)</sup> Mommsen, röm. Gesch. I<sup>7</sup>, S. 779 f. Ausführlicher begründet von Köhler, Charakteristik der röm. Politik in dem Zeitraum von 200 bis zur Vertreibung Karthago's; Programm, Coburg 1876. <sup>5)</sup> Mommsen, röm. Gesch. II<sup>7</sup>, S. 19 f. 39, 57. <sup>6)</sup> Polyb. 32, 11, 3 ff. vergl. Sall. hist. pg. 11 ed. Maurenbrecher. Vell. Pat. 2, 1, 1. <sup>7)</sup> Cic. de off. 2, 22, 76. Plut. Aemil. Paullus 38. Nach Polyb. 18, 35, 4 betrug die Beute über 6000 Talente, vergl. Liv. 45, 49. Vell. Pat. 1, 9, 6. Plut. Aem. P. 32, 33. Plin. h. n. 33, 3, 56. <sup>8)</sup> Liv. ep. 48. Val. Max. 2, 4, 2. Oros. 4, 21. Vell. Pat. 1, 15.



Lugus bei Tafel — sogar in den Volksversammlungen erschienen viele mit einem Weinrausch<sup>9)</sup>, und für seltene Fische wurden die unsinnigsten Summen bezahlt<sup>10)</sup> — hatten die besser Gesitteten bereits im J. 161 durch die lex Fannia cibaria entgegengetreten zu müssen geglaubt<sup>11)</sup>. Aber durch gesetzliche Bestimmungen war die Genußsucht nicht mehr zu bekämpfen. Mit bitterem Unmut klagte der alte Cato über den Bauch, der keine Ohren habe<sup>12)</sup>. Besonders verhängnisvoll für den Staat war es, daß auch die regierenden Kreise von dem allgemeinen Verfallsprozesse ergriffen wurden. Nicht nach der väterlichen Sitte im Kriegslager, sondern auf dem Forum durch ränkevolle Anklagen besonders hochgestellter, dem Volk mißliebiger Männer begannen die jungen Nobilität ihre öffentliche Thätigkeit, und die schon früher vorkommende Unsitte, die Stimmen der Wähler mit Geld zu erkaufen, wurde in solchem Umfang geübt, daß die durch die lex Cornelia Baebia vom J. 181 dafür festgesetzte Strafe — Ausschluß von allen Ehrenämtern auf 10 Jahre — im J. 159 durch eine lex Cornelia Fulvia in Exil verschärft werden mußte<sup>13)</sup>. Der schön klingende Parteiname Optimaten<sup>14)</sup> war zur inhaltleeren Phrase geworden. Die wenigsten von ihnen hatten noch das Staatswohl im Auge<sup>15)</sup>. Die Fälle von widerrechtlicher Aneignung von Gemeindefland, von Erpressungen in den Provinzen, Unterschlagungen öffentlicher Gelder, partieller Rechtsprechung zu Gunsten der Standesgenossen häuften sich. Rücksichtslos benutzte die Nobilität ihre politische Stellung im eigenen materiellen Interesse aus, dabei eifersüchtig allen homines novi, selbst den fähigsten, den Zutritt zu den Staatsämtern erschwierend. Gegen das pflichtvergessene Volk aber zeigte sie, um sich nicht mißliebiger zu machen, eine Nachgiebigkeit, die dem Ansehen des Staates direkt schadete. In unbegreiflicher Kurzsichtigkeit trug der Senat der Abneigung gegen den Dienst in überseeischen Ländern soweit Rechnung, daß er die zahlreichen inneren und äußeren Feinden der Schutzstaaten, in denen seine Entscheidung angerufen wurde, selbst in solchen Fällen auf diplomatischem Wege zu schlichten suchte, wo die Ehre des römischen Staates ein militärisches Einschreiten gefordert hätte. Daher vollzog sich die Lösung der schwebenden Fragen nicht selten in geradem Widerspruche mit den Beschlüssen des Senats, so z. B. in Syrien, wo im J. 162 der von Rom als König anerkannte jugendliche Antiochus nach der Ermordung des Senators Cn. Octavius, der mit der vorwundtschaftlichen Regierung betraut worden war, von Demetrius entthront wurde<sup>16)</sup>. Die Rücksicht auf das Volk und vielleicht noch die Schamhaftigkeit der Regierenden selbst waren auch die Ursachen, daß die als notwendig erkannte Umwandlung der Schutzstaaten in Provinzen größtenteils unterblieb.

Je unerquicklicher es ist, den Spuren der zunehmenden Entartung der Römer zu folgen, um so verlockender schien der Versuch, das Bild des Mannes zu zeichnen, der altrömische virtus mit den Fortschritten hellenischer Geistesbildung vereinend in jener verderbten Zeit mit wenigen Gleichgesinnten auf einsamer Höhe wandelte: des P. Cornelius Scipio Aemilianus. Zwar ist sein thatenreiches Leben schon wiederholt Gegenstand der Forschung gewesen<sup>17)</sup>, doch gehen die Ansichten in mancher Frage aneinander. Eine erneute Prüfung der Quellen ist Zweck der folgenden Abhandlung.

<sup>9)</sup> Macrob. Sat. 3, 17, 1. <sup>10)</sup> Plut. Apophth. Cat. mai. 2. Polyb. 32, 11, 5. <sup>11)</sup> Macrob. Sat. 3, 17, 3 ff. <sup>12)</sup> Plut. Apophth. Cat. mai. 1. <sup>13)</sup> Lange, röm. Altert. II, 3, 312. <sup>14)</sup> Cic. pro Sest. 15, 96 qui ita se gerant, ut sua consilia optimo cuique probarent, optimates habebantur. <sup>15)</sup> Cic. pro Cluent. 55, 152, de leg. 3, 17, 38. <sup>16)</sup> Mommsen, röm. Gesch. II, 3, 56 f. <sup>17)</sup> A. Bendinelli, P. Cornelii Scipionis Aemiliani Africani minoris vita etc. C. Sigonius, vita Scipionis Africani Aemiliani, in der Ausgabe des Aurelius Victor von Metzgerius. Theophilus Schein, de morte Africani minoris eiusque auctoribus, in der größeren Ausgabe von Peters Lätius. Gerlach, der Tod des P. Cornelius Scipio, in den Hist. Studien I, 3, 202—251 und P. Cornelius Scipio und seine Zeit, in den Hist. Studien II, 3, 15—55. Marx, annales-critiques de Scipionis Aemiliani historiam et C. Gracchi orationem adversus Scipionem, Rhein. Mus. 39, Bd., 1884, 3, 65 ff. Frölich, P. Cornelius Scipio Aemilianus Africanus Numantinus, Lebensbilder berühmter Feldherren; Heft III. C. Pascal, Studi romani IV: Il partito dei Gracchi o Scipione Emiliano. Wätter, der jüngere Scipio, Gymnasialbibliothek, 26. Heft.

## Das Privatleben des Aemilianus.

### § 1. Herkunft und Erziehung.

P. Cornelius Scipio Aemilianus wurde als der zweite Sohn des L. Aemilius Paullus und dessen erster Gemahlin Papiria, Tochter des Konsularen C. Papirius Majo<sup>1)</sup>, im J. 184 v. Chr. zu Rom geboren<sup>2)</sup>. Außer einem älteren, ihm an Begabung nachstehenden Bruder<sup>3)</sup>, der nach seiner Adoption durch den Sohn des Fabius Maximus Cunctator den Namen M. Fabius Maximus Aemilianus führte, hatte Aemilianus noch zwei Stiefbrüder, die in jugendlichem Alter kurz hintereinander starben, der eine vierzehnjährig 5 Tage vor dem Triumph des Aemilius Paullus über Perseus, der andere zwölfjährig 3 Tage nach demselben<sup>4)</sup>. Von den Schwestern des Aemilianus war die eine mit M. Minus Tubero, eine zweite mit M. Porcius Cato, dem Sohne des Censorius, verheiratet<sup>5)</sup>, und von einer dritten, Tertia mit Namen, die zur Zeit des Perseischen Krieges noch ein Kind war, berichtet die bekannte, von Cicero überlieferte Anekdote, daß der Vater in ihrer von heißen Thränen begleiteten Erzählung vom Tode des Haushundes Perja eine gute Vorbedeutung für eine glückliche Beendigung des Krieges sah<sup>6)</sup>. Nach der Geburt seiner beiden jüngeren Söhne ließ Aemilius Paullus seine Söhne aus erster Ehe, die er aus uns unbekanntem Gründen gelöst hatte<sup>7)</sup>, durch Adoption in andere vornehme Häuser übergehen, den älteren, wie erwähnt, in die gens Fabia, den Aemilianus in die ihm verwandte<sup>8)</sup> des älteren Africanus<sup>9)</sup>, dessen Haus ruhmlos zu enden drohte. Denn von seinen beiden Söhnen hatte der ältere den erlauchten Namen der Scipionen durch ein laßerhaftes Leben geschändet — nur mit Hilfe eines ehemaligen Schreibers seines Vaters erlangte er die Prätur<sup>10)</sup>, wurde aber später aus dem Senat gestoßen<sup>11)</sup> —, während der jüngere, obwohl als Gelehrter, Redner und Verfasser einer in griechischer Sprache geschriebenen römischen Geschichte gerühmt<sup>12)</sup>, durch Kränklichkeit an der staatsmännischen Thätigkeit gehindert wurde<sup>13)</sup>. Der letztere adoptierte seinen Vetter Aemilianus. Es war ein edles Heiß, das auf dem römischen Scipionenstamm gepflanzt wurde. Ein kräftiger, durch strenge Enthaltamkeit und abhärtende Leibesübungen gestählter Körper befähigte ihn wie den großen Africanus für die Anstrengungen des Krieges, und auch dadurch, daß er im Gegensatz zu den leichtfertigen, nur an sinnlichen Vergnügungen Geschmac findenden Zeitgenossen seine Muße auf ernste wissenschaftliche Beschäftigungen verwendete, gleich er dem Adoptivgroßvater, der nach dem Zeugnis des Cato öfters äußerte, er sei nie weniger müßig, als in seinen Mußestunden<sup>14)</sup>. Aemilianus hatte das große Glück, in seinem Vater nicht nur einen gewissenhaften Erzieher, sondern auch ein in jeder Beziehung leuchtendes

<sup>1)</sup> Plut. Aem. P. 5. <sup>2)</sup> Nach Liv. 44, 44, 3. Diod. 30, 22 stand Aemilianus zur Zeit der Schlacht bei Pydna, d. h. am 22. Jul. Juni 168 (s. Führer, röm. Zeitafel: über die dem Tag der Schlacht vorausgehende Mondinteritus vergl. auch Zoltan, röm. Chronologie, 2, 59) im 17. Lebensjahre. Tarant folgt, daß er, nachdem er noch im J. 168 oder erst im folgenden Jahr erfüllt, entweder in der zweiten Hälfte des J. 185 oder in der ersten des J. 184 geboren wurde. Entscheidend ist Polyb. 32, 10, 1, wonach Aemilianus zu der Zeit, in welcher die Freundschaft zwischen beiden geschlossen wurde, nicht älter als 18 Jahr war (οὐ γὰρ εἶχε πλέον τῶν ὀκτωμυδίων τότε). Da nun die Ankunft der 1000 Achäer in Italien nicht schon im J. 167, sondern erst in den ersten Monaten 166 erfolgte (vergl. Nissen, die Toponomie der Geschichte des Polyb., Rhein. Mus. 26, Bd., 1871, 3, 272), so ist die Geburt des Aemilianus nicht mit Lange, röm. Altert. II, 3, 323 und Herz zu Geil. 3, 4 im Jahr 185, sondern in den Frühling 184 zu setzen. Damit stimmt die Angabe des Vell. Pat. 2, 1, 7, daß Aemilianus im 56. Lebensjahre gestorben sei. Etwas anderes hat vermutlich auch Cic. de rep. 6, 12 nicht sagen wollen: nam cum aetas tua septenos octos fractus roditusque converterit duoque ii numeri, quorum uterque plenus alter altera de causa habetur, circumniti naturali summam tibi fatalem confecerint. Der Erklärung dieser Stelle bei Macrobius comment. in somnium Scip. 1, 6, 83 cum aetas tua quinquagesimum et sextum annum compleverit und der vermutlich aus Cic. de rep. 6, 12 geschöpften Angabe der schol. Bob. p. 283 (Or.) excessit vita sex et quinquaginta annos natus ist im Hinblick auf Polyb. 32, 10, 1 keine Bedeutung beizumessen. Falsch giebt Plut. Apophth. Scip. min. 1 als Lebensdauer des Aemilianus 54 Jahre an. <sup>3)</sup> Cic. Lael. 16, 69. Plut. Aem. P. 22. <sup>4)</sup> Plut. Aem. P. 35. Cic. ad fam. 4, 6, 1. Liv. 45, 49. Vell. Pat. 1, 10, 5. <sup>5)</sup> Plut. Aem. P. 5. <sup>6)</sup> Cic. de div. 1, 16, 103, 2, 40, 83. Tarant Plut. Aem. P. 10. Val. Max. 1, 5, 3. Irriümllicherweise, jedenfalls im Widerspruche mit sich selbst, bezeichnet Plut. Cat. 20 Tertia als die Frau des jüngeren Cato. Vergl. Nlebs bei Pauly Wissowa I, 3, 592. <sup>7)</sup> Plut. Aem. P. 5. <sup>8)</sup> Der ältere Africanus hatte die Schwester des Aemilius Paullus zur Frau nach Plut. Aem. P. 2. <sup>9)</sup> Plut. a. a. D. Liv. 45, 40, 7. Cic. Cato 11, 35. Brut. 19, 77. Vell. Pat. 1, 10, 3. <sup>10)</sup> Val. Max. 3, 5, 1. <sup>11)</sup> Liv. 41, 27. <sup>12)</sup> Cic. Cato a. a. D. Brut. a. a. D. Vell. a. a. D. <sup>13)</sup> Cic. de off. 1, 33, 121. Cato a. a. D. Brut. a. a. D. <sup>14)</sup> Cic. de off. 3, 1, 1. de rep. 1, 17, 27.

Vorbild zu besitzen<sup>15)</sup>. Streng und pflichtgetreu im Amt, von einer beispiellosen Uneigennützigkeit, begeistert für die feinere griechische Bildung — das Griechische sprach er geläufig<sup>16)</sup> —, so wird er uns von seinem Biographen Plutarch geschildert, und in diesem Sinne suchte er auch seine Kinder zu erziehen. Der Unterricht erstreckte sich nicht nur auf Grammatik, Philosophie und Beredsamkeit, sondern auch auf die schönen Künste, Bildhauerei und Malerei, sowie auf das Reiten und Jagen. Sämtliche Lehrer vom Grammatiker bis zum Jäger herab waren Griechen, und wenn nicht dringende Geschäfte den Amilinus Paullus abhielten, wohnte er den Lehrstunden und Übungen der Söhne bei<sup>17)</sup>. In die Praxis des Kriegsdienstes wurde Amilianns vom Vater selbst eingeführt, dem er als 16jähriger Jüngling samt seinem Bruder Lu. Fabius Maximus ins Lager nach Macedonien folgte.

Der Perseische Krieg, der bisher von den Römern schlaff und unglücklich geführt worden war, gestaltete sich unter der Leitung des erfahrenen und charakterfesten Amilinus Paullus zu einem Siegeszug sondergleichen. Fünfzehn Tage nach Übernahme des Oberbefehls zwang er den Feind am 22. Julian. Juni 168<sup>18)</sup> bei Pydna zur Schlacht, wo ein mörderisches, anfangs für die Macedonier günstiges Ringen nach Verlauf einer kurzen Stunde den Sieg der Römer entschied. 20 000 Macedonier lagen tot auf dem Schlachtfelde, 11 000 wurden von den nachsetzenden Römern gefangen<sup>19)</sup>. Vanter Jubel erscholl am Abend nach der Schlacht im römischen Lager. Nur der greise Feldherr selbst konnte die allgemeine Freude nicht teilen; sein Lieblingssohn<sup>20)</sup> Amilianns wurde vermisst. Bei dessen Jugend und feurigem Ehrgeiz war das Schlimmste zu befürchten. Vielleicht hatte der Unerfahrene bei der Verfolgung der Feinde sich zu weit vorgewagt und dabei seinen Tod gefunden. Die Kunde von der Sorge des Amilinus Paullus dämpfte die Siegesfreude im Lager. Bewunderten doch alle schon damals die Tüchtigkeit des jugendlichen Amilianus, der wie kein anderer künftig zum Feldherrn und Staatsmann befähigt schien. Fackelträger eilten zurück nach der Wafstadt, laut den Namen des Vermissten rufend. Aber der Ruf blieb unerwidert. Niedergerichtet herrschte im ganzen Lager. Erst spät in der Nacht, als er bereits von allen für verloren gehalten wurde, kehrte der Tapfere in Begleitung weniger Genossen blutbespritzt von der Verfolgung der Feinde zurück<sup>21)</sup>. Im Lager suchte Amilinus Paullus alle schädlichen Einflüsse von seinen Söhnen fernzuhalten. Während die übrigen vornehmen jungen Römer sich in der Zeit der Waffenruhe, die der Schlacht folgte, einem schwelgerischen Leben hingaben, wußte der Feldherr seine Söhne für ein edleres Vergnügen zu begeistern. Er gestattete ihnen die Jagd in den weiten Forsten des Perseus, deren Wildbestand während der Kriegsjahre, die den jagdliebenden macedonischen Hof zum Verzicht auf das Weidwerk gezwungen hatten, außerordentlich gewachsen war, und Amilianus fand an diesem Vergnügen so großes Wohlgefallen, daß er auch nach seiner Rückkehr nach Rom ein eifriger Jäger blieb<sup>22)</sup>.

Noch einen anderen gewinnreichen Genuß brachte der macedonische Aufenthalt dem Amilianus. Im Herbst des Jahres 167 bereiste Amilinus Paullus mit ihm den größten Teil Griechenlands. Die Reise führte sie zunächst nach den beiden berühmten Orakelstätten Delphi und Lebada, darauf über Chalkis nach Aulis, Dropus, Athen, Korinth, Siphon, Argos, Epidaurus, Lacedaemon, Megalopolis und Olympia, alles geschichtlich berühmte, zum Teil an Kunstschätzen reiche Städte, deren Besichtigung in dem feingebildeten Amilianus unauflöschliche Erinnerungen hinterließ<sup>23)</sup>. Von den Athenern erbat sich Amilinus Paullus einen Maler zur Anfertigung von Gemälden für seinen Triumph und einen Philosophen als Lehrer für seine Söhne, woran diese ihm in der Person des Metrodorus einen Philosophen und Maler zugleich nach Rom sandten<sup>24)</sup>. Die Reise wurde abgebrochen, als die Ankunft des senatorischen Zehneranschlusses zu erwarten war, mit dem Amilinus Paullus die Verhältnisse Macedoniens ordnen sollte. Von der reichen macedonischen Beute behielt er nichts für sich, nur seinen wißbegierigen Söhnen überließ er aus der kostbaren Bibliothek der macedonischen Könige diejenigen Schriftwerke, deren Besitz ihnen besonders wünschenswert erschien<sup>25)</sup>. Sie bildeten die erste Bücherammlung in Rom<sup>26)</sup>. Was aber wichtiger ist, durch diese Bücher wurde die Freundschaft zwischen Amilianus und dem Manne angebahnt, der für seine weitere Entwicklung von größter Bedeutung ward.

<sup>15)</sup> Polyb. 32, 11, 10. <sup>16)</sup> Liv. 45, 8, 6. <sup>17)</sup> Plut. Aem. P. 6. <sup>18)</sup> vergl. Ann. 2. <sup>19)</sup> Liv. 44, 42. Nach Plut. Aem. P. 21 betrug die Zahl der gefallenen Macedonier sogar mehr als 25 000. <sup>20)</sup> Plut. Aem. P. 22. <sup>21)</sup> Dio. 30, 22. <sup>22)</sup> Plut. Aem. P. 22. Liv. 44, 44. <sup>23)</sup> Polyb. 32, 15, 3 ff. <sup>24)</sup> Liv. 45, 27—28. <sup>25)</sup> Polyb. 30, 10. Plut. Aem. P. 28. <sup>26)</sup> Plin. h. n. 35, 10, 135. <sup>27)</sup> Plut. Aem. P. 28. <sup>28)</sup> Isidor. Orig. 6, 5.

## § 2. Amilianns im Umgange mit Polybins und Panätius.

Wenn ein Römer auf den Namen eines Aristokraten Anspruch hatte, so war es Amilianns; denn nicht nur seiner Herkunft, sondern auch seiner Gesinnung nach gehörte er zu den Edelsten seines Volkes. Daß er im wohlthunenden Gegeniaz zur Mehrzahl seiner Altersgenossen den Lebensgenuß nicht in sinnlichen Vergnügungen, sondern in wissenschaftlichen Studien und kräftigen Übungen des Körpers suchte, wurde schon erwähnt. Aber auch von dem krankhaften Jagen nach Inten, das für seine Zeit charakteristisch ist, hielt er sich fern. Wie sein Vater<sup>27)</sup> verschmähte auch er das wohlfeile Mittel, sich durch Anklagen einen Namen zu machen, vielmehr strebte er nach dem höheren Ruhme persönlicher Tüchtigkeit. Trotz mancher zwischen ihm und dem alten Cato bestehenden Gegensätze, die in der verschiedenartigen Werthschätzung der griechischen Litteratur wurzelten, schloß er sich eng an diesen Vorkämpfer der alten Römertugend an, dessen strenge, mit derbem Wize gewürzte Reden er ebenso bewunderte, wie die Einfachheit seiner Lebensführung<sup>28)</sup>. In beiden Beziehungen hat er sich den Cato zum Mufter genommen. In echt Catonischem Geiste bekämpfte auch er später, besonders als Cenfor, mit Ernst und Spott<sup>29)</sup> die um sich greifende Sittenlosigkeit, und die große Erbschaft, die ihm nach dem Tode der Amilia, der Gemahlin des älteren Africanns, zufiel, änderte nichts an seinem schlichten Auftreten. Seine Wahlzeiten waren frugal<sup>30)</sup>, und auf seiner berühmten, im Auftrage des Staates unternommenen Gesandtschaftsreise nach dem Orient bestand sein ganzes Gefolge aus Panätius und 5 Sklaven<sup>31)</sup>.

Das Wesen des jungen, in stiller Zurückgezogenheit nur der eignen Vervollkommnung lebenden Amilianus blieb den meisten seiner Mitbürger, sogar den eignen Verwandten eine Zeit lang unverständlich. Sie sahen darin Mangel an Ehrgeiz und Thatkraft; ja es kam ihm die fränkende Auserung zu Ohren, daß er kein würdiger Vertreter des erlauchten Scipionenhauses sei<sup>32)</sup>. Da führte ihn das Schicksal mit dem Megalopolitaner Polybins zusammen, der, ein Opfer der Tücke seiner aristokratischen Gegner und der List des Senats, unter den 1000 achäischen Geiseln sich befand, die Anfang des Jahres 166 nach Italien kamen. Amilianus, damals 18jährig<sup>33)</sup>, von seinen Mitbürgern verkannt und an seiner Befähigung selbst irre werdend, Polybins, etwa 35 Jahre älter<sup>34)</sup>, um des Vaterlandes Freiheit trauernd und der Heimat gewaltiam entrißen, beide im Gefühl der Vereinamung, so fanden sie einander, vermutlich im Hause des Philhellenen Amilinus Paullus. Vielleicht hatten Vater und Sohn den Polybins schon auf ihrer auch Megalopolis berührenden griechischen Reise kennen gelernt. Durch Leihen von Büchern und Besprechung ihres Inhaltes entspann sich zwischen Polybins und den beiden Söhnen des Amilinus Paullus bald ein so anregender Verkehr, daß diese, als die Achäer auf die einzelnen italischen Städte verteilt wurden, das Verbleiben des Polybins in Rom beim Prätor durchsetzten<sup>35)</sup>. Wie dieser Verkehr schließlich zu einer innigen Freundschaft zwischen Amilianus und Polybins führte, hat uns letzterer selbst ausführlich berichtet<sup>36)</sup>. Die anmutige Erzählung, wie der jugendliche Amilianus eines Tages dem großen Megalopolitaner unter vier Augen schüchtern erröthend und mit leiser werdender Stimme darüber Vorwürfe macht, daß dieser sich bei ihren Unterredungen mit seinen Fragen und Antworten immer nur an den älteren Bruder wende, die Schilderung der Glückseligkeit des Amilianus, daß Polybins nicht, wie er gefürchtet hat, das erwähnte Vorurteil der Leute über ihn teilt und sich bereit erklärt, ihn nach Kräften in jeder Beziehung fördern zu helfen, gehört zu den kostbarsten Perlen der griechischen Litteratur. „D könnte ich,“ ruft Amilianus, die Rechte des Polybins mit beiden Händen leidenschaftlich drückend, „den Tag schauen, an dem du dich mir ausschließlich widmen und nur mir leben wirst! Dann werde ich sogleich, dessen bin ich überzeugt, meiner, meines Hauses und meiner Vorfahren würdig sein.“

Polybins war sich der Schwere der Verantwortung, die er mit der Leitung der weiteren Ausbildung des Amilianus übernahm, völlig bewußt<sup>37)</sup>, aber seine umfassende philosophische, staats-

<sup>27)</sup> Plut. Aem. P. 2. <sup>28)</sup> Cic. de rep. 2, 1, 1. de invent. 1, 4. <sup>29)</sup> Fragmente seiner censorischen Reden bei Gell. N. A. 6, 11, 9. 6, 12, 5. Über seinen derben Witz vergl. Cic. de or. 2, 64, 258. 66, 267. 67, 272. Andere witzige Auserungen werden bei Plut. Apophth. 11, 13 erwähnt. <sup>30)</sup> Frontin. strateg. 4, 3, 9. Amilianum Scipionem traditur in itinere cum amicis ambulante accepto pane vesci solitum. Vergl. Hor. sat. 2, 1, 72. virtus Scipiadæ et mitis sapientia Laeli ungarum cum illo (Lucilio) et discineti ludere, donec decoqueretur olus, soliti. <sup>31)</sup> Plut. Apophth. 11. Dasselbe von der Zahl der Sklaven berichteten auch Posidonius und Polybins (Athenæus 6 p. 273 A.). Rechtlos sind dem gegenüber die Angaben des Val. Max. 4, 3, 13 (7 Sklaven) und des Antons de vir. ill. 58 (2 Sklaven). <sup>32)</sup> Polyb. 32, 9, 11. <sup>33)</sup> vergl. Ann. 2. <sup>34)</sup> Zufemihl. Geschichte der griech. Lit. in der Alexandrinerzeit II, S. 80. <sup>35)</sup> Polyb. 32, 9, 5. <sup>36)</sup> Polyb. 32, 9, 10. <sup>37)</sup> Polyb. 32, 10, 11.

männliche und militärische Bildung, verbunden mit einer Fülle eigener Erfahrungen, befähigten ihn hierzu in höherem Maße als irgend einen der vielen damals nach Italien strömenden Griechen<sup>38)</sup>. Polybins verfolgte bei der Unterweisung seines vornehmen Zögling durchs praktische Ziele. Er wollte ihn lehren *καὶ λέγειν τε καὶ πράττειν ὅτιον τῶν πολεμίων*, d. h. ihn zu einem tüchtigen Staatsmann und Feldherrn heranzubilden. Durch mauchen in der Praxis bewährten Ratsschlag suchte er seinem jugendlichen Freunde die Volksgunst zuzuwenden, wie die Vorschrift zeigt, den Markt nicht zu verlassen, ohne sich einen Bürger zu verpflichten<sup>39)</sup>; vor allem aber bestärkte er ihn in seinem Streben, durch ein tugendhaftes Leben sich der hohen Staatsämter würdig zu zeigen<sup>40)</sup>. Gar bald rühmte man die strenge Enthaltensart des Amiliani von allen sinnlichen Genüssen, der er in erster Linie seine körperliche Frische verdankte; manch wildes Abenteuer auf der Jagd, bei der er in Polybins einen begeisterten Anhänger fand<sup>41)</sup>, verschaffte ihm den Ruf der Tapferkeit, geradezu Aufsehen aber erregte seine Uneigennützigkeit und Hochherzigkeit in Geldangelegenheiten. Jederzeit bestrebt, das Ansehen der Seinen nach Kräften zu erhöhen<sup>42)</sup>, schenkte er nach dem im J. 163 oder 162 erfolgten Tode<sup>43)</sup> seiner Adoptivgroßmutter Amilia nicht nur den reichen Schmuck, den sie bei öffentlichen Festen zu tragen pflegte, sondern auch ihr Gespann nebst Wagen, sowie eine Menge von Sklaven, Sklavinnen, goldenen und silbernen Opfergeräten seiner Mutter Papiria, der ihre Vermögensverhältnisse seit der Scheidung von Amilins Paullus eine Teilnahme an öffentlichen Aufzügen bisher nicht mehr gestattet hatten. Nach ihrem Tode überließ er alle diese Geschenke samt ihrer ganzen Habe den Schwestern, obwohl sie gesetzlich darauf keinen Anspruch hatten. Ferner ließ er den beiden Schwiegerstöhlen des älteren Africanus, dem älteren Tiberius Sempronius Gracchus<sup>44)</sup> und dem P. Cornelius Scipio Nasica Corculum, dem Gegner des Cato in der karthagischen Frage, welche von der ihnen bestimmten Mitgift von 50 Talenten zu Lebzeiten der Amilia nur die Hälfte erhalten hatten, zu ihrem größten Staunen die rückständige Hälfte unter Verzicht auf die nicht unbedeutlichen Zinsen, die ihm das Kapital noch getragen hätte, nicht erst innerhalb der gesetzlichen Frist von 3 Jahren, sondern bereits nach 10 Monaten am ersten Zahlungstermin ausshändigen. Endlich verzichtete er zu Gunsten seines weniger vermögenden Bruders Fabius Maximus nach dem im J. 160 erfolgten Tode des Vaters auf die ihm zufallende, über 30 Talente betragende Hälfte des Nachlasses; ja er stenerete sogar außerdem noch die Hälfte der bedeutenden Kosten für die Gladiatorenspiele bei — nach Polybins<sup>45)</sup> betragen sie 30 Talente —, die sein Bruder zu Ehren des Vaters zu veranstalten gedachte<sup>46)</sup>. Als weiterer Beweis für seine Uneigennützigkeit sei noch erwähnt, daß er gegenüber der reichen karthagischen Beute dieselbe Enthaltensart zeigte, wie Amilins Paullus nach dem Kriege gegen Persens<sup>47)</sup>, daß er die wertvollen Geschenke, die ihm vom syrischen Könige Antiochus VII. Sidetes ins numantische Lager geschickt wurden, der Kriegskasse zur Auszeichnung für hervorragende Tapferkeit überwies<sup>48)</sup>, und daß sein Nachlaß trotz seiner anspruchlosen Lebensführung nur 33 Pfund Silber und 2 Pfund Gold betrug<sup>49)</sup>.

Das innige Verhältnis zwischen Amiliani und Polybins dauerte fort, auch als des letzteren Einfluß auf das staatliche Leben längst begründet war. Im J. 151 begleitete ihn der geliebte Lehrer in den spanischen Krieg, Anfang des Jahres 150 auf seiner Sendung von Spanien nach Afrika zu Massinissa, und erst im Herbst dieses Jahres kehrte er in seine griechische Heimat zurück<sup>50)</sup>, nachdem Amiliani den Cato und seine Partei für die Rücksendung des Nestes der nach Panjantias [7, 10] in den 16 Jahren der Gefangenschaft auf 300 zusammengeschmolzenen Achäer gewonnen hatte<sup>51)</sup>. Aber im dritten punischen Krieg sehen wir den Polybins wieder an der Seite des Amiliani<sup>52)</sup>, der ihm auch eine Anzahl Schiffe zur Erforschung der Nord- und Westküste Afrikas zur Verfügung stellte<sup>53)</sup>. Die Frage, ob dem Polybins nennenswerte Verdienste um das glückliche Fortschreiten

<sup>38)</sup> Polyb. 32, 10, 7. <sup>39)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 2. <sup>40)</sup> Polyb. 32, 11—15. <sup>41)</sup> Polyb. 32, 15, 8. <sup>42)</sup> Cic. Lael. 19, 69. <sup>43)</sup> Polyb. 32, 11, 1. <sup>44)</sup> Nichtsichererweise sagt Hauck, Weltgesch. II, 2, S. 13, der jüngere Tib. Gracchus hätte sich von Amiliani die Mitgift seiner Mutter ansgebeten, vergl. Polyb. 32, 13, 7. <sup>45)</sup> Polyb. 32, 11, 6. <sup>46)</sup> Polyb. 32, 11, 9—11, 9. <sup>47)</sup> Polyb. 18, 35, 11. <sup>48)</sup> Liv. ep. 57. Cic. pro Deiot. 7, 19, wo fälschlich König Attalus genannt wird. <sup>49)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 1. Plin. h. n. 33, 11, 50, de vir. ill. 58. <sup>50)</sup> Riffen, die Economic der Gesch. des Roms, Rhein. Mus. 26. Bd., 1871, S. 271 f. <sup>51)</sup> Plut. Cato 9. Polyb. 35, 9. <sup>52)</sup> Polyb. 39, 3 ff. App. Lib. 132. Diod. 32, 21. Ammian. Marc. 2, 21, 6. <sup>53)</sup> Plin. h. n. 5, 9, 26. Die mittlere Frage, ob Polybins auch mit vor Numantia war, braucht für den vorliegenden Zweck nicht weiter erörtert zu werden. Unhaltbar jedenfalls ist die zuerst noch von Wachsmuth (Einleitung in das Studium der alten Gesch., S. 611) vertretene Ansicht, daß Polybins den Amiliani auch auf seiner Gesandtschaftsreise nach Alexandria (Wachsmuths) pricht sonderbarerweise von einem Feldzug des Amiliani nach Ägypten) begleitet habe, da nach dem bestimmten Zeugnis des Plut. Apophth. 11 und Justin. 38, 8 sein Gesolge nur, wie schon erwähnt, aus Panätius und 5 Sklaven bestand.

der Belagerungsarbeiten vor Karthago zuzuschreiben sind, ist von Nisch geleugnet worden<sup>54)</sup>. Doch zeigt ein von Plutarch<sup>55)</sup> erzählter, später noch zu besprechender Vorgang, wie beachtlich seine Ratsschlage waren, und daß Amiliani ihre Nichtbefolgung in dem einen Falle bitter zu bereuen hatte. Die Behauptung der Megalopolitaner, dem Amiliani sei nur das gegliückt, was er auf des Polybins Rat unternommen habe<sup>56)</sup>, kennzeichnet sich selbst als eine auf übertriebenen Lokalpatriotismus zurückzuführende Erfindung.

Seinem Wissensdrange folgend nahm Amiliani noch einen andern namhaften Gelehrten seiner Zeit in seinem Hause auf<sup>57)</sup>, den etwa gleichalterigen<sup>58)</sup> Stoiker Panätius von Rhodus, den auch Polybins während seines zweiten, in die zweite Hälfte der vierziger Jahre fallenden Aufenthalt in Rom<sup>59)</sup> kennen lernte<sup>60)</sup>. Panätius, dessen 3 Bücher *περὶ τοῦ καθήκοντος* bekanntlich Cicero seiner Darstellung der Pflichtenlehre zu Grunde gelegt hat<sup>61)</sup>, wußte durch Berücksichtigung anderer Systeme, besonders des sokratisch-platonischen, die Schroffheiten der stoischen Lehre zu mildern<sup>62)</sup> und zählte bald neben Amiliani und dessen Freunde Lätius eine große Zahl vornehmer Staatsmänner und Rechtsgelehrten zu seinen Schülern<sup>63)</sup>.

Amiliani schätzte die Philosophie besonders wegen ihrer veredelnden Wirkung auf den menschlichen Charakter. Er pflegte sie nach dem Zeugnis des Panätius mit der Kunst der Pflanzkultur zu vergleichen. Diese zähme die im Schlachtgetümmel verwilderten Rosse, eine methodisch-philosophische Durchbildung bewahre den Menschen im Glück vor eitler Selbstüberhebung<sup>64)</sup>. Die Vorschrift gewisser Philosophen, jeder müsse sich einer um so größeren Demut besleißigen, je höher die Stellung sei, die er einnehme<sup>65)</sup>, ist von keinem strenger befolgt worden, als von Amiliani, und besonders seinen Freunden gegenüber, die zum Teil, wie Terenz, den untersten Gesellschaftskreisen angehörten, zeigte er sich über Standesvorurteile hoch erhaben<sup>66)</sup>, aber das Bewußtsein der menschlichen Hilflosigkeit und der Verderblichkeit des Glückes, welches als ein Erbteil von seinem Vater auf ihn übergegangen war<sup>67)</sup>, machte ihn zum Bestimmten<sup>68)</sup>.

Die Lieblingslektüre des Amiliani war Xenophons Cyropädie, in der er das trefflichste Lehrbuch für den künftigen Staatsmann sah<sup>69)</sup>. Aber daß er auch die Memorabilien und wohl auch Plato fleißig las, kann aus einer Bemerkung des Fannius geschlossen werden, der ihn in seinen Annalen die Kunst sokratischer Ironie zuschrieb<sup>70)</sup>. Seine Vertrautheit mit Homer zeigen seine Citate<sup>71)</sup>, und daß er endlich auch den griechischen Rednern ein eingehendes Studium gewidmet hat, erhellt aus der kunstvollen Wortstellung und den Figuren seiner Reden<sup>72)</sup>. Obwohl er es verschmähte, ihre Wirkungen durch äußere, stumme Mittel zu erhöhen<sup>73)</sup>, hinterließen sie doch infolge ihres gediegeneu Inhaltes und gewählten Ausdrucks einen nachhaltigen Eindruck<sup>74)</sup> und wurden, nach dem Vorgange Catos von Amiliani selbst aufgezeichnet, noch lange als Meisterstücke musterergiltiger Prosa geschätzt<sup>75)</sup> und vielfach excerptiert<sup>76)</sup>.

Die Alten rühmten den vernünftigen Wechsel zwischen Arbeit und Erholung im Leben des Amiliani<sup>77)</sup>, der selbst während des Krieges den wissenschaftlichen Genuß nicht entbehren mochte und daher auch im Lager einen Kreis gebildeter Freunde um sich hatte.

<sup>54)</sup> Nisch, Polybins. Zur Geschichte antiker Politik und Historiographie, S. 66. Vergl. Brandstätter, Geschichte des römischen Landes, Volkes und Bundes, nebst einer historiographischen Abhandlung über Polybins, S. 215. <sup>55)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 5. <sup>56)</sup> Paus. 8, 20. <sup>57)</sup> Cic. pro Mur. 31, 66. Vell. Pat. 1, 13, 3. Cic. de fin. 4, 9, 23. ad Att. 9, 12, 2. Tusc. 1, 33, 81. <sup>58)</sup> Ziemlich a. a. D. II, S. 61. <sup>59)</sup> Ziemlich a. a. D. II, S. 65, 89. <sup>60)</sup> Cic. de rep. 1, 21, 31. <sup>61)</sup> Cic. de off. 3, 2, 7. <sup>62)</sup> Cic. Tusc. 4, 32, 79. <sup>63)</sup> Zeller, Philosophie der Griechen III, 3, 1, S. 535. <sup>64)</sup> Cic. de off. 1, 26, 90. <sup>65)</sup> Cic. a. a. D. <sup>66)</sup> Cic. Lael. 19, 69 nunquam se ille (Scipio) Philo. nunquam Rapilio, nunquam Mummio anteposuit, nunquam inferioris ordinis amicis. <sup>67)</sup> Plut. Aem. P. 27, 36. <sup>68)</sup> Cic. de off. 1, 30, 108 in C. Laelio multa hilaritas, in eius familiari Scipione ambitio maior, vita tristior, vergl. ebenda 1, 26, 90 a. E. Polyb. 39, 6. <sup>69)</sup> Cic. ep. ad Qu. fr. 1, 1, 8 quos quidem libros (die Cyropädie) non sine causa noster illo Africanus de manibus ponere non solebat; nullum est enim praetermissum in iis officium diligentis et moderati imperii. Über Xenophons Cyropädie als Lehrbuch der Taktik vergl. Baldes im Programm des Großh. Gymnasiums zu Birkenfeld, 1887. <sup>70)</sup> Cic. de or. 2, 67, 270. Brut. 87, 299. Acad. pr. 2, 5, 15. Daß Platons Gesetze den Inhalt nach den Schöpfungen damaliger Zeit bekannt gewesen sein müssen, hat gezeigt Welser, Zur Vorgeschichte des 3. pun. Krieges. Jahrbücher für klass. Philol. 1891, Bd. 113, S. 685 ff. <sup>71)</sup> Polyb. 39, 6. Diod. 32, 21. Plut. Tib. Gracch. 21. App. Lib. 71. <sup>72)</sup> Meyer, fragm. or. Rom. S. 210 ff. <sup>73)</sup> Cic. Tusc. 1, 60, 255. <sup>74)</sup> Cic. Lael. 25, 96. pro Mur. 28, 58. <sup>75)</sup> Quintil. inst. or. 1, 7, 25. <sup>76)</sup> Jo 3. B. vom Kaiser Marc Aurel, vergl. Fronto ep. 2, 10 ed. Naber. <sup>77)</sup> Vell. Pat. 1, 13, 3.

### § 3. Der Freundeskreis des Amilianus.

Unter allen uns bekannten Freunden des Amilianus stand der um wenige Jahre ältere<sup>1)</sup> C. Valius Sapiens seinem Herzen am nächsten. Schon der Vater des Valius war der vertraute Freund des älteren Africanus gewesen<sup>2)</sup>. Die Freundschaft vererbte sich auf deren Sohn und Enkel. Der für wissenschaftliche Forschung begeisterte Valius mit seinem bestrickend liebenswürdigen<sup>3)</sup>, immer heiteren Wesen<sup>4)</sup> war zum Gefährten des mehr zu einer düsteren Lebensauffassung neigenden<sup>5)</sup>, aber von gleicher Wißbegierde erfüllten Amilianus wie geschaffen. Ihre gemeinsamen Studien wurden ihnen eine Quelle der edelsten Freuden. Unter den jungen Männern, die im J. 155 den Vorträgen der wegen der Händel mit Drogus nach Rom geflüchten athenischen Philosophen Carneades, Kritolaus und Diogenes<sup>6)</sup> begeistert zuströmten, werden Amilianus und Valius mit an erster Stelle genannt<sup>7)</sup>, und im feurigen Wetteifer wissenschaftlichen Strebens entstand jene ideale, nie durch ein fränkendes Wort getrübt<sup>8)</sup> Freundschaft, die durch eine seltene Harmonie in allen Fragen des privaten und öffentlichen Lebens gefestigt<sup>9)</sup> im Altertume eine gewisse Berühmtheit erlangte<sup>10)</sup>. Reidlos wurden des Freundes Vorzüge vom Freunde anerkannt. Amilianus schätzte die lebenswürdigen Charaktereigenschaften des Valius, dieser bewunderte die kriegerische Tüchtigkeit des Amilianus<sup>11)</sup>, und obwohl selbst als Führer in Spanien bewährt, stellte er später in Afrika und vor Numantia willig seine Kräfte in den Dienst des Freundes, an dem er im Kriege wie „an einem Gotte“ staunend emporfah, während im Frieden Amilianus ihn als den älteren und, wie es scheint, wissenschaftlich bedeutenderen<sup>12)</sup> „wie einen Vater“ verehrte<sup>13)</sup>, dessen Rat er in allen wichtigen Fragen zu hören pflegte. Deshalb nannten ihn seine Gegner später spottweise einen Schauspieler, der nur die Stücke des Valius aufführe<sup>14)</sup>. Besonders genussreich für das Freundespaar war die Zeit der Erholung, die sie während der heißen Sommermonate fern vom Getriebe der Großstadt am Meeresgestade entweder im anmutig gelegenen Cajeta oder in Laurentum gemeinsam zu verbringen pflegten, und wer sie dort am Strande scherzend beobachtete, mochte in ihnen nicht die ersten Staatsmänner Roms oder stoische Philosophen vermuten<sup>15)</sup>. Im vertrauten Umgange mit dem Freunde fand Amilianus Ersatz für den Mangel häuslichen Glückes, das ihm seine der äußeren Reize entbehrende, kinderlose, mehr als 20 Jahre jüngere Gemahlin Sempronia, die Schwester der Gracchen, nicht zu bieten vermochte<sup>16)</sup>.

Von der größten Bedeutung für das literarische Leben Roms war es, daß sich die beiden Freunde nicht auf die eignen Studien beschränkten, sondern auch ihre Verwandten und Freunde zu gleichem wissenschaftlichen Streben zu begeistern wußten. So wurden ohne Zweifel durch sie Milius Libero und Tiberius Gracchus, der Nefse und Schwager des Amilianus, sowie die beiden Schwiegersöhne des Valius, der Angur Qu. Mucius Scävola und der als Historiker bekannte, von Sallust wegen seiner Wahrheitsliebe gerühmte C. Fannius Strabo<sup>17)</sup>, für die Lehre des Panätius gewonnen. Auch ihre Freunde pflegten fast sämtlich die Philosophie, ja einige waren sogar als Historiker und Dichter literarisch thätig. Zu ihrem Freundeskreise gehörten folgende Männer: L. Furius Philus, gerühmt wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit und der Reinheit seiner Sprache<sup>18)</sup>, Spurius Mummius, der Bruder des Zerstörers von Korinth<sup>19)</sup>, der Historiker P. Atilius Nafus, der unter

<sup>1)</sup> Cic. Lael. 4, 15. de rep. 1, 12, 18. Der Altersunterschied war nicht groß; denn sie waren nach Tusc. 4, 3, 5 beide adulescentes. <sup>2)</sup> Polyb. 10, 3, 2. <sup>3)</sup> Cic. pro Mur. 31, 66 quis vero C. Laelio comior, quis inuandior? <sup>4)</sup> Cic. de off. 1, 30, 108 in C. Laelio multa hilaritas. Hor. sat. 2, 1, 72 mitis sapientia Laeli. <sup>5)</sup> f. S. 7, Ann. 68. <sup>6)</sup> Gell. N. A. 6 (7) 14, 8 ff. <sup>7)</sup> Cic. de or. 2, 37, 155. <sup>8)</sup> Cic. Lael. 27, 103. <sup>9)</sup> Cic. a. a. D. <sup>10)</sup> Val. Max. 8, 8 par verae amicitiae clarissimum Scipio et Laelius, cum amoris vinculo, tum otium omnium virtutum inter se iuncti societate, ut actiosae vitae iter aequali gradu exsequerentur, ita animi quoque remissione communitur aequiescebant. Vergl. Cic. Lael. 1, 4, 4, 15. ep. ad fam. 5, 7, 3. <sup>11)</sup> Cic. Lael. 9, 30. <sup>12)</sup> Cic. Brut. 21, 84. <sup>13)</sup> Cic. de rep. 1, 12, 18 fuit enim hoc in amicitia quasi quoddam ius inter illos, ut utilitiae propter eximiam belli gloriam Africanum ut deum coleret Laelius, domi vicissim Laelium, quod aetate antecederat, observaret in parentis loco Scipio. <sup>14)</sup> Plut. an seni res publica gerenda sit p. 797 D = praeccepta rei publ. ger. p. 806 A. <sup>15)</sup> Cic. de or. 2, 6, 22 saepe ex socero meo audivi, cum is diceret socerum suum Laelium semper fore cum Scipione solitum rusticari eosque incredibiliter repuerascere esse solitos, cum rus ex urbe tanquam e vinculis evolvissent. Non audeo dicere de talibus viris, sed tamen ita solet narrare Scaevola, couchas eos et umbilicos ad Caietam et ad Laurentum legere consuesse et ad omnem animi remissionem ludumque descendere. Vergl. Val. Max. 8, 8. <sup>16)</sup> App. de bell. civ. 1, 20. Mercklin, de Corneliae vita, p. 11. Die Ehe war nach Plut. Tib. Gr. 4 vor 146 geschloffen, nach Nipper, Gracchen, S. 225 nicht vor Amilianus Rückkehr aus dem spanischen Krieg im J. 150. <sup>17)</sup> Sallust. hist. I fr. 4 ed. Maurenbrecher. Cic. de or. 2, 67, 270. Brut. 26, 99, 87, 299. Vergl. Peter H. R. F. p. 87 ff. <sup>18)</sup> Cic. de or. 2, 37, 154. de rep. 1, 12, 18, 3, 3, 5. Brut. 28, 108. Lael. 19, 69. <sup>19)</sup> Cic. Lael. a. a. D.

Amilianus als Tribun vor Numantia diente<sup>20)</sup>, wegen seines ernstlichen Strebens, die stoische Lehre praktisch zu betätigen, in den Augen der Zeitgenossen ein Muster der Rechthlichkeit<sup>21)</sup>, sämtlich Schüler des Panätius, ferner M. Manilius, ein hervorragender Jurist und juristischer Schriftsteller<sup>22)</sup>, die Dichter Pacuvius<sup>23)</sup>, Terenz und Lucilius, endlich vielleicht auch der Annalist Cälius Antipater, der sein Geschichtswerk dem Valius widmete<sup>24)</sup>, und Qu. Sempronius Nello, der Verfasser einer pragmatischen Geschichte seiner Zeit nach Polybianischem Muster<sup>25)</sup>, der ebenfalls unter Amilianus vor Numantia diente<sup>26)</sup>.

Unverkennbar ist der Einfluß des Amilianus und Valius auf die Dichtungen des Terenz und Lucilius. Auf ihre Anregung unternahm es der talentvolle Terenz, dem verfeinerten Geschmack der besseren Gesellschaft in der Komödie durch engeren Anschluß an die griechischen Originale Rechnung zu tragen, deren Feinheiten der mangelnden Bildung des römischen Volkes früher vielfach hatten geopfert werden müssen. Anstatt durch burleske Rollen und zweideutige, den Anstand verletzende Scenen suchte er nach dem Vorbilde Menanders mehr durch seine Charakteristik und sorgfältige Motivierung zu wirken und bediente sich dabei einer so reinen und gewählten Sprache, daß die Anhänger der alten Schule des Plautus und Cäcilius den vornehmen Gönnern des gefährlichen Rivalen eine persönliche Mitwirkung bei der Abfassung seiner Komödien zuschrieben<sup>27)</sup>, ein Gerücht, das der Dichter auf sich beruhen ließ, weshalb es bei vielen Glauben fand<sup>28)</sup>. Seine Erfolge verdankte Terenz zweifellos zum guten Teil seiner Verbindung mit den vornehmsten Kreisen der Hauptstadt, welche den Adilen und allen Veranstaltern von Festen die Aufführung seiner Komödien empfohlen haben werden, wie denn auch Amilianus selbst bei den Leichenpielen für seinen Vater nach den Didaskalien Gepra und Melphe aufzuführen ließ.

Noch näher als Terenz stand dem Amilianus und Valius der charaktervolle, geistreiche Lucilius, der Begründer der römischen Satire. In ausgelassener Zugenlust durfte er mit den beiden älteren Freunden auf dem Lande scherzen<sup>29)</sup>. Obwohl nicht nach öffentlichen Ämtern und Würden verlangend, begleitete er doch den Amilianus im J. 134 nach Spanien ins numantiniische Lager, wo er mit Unwillen gewahrte, in welchem Maße auch bereits das Meer von der allgemeinen Sittenverderbnis erfaßt worden war. Bald nach seiner Rückkehr nach Rom hat er die ersten Proben seiner Satiren veröffentlicht<sup>30)</sup>. Wie sehr Lucilius unter dem Einflusse des Amilianus steht, beweist der Umstand, daß er in seinen Satiren nicht nur an den sittlichen Schäden seiner Zeit freimütige Kritik übt, sondern auch an der Politik, wobei Amilianus gerühmt<sup>31)</sup>, seine Gegner aber, wie Metellus, gelegentlich an den Pranger gestellt werden<sup>32)</sup>, endlich auch an der römischen Literatur und Sprache, an Grammatik, Synonymik, Metrik und Rhetorik, alles Fragen, die im Amilianiischen Kreise Gegenstand eingehender Besprechung waren.

Aus dem Gesagten erhellt, welche hohen Verdienste sich Amilianus um die Entwicklung der römischen Litteratur erworben hat. Ihm und seinem Freundeskreise ist es gelungen, die letzten Reste des Vorurteils gegen hellenische Bildung siegreich zu überwinden, immer weitere Kreise von ihrer veredelnden Kraft zu überzeugen und sein Volk auf die geistige Höhe zu heben, die ihm als dem weltbeherrschenden gebührte. Aber diese Verdienste wären schwerlich von dem römischen Volke geziemend gewürdigt worden. Erst seine Beteiligung an der Politik verschaffte ihm die Anerkennung, die man dem Freunde der Gelehrten und Dichter versagt hatte.

<sup>20)</sup> App. Ib. 88. <sup>21)</sup> Cic. de or. 1, 53, 228 f. Brut. 30, 114. de off. 3, 2, 10. Lael. 27, 101. Vell. Pat. 2, 13, 2. Athen. 4 p. 168. <sup>22)</sup> Cic. de or. 1, 58, 246. Lael. 4, 14. <sup>23)</sup> Cic. Lael. 7, 24. <sup>24)</sup> Cic. or. 69, 230. <sup>25)</sup> Gell. N. A. 2, 13, 5, 18; vergl. Nachsmuth a. a. D. S. 656. <sup>26)</sup> Außerdem werden noch Cic. Lael. 27, 101 ff. Bergmanns u. Cic. Lael. 11, 37, 20, 73 Qu. Rupilius Lupus als Freunde Amilianus genannt, von denen aber eine Beschäftigung mit der Wissenschaft nicht bezogen ist. <sup>27)</sup> Suet. vit. Ter. Cic. ad Att. 7, 3, 10. Quintil. inst. or. 10, 1, 99. <sup>28)</sup> Suet. a. a. D. Prolog. ad Heaut. und Adelp. Vergl. Ribbeck, Gesch. der röm. Dichtung I, S. 155 f. <sup>29)</sup> Hor. sat. 2, 1, 71 ff., vergl. schol. ad v. 75 Scipio Africanus et Laelius tam feruntur fuisse amici Laelio, ut quodam tempore Laelio circum lectos triclinii fugienti Lucilius superveniens oborta mappa quasi ferituras sequeretur. <sup>30)</sup> Ribbeck a. a. D. I, S. 229. <sup>31)</sup> Hor. sat. 2, 1, 16. Wenn der Scholiast zur Stelle bemerkt: Lucilius vitam eius (Scipionis) privatam scripsit, so ist dabei schwerlich an eine besondere Monographie zu denken, da von anderen Schriften des Lucilius außer den Satiren nichts bekannt ist. <sup>32)</sup> Hor. sat. 2, 1, 67.

## Die öffentliche Thätigkeit des Amilianus.

### § 1. Amilianus als Kriegstribun in Spanien.

Nicht um Eroberungen zu machen, sondern zum Schutze Italiens waren die Römer zu Beginn des Hannibalschen Krieges in Spanien eingerückt und hatten dann im Widerstande mit ihrer bis dahin befolgten auswärtigen Politik unter dem Eindruck der verheerenden Wirkungen des Krieges auch nach dem Friedensschlusse, um eine Wiederkehr ähnlicher Gefahren zu verhüten, an den dortigen Erwerbungen festgehalten. Aber es war schwer, die beiden dort eingerichteten Provinzen, Hispania citerior, im heutigen Aragonien und Catalonien, und Hispania ulterior, das heutige Valencia, Murcia, Granada und Andalusien umfassend, völlig zu befrieden. Die Angriffe der kriegerischen Lusitaner des heutigen Portugal's auf die südliche Provinz, besonders aber die Einfälle der in den beiden castilischen Landschaften wohnenden keltiberischen Völkerschaften in Hispania citerior wiederholten sich so oft, daß man den Versuch machte, die letzteren der Provinz einzuverleiben. Aber nur bedeutendere Feldherrn, wie Cato und besonders der ältere Gracchus, der in den Jahren 179 und 178 das diesseitige Spanien als Statthalter verwaltete, hatten dort wirkliche Erfolge zu verzeichnen. Ihm gelang es durch Sonderverträge mit den einzelnen keltiberischen Gemeinden, die nominelle Herrschaft der Römer über sie zu begründen und der Provinz den Frieden zu sichern. Die Verträge unterjagten den Keltiberern die Ausführung neuer Festungen — die bestehenden hatte Gracchus geschleift — und verpflichteten sie erforderlichen Falles zu römischen Kriegsdiensten und zur Zahlung von Abgaben. Da die Römer aber damals von den beiden letzten Forderungen keinen Gebrauch machten, war den Keltiberern eine gewisse Selbständigkeit gewahrt<sup>1)</sup>.

Dank diesen die Römer wie die Keltiberer in gleicher Weise befriedigenden Abmachungen hatte sich das diesseitige Spanien ein volles Vierteljahrhundert hindurch einer verhältnismäßig ruhigen Entwicklung erfreut, als im J. 154 neue Wirren ausbrachen. Die Einwohner von Segeda, einer größeren Stadt im Gebiete der keltiberischen Völker, hatten einen Teil der übrigen Völker, sowie der benachbarten Titther unter Anwendung von Zwangsmaßregeln ihrem Gemeinwesen angegliedert und darauf den Bau einer mächtigen Mauer um die erweiterte Stadt begonnen<sup>2)</sup>. Auf die Beschwerde der gemäßregelten Völker und Titther erschien eine römische Gesandtschaft, die unter Berufung auf die Compromißverträge gegen den Bau der Mauer Einspruch erhob. Aber die Segedaner bestritten, daß dieser Bau gegen die Verträge verstoße, durch die ihnen die Neugründung fester Städte, nicht aber die Erweiterung bereits vorhandener untersagt werde. Der Senat konnte diese Auffassung nicht teilen, vielmehr sah er in ihrem Vorgehen die Anfänge einer neuen Erhebung und beschloß diese besonders im Hinblick auf die gleichzeitig in der Südprominz ausgebrochenen Unruhen sogleich im Keime zu ersticken. Aber der im Frühling des Jahres 153 mit einem etwa 30 000 Mann starken Heer nach Spanien abgeschickte Consul Caius Fulvius Nobilior erlitt durch die mit den mächtigen, freheitsliebenden Arevakern verbündeten Segedaner zwei so verlustreiche Niederlagen, daß bald fast sämtliche keltiberische Stämme in Aufruhr waren<sup>3)</sup>. Zum Nachfolger des Nobilior wählte man den bereits mit den spanischen Verhältnissen vertrauten M. Claudius Marcellus<sup>4)</sup>, durch dessen vorsichtige, aber energische Kriegsführung der Trotz der rebellischen Keltiberer in kurzer Zeit gebrochen war. Des Kampfes müde boten sie die Zahlung einer Kriegsgentschädigung und ihre Unterwerfung unter den alten, mit Gracchus vereinbarten Bedingungen an. Gegen die Gewährung eines so milden Friedens aber erhoben die von den Segedanern vergewaltigten Gemeinden der Völker und Titther lauten Widerspruch. Nicht ohne Grund fürchteten sie, daß die Arevaker und Segedaner nach Abzug der römischen Truppen an ihnen, die am Bündnisse mit den Römern festgehalten und die Ankunft des Heeres unter Nobilior veranlaßt hatten, blutige Rache nehmen würden. Marcellus war einem friedlichen Ausgleiche auf Grund der arevatischen Vorschläge nicht abgeneigt, wagte aber im vorliegenden Falle eine eigenmächtige Entscheidung nicht zu treffen und wies beide Parteien an den Senat<sup>5)</sup>. Die Verhandlungen im Senat über die keltiberische Frage

<sup>1)</sup> Liv. 40, 49. App. Ib. 43. Polyb. bei Strabo 3, 4, 13. Florus 2, 17. Vergl. Köhler, der römisch-keltiberische Krieg in den Jahren 153–133, 1. Teil, S. 8. Programm des Berg. Gymnasiums zu Dessau, 1880. <sup>2)</sup> App. Ib. 41. Liv. ep. 47. Diod. 31, 39. <sup>3)</sup> App. Ib. 45 ff. <sup>4)</sup> App. Ib. 48. <sup>5)</sup> Polyb. 35, 2, 1 ff.

fanden im Winter 152/51 statt. Die Gesandten der Völker und Titther, die zuerst gehört wurden, forderten zum Schutze der römischgestimmten keltiberischen Gemeinden gegen die Bedrückungen der Arevaker und ihres Anhanges und zur Verhütung neuer Anstände die jährliche Entsendung eines starken konsularischen Heeres oder eine exemplarische Bestrafung der Anführer<sup>6)</sup>. Nach ihnen sprachen die arevatischen Gesandten, deren Friedensanerbietungen von den Abgeordneten des Konsils befürwortet wurden, da dieser den Krieg noch vor Ablauf seines Amtsjahres beendet sehen wollte. Die Ansichten im Senat waren geteilt. Die einen waren für den Frieden, weil die Kämpfe im diesseitigen Spanien schon genug Opfer gekostet hatten, im Süden aber der Grenzrieg mit den Lusitanern noch immer nicht beendet war, und endlich immer bestimmtere Nachrichten über neue Rüstungen der Karthager in Rom bekannt wurden<sup>7)</sup>. Eine andere Partei stimmte trotz dieser beruhigenden Meldungen oder richtiger gerade deshalb für Fortsetzung des spanischen Krieges, damit nicht wie im Hannibalschen Kriege durch ein Bündnis zwischen den Karthagern und Spaniern den Römern ein neuer mächtiger Gegner ersehe<sup>8)</sup>. Zur Kriegspartei gehörte auch Amilianus, der damals bereits im Senate saß, demnach wahrscheinlich in seinem 30. Lebensjahre 155 oder 154 die Dnästur bekleidet hatte, da am Ende des 6. Jahrhunderts d. St. die quaestorische bei der nächsten Senatswahl regelmäßig in die Kurie aufgenommen wurden<sup>9)</sup>. Ob auch er die Befürchtungen eines karthagisch-spanischen Bündnisses teilte, bleibe dahingestellt; daß durch sie allein eine Haltung in der keltiberischen Frage nicht bestimmt wurde, zeigen die noch später zu erwähnenden Verhandlungen über das Bündnis des Mancinus vom J. 136, in einer Zeit also, wo von einer karthagischen Gefahr nicht mehr die Rede sein konnte, bei denen er ebenfalls gegen den Frieden sprach. Erwägungen anderer Art leiteten ihn. Es wurde schon in der Einleitung darauf hingewiesen, daß ein Festhalten an der ursprünglichen römischen Politik, die außerhalb Italiens keine Herrschaft, sondern nur Anerkennung des römischen Supremates erstrebte, unthunlich war. Roms Welt Herrschaft war seit 168 eine Thatsache geworden. Jetzt galt es, sie weiter auszubauen und von der italischen Politik zu einer nach festen Grundrissen geleiteten Reichspolitik überzugehen. Und wer wäre ein berufenerer Vertreter dieser neuen Richtung gewesen als Amilianus, der Erbe des älteren Africanus und des Amilins Paullus, die, wenn auch unbeabsichtigt, Roms Welt Herrschaft begründet hatten? Die von Gracchus einst mit den Keltiberern vereinbarten Verträge entsprachen den Forderungen der Gegenwart nicht mehr. Ihre Beibehaltung war um so bedenklicher, als die Erfahrung gelehrt hatte, daß an einen dauernden Frieden in Spanien nicht zu denken sei, so lange man den unbändigen, freheitsliebenden Keltiberern auch nur den Rest von Selbständigkeit lasse. Daher trat Amilianus für die Fortsetzung des Krieges ein<sup>10)</sup>, wofür sich endlich auch die Mehrheit des Senates entschied.

Aber der Senatsbeschuß fand beim Volke wenig Beifall. Die neuesten Berichte der mit Nobilior aus Spanien zurückkehrenden Mannschaften von den dort bestandenen Strapazen, von den verlustreichen Kämpfen, von der ungestümen Tapferkeit der Keltiberer waren nicht geeignet, für den längst verhassten, ununterbrochenen spanischen Kriegsdienst Stimmung zu machen. Als daher die Consuln des Jahres 151 L. Vicinius Lucullus und M. Postumius zur Aushebung schritten, suchten sich die meisten ihrer Gestellungspflichtig zu entziehen; die einseitig gegen das niedere Volk angewandten Zwangsmaßregeln aber wurden von den Tribunen mit einer Verhaftung der Consuln beantwortet<sup>11)</sup>. Endlich führte der Beschuß, bei der Aushebung das Los entscheiden zu lassen und keinen länger als 6 Jahre bei der Fahne zu halten, eine Verständigung mit dem Volke herbei<sup>12)</sup>. Noch aber fehlte es an einer genügenden Zahl von Offizieren, während sonst das Angebot den Bedarf weit zu überschreiten pflegte. Keiner hatte Lust, Soldaten zu führen, die nur widerwillig in den Krieg zogen. Der Senat war in der größten Verlegenheit. Da brachte Amilianus Hilfe. Obwohl gerade damals von den Macedoniern, deren Patronus Amilins Paullus gewesen war, zur Schlichtung innerer Streitigkeiten herbeigerufen<sup>13)</sup>, erklärte er, er werde, sei es als Tribun, sei es als Legat, dem Lucullus nach Spanien folgen; denn wenn das Vaterland ruhe, müßten alle privaten Verpflichtungen zurücktreten. Sein Patriotismus wirkte so beschämend auf die übrigen Nobiles, daß sie sich scharenweise nicht nur als Offiziere, sondern auch als Gemeine freiwillig für den spanischen Dienst meldeten<sup>14)</sup>. Es ist belanglos, ob Amilianus

<sup>6)</sup> Polyb. 35, 2, 9. <sup>7)</sup> Liv. ep. 48. <sup>8)</sup> Nisich, Gracchen, S. 230. <sup>9)</sup> Nisich, S. 221, vergl. S. 149. <sup>10)</sup> Polyb. 35, 4, 8. <sup>11)</sup> Polyb. 35, 4, 1–6. Liv. ep. 48. <sup>12)</sup> App. Ib. 49, 65, 78. <sup>13)</sup> Das Patronat beschränkte sich nicht auf den Erwählten, sondern ging auf dessen Nachkommen über. Vergl. Pauly s. v. Daß sich die Macedonier nicht an den älteren Bruder Fabius Maximus, sondern an Amilian wandten, ist ein Beweis für das hohe Ansehen, dessen er sich damals schon erfreute. <sup>14)</sup> Polyb. 35, 4. Liv. ep. 48. Oros. 4, 21.

als Tribun oder Legat am spanischen Kriege teilnahm<sup>15)</sup>, fest steht, daß er sich in ihm den Ruhm eines tapferen Soldaten erwarb.

Als Lucullus im Frühjahr 151 in Spanien ankam, fand er den Krieg gegen die Krevafer bereits beendet. Marcellus hatte, den Ruhm ihrer Bezwingung seinem Nachfolger mißgönnd<sup>16)</sup>, vielleicht aber auch, weil er von den schimpflichen Vorgängen bei der Aushebung in Rom gehört hatte, nach Empfang von Geiseln gegen eine Zahlung von 600 Talenten auf Grund der Compromissischen Verträge mit ihnen auf eigne Faust Frieden geschlossen<sup>17)</sup>, der auch angesichts der hohen Kriegsschädigung die Bestätigung des Senates fand. Aber Ehrgeiz und Habgucht trieben den Lucullus zu einem eigenmächtigen Angriff auf die westlich von den Krevafem wohnenden Vaccäer. Er rückte vor die Stadt Kauka, und obwohl sich deren Bewohner nach einer Niederlage beilten, durch Aufnahme einer römischen Besatzung, durch Stellung von Geiseln und Geldzahlungen die römische Freundschaft zu erkaufen, führte er unter dem Schutze dieser Besatzung das übrige Heer in die Stadt und ließ die ganze wehrfähige Mannschaft niedermachen, eine Trennlosigkeit, durch die er den römischen Namen in den übelsten Ruf brachte<sup>18)</sup>. Als er daher die Stadt Intercatia, in der Nähe des heutigen Valencia, zur Übergabe anforderte, wurde er höhnisch abgewiesen und mußte sich zu einer langwierigen Belagerung entschließen. Vergeblich bot der Konsul wiederholt den Feinden eine Schlacht an, doch nur ein einziger von ihnen, ein Mann von riesenhafter Größe, erschien von Zeit zu Zeit zu Pferde vor den Mauern, die Römer zu einem Zweikampfe herausfordernd. Niemand wagte den Kampf, bis Amilianus, über die dreifachen Spottreden des Spaniers empört, seine Forderung annahm und trotz des Sturzes seines verwundeten Pferdes durch Erlegung des Riesen die römische Waffenchre rettete<sup>19)</sup>. Dieser rühmlich bestandene Zweikampf war nicht das einzige Zeugnis seiner Tapferkeit während des spanischen Krieges. Bei dem Sturm auf Intercatia erstieg er zuerst die Mauern<sup>20)</sup>, wofür ihm die hohe Auszeichnung der Mantelkrone zu teil ward<sup>21)</sup>; vielleicht erfolgte damals auch die von Cicero<sup>22)</sup> erwähnte Rettung des Pilägers M. Allienus, den Amilianus mit seinem Schilde so lange gegen die Angriffe eines ihn hart bedrängenden Feindes schützte, bis es ihm gelang, den Gegner mit dem Schwerte zu durchbohren. Den größten Dienst aber leistete er dem römischen Heere durch seine Vermittlung eines Friedens mit Intercatia. Als die Römer, von den Wällen der Stadt wieder vertrieben, infolge des aufreibenden Dienstes bei Fortsetzung der Belagerung, sowie der mangelhaften Verpflegung große Verluste hatten, gelang dem Amilianus durch Übernahme der Bürgerschaft der Abschluß eines Vertrages, den die Feinde mit dem Konsul im Hinblick auf sein Vorgehen gegen Kauka schwerlich eingegangen wären<sup>23)</sup>. Man sieht, in welchem Ansehen Amilianus auch bei den Spaniern stand, mochten sie nun das dem Amilius Paullus entgegengebrachte Vertrauen auf den Sohn übertragen<sup>24)</sup> oder von seiner eignen Rechtlichkeit Kunde erhalten haben<sup>25)</sup>.

Im Frühjahr 150 betrat Amilianus zum ersten Male den Boden Afrikas. Von der jüdischen Provinz aus, wo er überwinterte, erbat sich Lucullus durch ihn von Massinissa Elefanten zur weiteren Kriegsführung<sup>26)</sup>. Daß der Konsul gerade ihn mit diesem Auftrage betraute, erklärt sich, wie schon erwähnt<sup>27)</sup>, aus der Freundschaft, die zwischen dem älteren Africanus und Massinissa bestanden hatte. Diesen fand Amilianus bei seiner Ankunft in Afrika im Kampfe mit den Karthagern, die der Ländergier ihres numidischen Feinigers müde endlich gegen die Bestimmungen des Friedens von 201 zu den Waffen gegriffen hatten. Von einer Höhe aus war Amilianus Zeuge einer gewaltigen, von dem 88-jährigen Massinissa selbst geleiteten Schlacht, in der 110 000 Menschen mit einander gestritten haben sollen, und er pflegte später mit Beziehung auf Homer *Il.* 8, 47 und 13, 10 ff. scherzend zu sagen, nur zwei vor ihm hätten während des trojanischen Krieges ein solches Schauspiel gehabt, Zeus vom Ida und Poseidon von Samothrace aus<sup>28)</sup>. Nicht ahnend, in ihm

<sup>15)</sup> Die Angaben darüber schwanken. Nach Liv. ep. 48 war er Tribun, nach App. Ib. 49 und de vir. ill. 58 Legat. Ganz unbestimmt sagt App. Lib. 71 *ἡρωοταρσεύσιος τὸς Ἰερζόλλο*. Nicht darf man sich mit Bendinelli wegen seiner Sendung an Massinissa für den Legaten entscheiden. In dieser Mission konnte auch der Tribun antreten werden, da er sich als Entel des älteren Africanus, der ein Gaisfreund des Massinissa gewesen war, besonders dazu eignete. Daß auch sonst die beiden Begriffe oft verwechselt werden, zeigt Trakonborch zu Liv. ep. 48. <sup>16)</sup> App. Ib. 50. <sup>17)</sup> App. a. a. D. Strabo 3, 49, 13. <sup>18)</sup> App. Ib. 52. <sup>19)</sup> App. Ib. 53. Liv. ep. 48. Polyb. 35, 5. Oros. 4, 21. Vell. Pat. 1, 12. <sup>20)</sup> Liv. ep. 48. Val. Max. 3, 2, 6. <sup>21)</sup> Vell. Pat. 1, 12. <sup>22)</sup> Cic. Tusc. 4, 22, 50. Dieser That wird sonst nirgends gedacht. <sup>23)</sup> App. Ib. 51. <sup>24)</sup> Bei einer 161 in Rom gegen römische Beamte erhobenen Requetenklage wählten die Spanier unter anderem auch den Amilius Paullus zu ihrem Vertreter. Vergl. Liv. 43, 2, 5. <sup>25)</sup> App. a. a. D. <sup>26)</sup> App. Lib. 71. <sup>27)</sup> vergl. Ann. 15. <sup>28)</sup> App. Lib. 71. Val. Max. 2, 10, 4. 5, 2, ext. 4.

den künftigen Eroberer ihrer Stadt zu sehen, riefen die Karthager nach ihrer Niederlage seine Vermittlung zwischen ihnen und Massinissa an. Doch scheiterten die Verhandlungen an der Forderung Massinissas, ihm die Überläufer anzuliefern, die 6000 an Zahl vor der Schlacht sich dem Hasdrubal angeschlossen hatten<sup>29)</sup>. Amilianus wurde von Massinissa aufs lebenswürdigste aufgenommen und erhielt von ihm die gewünschten Elefanten. Bald führte ihn der dritte römisch-karthagische Krieg nach Afrika zurück, wo er seinen Ruhm als Feldherr begründen sollte.

## § 2. Amilianus vor Karthago.

Das Verhalten Roms gegen Karthago in der Zeit nach dem Frieden vom J. 201 wurde durch das Zusammenwirken von Punierhaß und Punierfurcht bestimmt. Ersterer wurde gerechtfertigt durch die Folgen des Hannibalischen Krieges, der den Wohlstand Italiens auf lange Zeit vernichtet hatte. Aber die Furcht vor Karthago war grundlos; hatte es doch wiederholt den Beweis seiner friedfertigen Gesinnung erbracht. Doch wurde sie genährt durch das rasche Wiederaufblühen der Stadt, die bereits im syrischen Kriege die Zahlung der ganzen noch rückständigen, nach dem Friedensvertrage erst im Laufe von 50 Jahren zahlbaren Kriegsschuld anbieten konnte<sup>30)</sup>, und seitdem sich vollends Cato, im J. 157 zur Schlichtung einer jener Grenzstreitigkeiten, die Massinissa durch seine willkürlichen Ansprüche auf punisches Gebiet des östern hervorrief, an der Spitze einer Kommission nach Afrika gesandt, persönlich von dem Wohlstande der blühenden Handelsstadt mit ihren in den Arsenalen angespeicherten Waffenvorräten überzeugt hatte, sah er in der Vernichtung Karthagos eine Forderung der Selbsterhaltung<sup>31)</sup>. Eine andere, verständigere Partei widerlegte sich der zwecklosen Zerstörung einer Stadt, die einen der großen Kulturmittelpunkte der damaligen Welt bildete. In ihrer Spitze stand P. Cornelius Scipio Nasica, der ganz im Geiste seines Schwiegervaters, des hochherzigen Siegers bei Zama<sup>32)</sup>, in der Furcht vor Karthago eine heilsame Fessel des zügellosen römischen Volkes sah<sup>33)</sup>. Daß auch Amilianus bei aller Verchrung für den alten Cato dessen karthagische Politik nicht teilte, lehrt die wohlbeglaubigte Nachricht bei Jonaras, daß er nach Eroberung der Stadt nochmals beim Senat anfragen ließ, welches das Schicksal des noch nicht zerstörten Teiles derselben sein sollte<sup>34)</sup>. Die Scipionische Partei setzte schließlich einen Vermittlungsvorschlag durch: die Stadt zwar solle zerstört, den Einwohnern aber ihr Wiederaufbau, nur in einer Entfernung von 80 Stadien vom Meere, gestattet werden<sup>35)</sup>. Es ist bekannt, daß diese Forderung zum letzten Verzweigungskampfe und zum ruhmvollen Untergang Karthagos geführt hat. Um seinem Beschlusse Geltung zu verschaffen, sandte der Senat im J. 149 die Konsuln L. Marcus Censorinus und M. Manilius mit starker Heeresmacht nach Afrika. Amilianus beteiligte sich als tribunus militum der 4. Legion am Kriege<sup>36)</sup> und zeigte sich bald an kriegerischer Tüchtigkeit allen überlegen. Die erste Gelegenheit sich hervorzutun bot ihm der Angriff des Censorinus auf den sogenannten „schwachen Winkel“. Es war dies der Teil der Stadtbefestigung, welcher die am Südrande der karthagischen Halbinsel hervorpringende, den tunesischen See vom offenen Meere trennende Landzunge durchquerte und im Gegensatz zu der dreifachen Befestigungslinie an der Westseite<sup>37)</sup> nur aus einer einfachen Mauer bestand<sup>38)</sup>. Während die dreifachen Werke im Westen allen Angriffen des Manilius trotzten, gelang es dem Censorinus, durch Anwendung zweier Sturmböcke von ungewöhnlicher Größe an der bezeichneten Stelle Breche in die Mauer zu legen, worauf zwei seiner Tribunen, den Widerstand der hinter der Mauer aufgestellten Karthager unterschätzend, in die Stadt eindrangen. Aber nur die Besonnenheit des Amilianus bewahrte sie vor schwerem Unglück. Von seinem Vater zur Vorsicht im Kriege angeleitet und mit allerlei zweckmäßigen Sicherheitsmaßregeln bekannt gemacht<sup>39)</sup>, verbot er seiner Kohorte, den Verwegenen zu folgen; er stellte sie in Abteilungen an der Mauer auf und deckte den Rückzug der Eindringlinge, als sie von allen Seiten überfallen vor der Übermacht der Feinde weichen mußten<sup>40)</sup>. Auch in der Folge hat er den Seinen öfters Rettung gebracht.

<sup>29)</sup> App. Lib. 72.

<sup>30)</sup> Liv. 36, 4. <sup>31)</sup> App. Lib. 69. Plut. Cato 26; vergl. Cato or. 37. Cic. Cato 6, 18. Val. Max. 8, 15, 2. Oros. 4, 23. <sup>32)</sup> App. Lib. 65. S. Peter zu Cato or. frg. 95<sup>b</sup> = Gell. N. A. 6 (7), 3, 16. <sup>33)</sup> App. Lib. 69. Plut. Cato 27. Diod. 35, 60. Wie recht er hatte, zeigt Sall. hist. frg. 11, 12 = Vell. 2, 1, 1. <sup>34)</sup> Zon. 9, 30. <sup>35)</sup> Welger, Zur Vorgeschichte des 3. pun. Krieges, i. d. Jahrb. für class. Philol. 1891, Bd. 143, S. 685 ff. zeigt, daß dieser Forderung eine Platonische Theorie zu Grunde liegt (vergl. Plato, Geogie p. 704<sup>d</sup>) und daß sie daher nur von dem Scipionischen Kreis aufgestellt sein kann. <sup>36)</sup> Cic. de rep. 6, 9. Plut. Cato 27. <sup>37)</sup> Welger, Geschichte der Karthager II, S. 176. <sup>38)</sup> Welger a. a. D. S. 175. <sup>39)</sup> App. Lib. 65. Gell. N. A. 13, 3. <sup>40)</sup> App. Lib. 98. Liv. ep. 49. Oros. 4, 22.

Als Censorinus zur Abhaltung der Magistratswahlen nach Rom zurückgekehrt war, übersetzten in einer Nacht die Karthager plötzlich das Lager des Manlius, das westlich der Stadt auf der zwischen dem Festlande und der karthagischen Halbinsel gelegenen Landenge<sup>12)</sup> errichtet war. Bereits hatten die Feinde im Dunkel der Nacht den Wall erstiegen, als Amilianus, der bei der allgemeinen Verwirrung allein ruhige Besonnenheit bewahrte, mit einem Teile der Reiterei durch ein von den Feinden noch nicht besetztes Thor sprengte und sie durch einen Angriff im Rücken zum Rückzug zwang<sup>13)</sup>.

Als einen echten Schüler des besonnenen Amilins Paullus zeigte sich Amilianus bei den mannigfachen Streifzügen, die Manlius zur Beschaffung des Proviantes unter der wechselnden Führung der einzelnen Kriegstribunen ins Innere des Landes unternahm. Während die übrigen Tribunen dabei durch die unerwarteten Angriffe des kühnen karthagischen Reiterobersten Himilko Phameas jedesmal empfindliche Verluste erlitten, zeigte sich der Feind nie, so oft Amilianus das Kommando führte; denn er hielt auf dem Marsche auf straffe Ordnung und umstellte jedes Feld und jede Wiese vor dem Abmähen durch eine Kette bewaffneter Soldaten<sup>14)</sup>, wie nach dem Zeugnis des Appian auch von Anulus Paullus und Fabius Maximus Amilianus angewandte Sicherheitsmaßregel<sup>15)</sup>. Neidisch führten die übrigen Tribunen die Erfolge der Amilianischen Streifzüge auf eine angeblich zwischen der Familie des Phameas und des älteren Africanns bestehende Gaßfreundschaft zurück, und ihre Eifersucht wuchs noch, als sie es durch ihre eigene Wortbrüchigkeit dahin gebracht hatten, daß die feindlichen Gemeinden nur mit Amilianus Verträge schließen wollten, von dem sie wußten, daß er seine Versprechungen hielt<sup>16)</sup>.

Auch von der Kriegslust wußte Amilianus zeitweise Gebrauch zu machen. Die Karthager versuchten einst das Kastell, das Manlius zum Schutze der aus der Heimat einlaufenden Proviantschiffe an der Nordküste der Landenge, am Südrande des heutigen Salzbeckens der Sebcha er Rnan<sup>17)</sup> hatte auführen lassen, durch einen nächtlichen Angriff zu nehmen, und da gleichzeitig von der Stadt her im Hauptlager der Römer auf der Landenge ein gewaltiges Geschrei vernommen wurde, wagte der Konsul nicht, im Dunkel der Nacht dem bedrohten Kastell Hilfe zu bringen. Auch Amilianus hielt einen Kampf in der Finsternis für bedenklich, aber er wußte Rat. Er ließ zehn Reiterabteilungen mit brennenden Fackeln versehen und gab ihnen die Weisung, unter Vermeidung jedes Kampfes frenz und quer umherzusprengen, um bei dem Schein eines großen zum Angriff anrückenden Heeres zu erwecken. Die Absicht wurde vollständig erreicht. Erschreckt zogen sich die Karthager in die Stadt zurück<sup>18)</sup>.

Hervorragende Verdienste um das Heer erwarb sich Amilianus auf einem Zuge des Manlius gegen Hasdrubal, der nach dem erwähnten unglücklichen Kampfe gegen Massinissa von den Karthagern dem Frieden zu liebe zum Tode verurteilt worden war, sich aber der Strafe durch die Flucht entzogen hatte. Damals stand er mit einer ansehnlichen Streitmacht in der Nähe des südöstlich vom tunesischen Golf auf dem Hügel Hr. Bu Beker gelegenen Neferis<sup>19)</sup>. Amilianus mißbilligte von Anfang an das Unternehmen, das sie durch unwegsame, von Feinden besetzte Gebirgsgegenden führte, und riet noch unterwegs, als sie noch durch einen Fluß von Hasdrubal getrennt waren, dringend zur Umkehr oder wenigstens zur Errichtung eines Lagers auf dem diesseitigen Flußufer, in dem sie im Falle einer Niederlage Schutz fänden. Aber sein verständiger Rat wurde von seinen Meidern mit Verachtung zurückgewiesen. Sie erklärten ein Zurückweichen im Hinblick der Feinde für Feigheit, ja einer der Tribunen drohte mit Niederlegung seines Amtes, wenn nicht Manlius, sondern Amilianus hier befehle. Sie sollten ihren Hochmut bald bitter bereuen. Als die Römer nach einer Niederlage den Rückzug über den Fluß antreten mußten, wären sie von dem ihnen nachziehenden Hasdrubal völlig aufgerieben worden, hätte ihnen nicht Amilianus ungeachtet aller erlittenen Kränkungen den Übergang über den Fluß ermöglicht. Er griff mit seinen 300 Reitern den Feind mit solchem Ungestüm in der Flanke an, daß dieser von der Verfolgung mehr und mehr abließ und sich gegen Amilianus wandte. Als die übrigen das jenseitige Flußufer erreicht hatten, gelang auch dem Amilianus und den Seinen der Übergang. Aber die allgemeine Freude über die Rettung

<sup>12)</sup> Melsper a. a. O. S. 162 f. Infolge von Sandaufschwemmungen, deren Ursache der in den dortigen Gegenden vorherrschende Nordwind ist, hat die Küste des tunesischen Golfes heute eine wesentlich veränderte Gestalt, doch zeigt die Sebcha er Rnan, wie tief das Meer einst ins Land eindringt. Vergl. Melsper S. 153 ff. <sup>13)</sup> App. Lib. 99. Liv. ep. 49. <sup>14)</sup> App. Lib. 100. <sup>15)</sup> App. Lib. 65. <sup>16)</sup> App. Lib. 101. Diod. 32, 7. <sup>17)</sup> Melsper a. a. O. S. 157. <sup>18)</sup> App. Lib. 101. Liv. ep. 49. <sup>19)</sup> Delattre, Note sur l'emplacement de Neferis, i. d. Mem. de l'Acad. des Inscri. et Belles-Lettres 1889, S. 205--208. Vergl. C. I. L. VIII, p. 1275.

wurde getrübt durch die Kunde, daß 4 Kohorten<sup>20)</sup>, die zu Beginn der Schlacht von den übrigen abgeschnitten worden waren, auf dem anderen Ufer von Hasdrubal auf einem Hügel eingeschlossen seien. Im Widerspruch mit den andern Offizieren, die weiter fliehen und nicht um weniger willen das ganze Heer gefährden wollten, vertrat Amilianus die Ansicht, man müsse alles zu ihrer Rettung ausbieten. Hochherzig erklärte er sich selbst bereit, die Befreiung der Eingeschlossenen mit einer Anzahl auserlesener Reiter zu wagen. Das glückliche Gelingen dieser Heldenthat verschaffte ihm die hohe militärische Auszeichnung der corona obsidionalis, wie man noch in späten Tagen auf der Inschrift unter seiner Statue lesen konnte, welche Augustus auf dem mit den Bildsäulen der hervorragenden römischen Feldherren geschmückten Forum des Mars errichten ließ<sup>21)</sup>. Seinem Edelmut setzte Amilianus dadurch die Krone auf, daß er sich bei Hasdrubal mit Erfolg für die Bestattung der drei gefallenen Tribunen verwandte, welche die Hauptschuld an dieser Unglückschlacht trugen<sup>22)</sup>.

Die Thaten des Amilianus brachten seine Reider zum Schweigen, und als im Lager vor Karthago Abgeordnete des Senates erschienen, um an Ort und Stelle Erkundigungen über den Stand der Dinge einzuziehen, wurde ihm vom gesamten Heere einschließlich der Offiziere das rühmlichste Zeugnis ausgestellt. Schnell verbreitete sich in ganz Rom die Kunde von seinen Ruhmesthaten, die durch zahlreiche Briefe der Soldaten bestätigt wurden, und selbst der strenge, mehr zum Tadel als zum Lobe neigende Cato zollte ihm mit dem an die Spitze dieser Abhandlung gestellten Pomerischen Verse (Od. 10, 495):

ὄϊος ἀέριον· τοὶ δὲ σὺν ἀγαθοῖσι

die höchste Anerkennung<sup>23)</sup>.

Die bisherigen Mißerfolge der römischen Waffen veranlaßten den Senat, den Massinissa um Hilfe anzugehen, der sich bis dahin verstimmt über die ganz unerwartete Landung der Römer, die ihm die Frucht seiner bisherigen Siege über die Karthager zu entreißen drohte, in kühler Reserve gehalten hatte<sup>24)</sup>. Die Gesandten des Senates trafen den Numidierkönig nicht mehr am Leben; hochbetagt war er im Winter 149/48 gestorben. Geschickt wußte der Senat seine Absicht durch Amilianus zu erreichen, den Massinissa nach der römischen Ueberlieferung kurz vor seinem Ableben als Verwalter bei der schwierigen Teilung seines Erbes unter seine ungleich gearteten Söhne herbeigernien hatte. Da Massinissa vor seiner Ankunft starb und angeblich seinen Söhnen eine strenge Befolgung der Bestimmungen des Amilianus zur Pflicht gemacht hatte, konnte letzterer die numidischen Angelegenheiten ganz im römischen Interesse ordnen. Die zahlreichen natürlichen Söhne Massinissas wurden in der Hauptsache durch Selbstechte abgefunden, die Herrschaft Numidiens aber — gewiß nicht zum Heile des Landes — unter die drei ehelichen Söhne geteilt, von denen der kriegerische Gulussa mit der erwünschtesten numidischen Reiterei dem Amilianus sofort ins römische Lager folgte<sup>25)</sup>. Gulussa leistete besonders im Kampfe gegen Phameas treffliche Dienste, der schließlich gelegentlich eines zweiten, übrigens gleichfalls vergeblichen Zuges des Manlius gegen Neferis im Vertrauen auf die für seine Sicherheit von Amilianus geleistete Bürgschaft mit 2200 Reitern zu den Römern überging. Wie ein Triumphator wurde der mit Phameas im Lager ankommende Amilianus von dem übrigen Heere begrüßt<sup>26)</sup>. Bald nach Ankunft des neuen, für das Jahr 148 gewählten Oberbefehlshabers L. Calpurnius Piso, neben welchem der Legat L. Postilius Mancinus die Flotte führte, reiste Amilianus in Begleitung des Phameas nach Rom, um sich für das folgende Jahr

<sup>20)</sup> So Appian Lib. 103. Nach Varro bei Plin. h. n. 22, 6 waren es drei Kohorten, nach Liv. ep. 49 deren nur zwei. <sup>21)</sup> Vell. Pat. 1, 12. de vir. ill. 58. Plin. h. n. 22, 6. Über die erwähnten Statuen jenes Senatus vergl. C. I. L. I, p. 281. App. Lib. 102 f. Liv. ep. 49. Zon. 9, 27. <sup>22)</sup> App. Lib. 104, vergl. 102. Diod. 32, 8. <sup>23)</sup> Polyb. 36, 8. Liv. ep. 49. Plut. Cato 27. Diod. 32, 9 a. Söhne, röm. Gesch. III, S. 299, Num. 1 u. 2 sieht in dem aus Polybios stammenden Berichte Appians über die Thaten Amilians eine partielle Lobrednerie, die man dem Freund und Lehrer vergeben mußte. „Es ist doch etwas stark, daß Scipio überall so zu sagen als rettender Engel erscheint“. Aber Cato kannte doch die Verdienste Amilians nicht durch Polybios, sondern durch die Berichte anderer Augenzeugen, und wenn Jhne auch die Unbefangenheit des erwähnten Catonischen Urteils im Hinblick auf den zwischen Cato und Amilian bestehende Verwandtschaft angezweifelt hat, so geht er in seiner Kritik zu weit. Auch von seinem Gegner Metellus wurde Amilian später der größte Bürger Roms seiner Zeit genannt, vergl. Val. Max. 1, 1, 12. Plin. h. n. 7, 44, 144. <sup>24)</sup> App. Lib. 94. <sup>25)</sup> App. Lib. 105 ff. Die von Jhne, röm. Gesch. III, S. 296, Num. 3 bezüglich der Echtheit dieser letztwilligen Bestimmung Massinissas geltend gemachten Zweifel erweisen mir bedenklich. Bei der eingetretenen Spannung zwischen Massinissa und den Römern ist es auffällig, daß ersterer die Bestimmung über die Zukunft seines Reiches einem Römer, und wäre es auch ein Amilian, übertragen haben sollte. Der Verdacht liegt nahe, daß die Erzählung von dem Testament Massinissas von den Römern zur Rechtfertigung ihrer Einmischung in die numidischen Angelegenheiten erfunden wurde. <sup>26)</sup> App. Lib. 107 ff. Zon. 9, 27.

um die Abilität zu bewerben, während Manlius als Prokonsul in Afrika blieb. Zahlreich geleiteten die Soldaten den Amilianus zum Schiffe und gaben dem Wunsche Ausdruck, er möge bald als Konsul zurückkehren; denn nur er könne Karthago erobern. In diesem Sinne schrieben auch viele an die Ihrigen nach Rom<sup>27)</sup>, und gar bald teilten weite Kreise der Bürgerchaft die Ansicht des Heeres. In seinem Namen und seinen bisherigen Thaten sah man die Gewähr, daß er den Krieg zum gewünschten Ende führen werde. Als nun vollends die Nachrichten von den Misserfolgen des Piso und Mancinus in Rom einliefen, wurde der erst 37jährige Amilianus thatsächlich zum Konsul gewählt. Vergeblich wies der die Wahl leitende Konsul auf die Gesetzwidrigkeit dieser gegen die lex Villia verstoßenden Maßregel hin. Das Volk berief sich auf die ihm seit alten Zeiten in den Komitien zustehende Souveränität, und als einer der Tribunen den Konsul mit Entziehung des Vorsetzes in den Komitien bedrohte, wurde die Gültigkeit der Wahl anerkannt. Aber die Provinzen entschied nicht das Los, wie C. Livius Drusus, der Mitkonsul des Amilianus, verlangte, sondern auf Antrag der Tribunen wurde die Provinz Afrika durch Volksbeschluß dem Amilianus übertragen. Die Nobilität brachte ihre Mißstimmung über diese Bevorzugung dadurch zum Ausdruck, daß sie nur eine beschränkte Aushebung zur Ergänzung der Gefallenen gestattete<sup>28)</sup>.

Im Frühjahr 147 fuhr Amilianus über Sicilien nach Afrika ab. Wenige Stunden nach seiner Ankunft in Utica traf daselbst gegen Mitternacht ein dringliches Hilfsgeheiß von Mancinus ein. Dieser hatte, während Piso mit der Belagerung kleiner Küstenstädte die Zeit nutzlos vergebete, in der Nähe von Kap Sidi bn Said<sup>29)</sup> die auf jäh abstürzenden Felsen erbaute und wegen ihrer Unzugänglichkeit weniger sorgsam bewachte Mauer der Vorstadt Megara überfliegen, geriet aber durch die immer zahlreicher zur Verteidigung herbeiströmenden Karthager in Gefahr, bei Tagesanbruch mit den Seinen an der Stadtmauer getödet oder in den Abgrund hinabgestürzt zu werden. Sofort alarmierte Amilianus die aus Italien mitgebrachten Soldaten, sowie die junge Mannschaft der Uticenser und kam gerade noch zur rechten Zeit, um den Mancinus aus seiner verzweifeltsten Lage zu befreien. Es scheint, als ob Amilianus den von Mancinus gewonnenen Felsen an der Mauer von Megara als Stützpunkt für weitere Angriffe zunächst behauptete. Nach Jonaras wenigstens blieb Mancinus zu dessen Bewachung zurück. Man gab aber die isolierte Stellung auf, als Hasdrubal vom Innern der Stadt aus, wohin er gerufen worden war, den Mancinus so heftig angriff, daß ihm Amilianus zum zweiten Male zu Hilfe kommen mußte<sup>30)</sup>. Inzwischen hatte Amilianus das Heer des Piso übernommen und in die Nähe Karthagos geführt. Er schlug sein Lager auf der erwähnten Landenge unweit der Stadt auf, worauf auch Hasdrubal in Gemeinschaft mit dem Numidierhäuptling Bithyas, der mit 800 Reitern zu ihm übergegangen war, zur besseren Überwachung der römischen Operationen 5 Stadien vor der Stadt eine feste Stellung bezog<sup>31)</sup>.

Das dem Amilianus von Piso übergebene Heer war nichts weniger als kriegstüchtig. Begleitet von einer Masse lüderlichen Gesindels, welches die Soldaten zur Schwelgerei und Habgier verleitete, war es unter dem schlaffen Kommando des Vorgängers zu einer zuchtlosen Rottte herabgesunken, deren Interesse nicht der Bezwingung Karthagos, sondern der Befriedigung ihres Hanges zum Wohlleben und ihrer Ventegier galt. Scharenweise unternahmen die Soldaten, die sich nach den Kriegsgefechten nur auf Signalweite vom Lager entfernen durften, ohne Erlaubnis des Feldherrn Plünderungszüge, und gar oft führte der Streit um die Beute zu Mord und Totschlag. Daher galt die erste Sorge des Amilianus der Herstellung der Kriegszucht. Sofort verwies er alle Marktender und Krämer aus dem Lager, entfernte alle überflüssigen, der Verweichlichung dienenden Gegenstände, ordnete eine einfache, zweckmäßige Kost an und hielt auf strenge Befolgung aller seiner Befehle<sup>32)</sup>. Hierauf eröffnete er den Kampf gegen Karthago mit einem Doppelangriff auf Megara. Während der eine Teil seiner Leute durch einen Scheinangriff auf die sogenannte dreifache Mauer an der Westseite Megaras die Aufmerksamkeit der Karthager auf sich zu lenken suchte, umging Amilianus mit den übrigen die Stadtbefestigung an der Stelle, wo diese sich der Küste des den Nordrand der Landenge bespülenden Meerbusens näherte<sup>33)</sup>, und versuchte 20 Stadien nordöstlich von der ersten Abteilung einen Handstreich auf die von der bezeichneten Nordwestecke an in eine einfache Mauer übergehende Befestigungslinie. Zwar scheiterte der Angriff zunächst an der Festigkeit der Mauer, schließlich aber gelang es einigen Wagemuthigen, von einem auf dem schmalen

<sup>27)</sup> App. Lib. 109. <sup>28)</sup> App. Lib. 112. Liv. ep. 49—51. Diod. 32, 9 a. Zon. 9, 29. Val. Max. 8, 15, 4. de vir. ill. 58. Vell. Pat. 1, 12. <sup>29)</sup> Welker a. a. O. II, S. 191. <sup>30)</sup> Zon. 9, 29. App. Lib. 113 f. Appian hat hier wieder einmal stark gekürzt. Er erwähnt nur eine einmalige Hilfe Amilians, woraus Mancinus sofort nach Rom zurückgeschickt worden sei. <sup>31)</sup> App. Lib. 115. <sup>32)</sup> App. Lib. 115—117. <sup>33)</sup> Welker a. a. O. II, S. 188.

Küstenjamme dicht vor der Mauer gelegenen Privathause aus vermittelst Balken die Befestigung zu erklimmen und von innen ein Thor zu öffnen, durch welches Amilianus mit 4000 Mann in die Vorstadt eindrang. Der Schrecken unter den Karthagern war so groß, daß sie alle in die innere Stadt<sup>34)</sup> flüchteten und auch Hasdrubal sein Lager vor der Stadt räumte<sup>35)</sup>. Aber der erungene Vorteil wurde nicht weiter verfolgt, weil das Gelände mit seinen tiefen Wassergräben und den vielen Mauern und Hecken, welche die dort gelegenen Obst- und Gemüsegärten umgrenzten, zu einem regelrechten Angriffe auf die innere Stadt ganz ungeeignet war und letztere noch durch eine starke Mauer von Megara getrennt wurde<sup>36)</sup>. Daher trat Amilianus wieder den Rückzug an. Aber ganz ohne Erfolg war sein Unternehmen nicht. Noch war Hasdrubal nicht in das von ihm geräumte Lager vor der Stadt zurückgekehrt. Amilianus beeilte sich, daselbst zu verbrennen und, nun Herr der ganzen Landenge, die Stadt vom Festlande völlig abzuschneiden. Zu diesem Behufe erbaute er quer über die Landenge vom Meer zum tunesischen See ein festes Lager von der Gestalt eines 25 Stadien langen, schmalen Rechteckes, dessen östliche Seite auf Schutzweite von Karthago entfernt war. Hinter den vier durch Gräben gebildeten Seiten erhoben sich Wälle mit Pallisaden; auf dem der Stadt zugekehrten Walle wurde außerdem noch eine 6 Fuß breite und 12 Fuß hohe Mauer mit Zinnen und Thürmen angefügt, deren höchster von seinem vierstöckigen Holzgerüst aus einen Blick in das Innere der Stadt gestattete. Dieses gewaltige Lager wurde trotz vielfacher feindlicher Angriffe auf die mit der Schanzarbeit Beschäftigten durch eine sieberhafte, auch während der Nacht nicht unterbrochene Thätigkeit in 20 Tagen fertig gestellt<sup>37)</sup>. Damit war der Stadt die Zufuhr vom Festlande abgeschnitten. Noch aber ließen zeitweise von Bithyas oder von betrieb-samen Händlern abgeordnete Proviantschiffe im Hafen ein, die bei günstigem Fahrwinde das römische Blockadegeschwader fast durchbrachen. Um auch die Seezufuhr zu verhindern und sich zugleich einen Weg zu einem geeigneten Angriffspunkte zu bahnen, der sich ihm an der starken Westmauer nicht bot, beschloß Amilianus vor der Hafeneinfahrt einen mächtigen Sperrdamm aufzuführen. Dieser an seinem oberen Teile 24 Fuß, auf dem Meeresgrunde aber 96 Fuß breite Damm begann an der oben erwähnten Landzunge zwischen dem heutigen El Kram und Mhereddine, so weit südlich von der Stadtmauer, daß die von dort abgefeuerten Geschosse ihn nicht erreichten, und wurde zunächst eine Strecke von 5—600 m in rein östlicher, dann in nordöstlicher Richtung quer durch die der Hafeneinfahrt vorgelegene Bucht bis zur Südspitze des großen, trapezförmigen Ausenquais südöstlich vom Handelshafen geführt<sup>38)</sup>. Dieser Damm war ursprünglich zur Sicherung der Hafeneinfahrt und ebenso wie die schmälere in nördlicher und nordöstlicher Richtung sich ihm anschließenden zum Schutze der Küste gegen die zerstörenden Wirkungen der Brandung gebaut worden, diente aber infolge von Raumangel im Innern des Handelshafens damals auch zur Aufstapelung von Waren und bot bei einer Breite von 135 m und bei einer Länge von etwa 300 m an der Innen- und 420 m an der Außenseite einem Feinde Raum genug, sich daselbst festzusetzen<sup>39)</sup>. Daher hatten die Karthager im dritten punischen Kriege zur Abwehr einer feindlichen Landung auf diesem Damm eine Mauer errichtet<sup>40)</sup>. Den Beginn des Dammbaues betrachteten sie anfangs mit spöttischem Lächeln. Aber je erfolgreicher daran gearbeitet wurde, um so mehr mußten sie die neuen, aus seiner Vollendung ihnen erwachsenden Schwierigkeiten fürchten. Trotzdem verloren sie den Mut nicht. Ganz heimlich bauten sie sich aus altem Holze eine neue Flotte und schufen sich zugleich durch Durchstechung des schmalen, das runde Becken des Kriegshafens vom Meere trennenden Küstenammes einen neuen Hafenausgang in östlicher Richtung, der wegen der Tiefe des Meeres und der starken Brandung nicht durch einen Damm vom Feinde gesperrt werden konnte<sup>41)</sup>. Wie erkannten die Römer, als plötzlich 50 karthagische Dreiruderer und eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge auf dem Meere sichtbar wurden. Die zum Teil abgetakelte römische Flotte wäre bei einem sofortigen Angriffe ohne Zweifel vernichtet worden. Als aber die karthagischen Schiffe drei Tage nach der erwähnten Probefahrt zum Kampfe erschienen, fanden sie die Römer gerüstet. Die Schlacht blieb unentschieden. In der Nacht suchten die letzten karthagischen Schiffe ihren Hafen auf, um nie wieder sichtbar zu werden<sup>42)</sup>.

<sup>34)</sup> Dies ist hier die Bedeutung von *Bigana*. Über den doppelten Gebrauch des Wortes *Bigana* in der Bedeutung von Akropolis und Festung, d. h. unmanerter Stadt zum Unterschiede von den Vorstädten, vergl. Tissot, géographie comparée de la province romaine d'Afrique I, S. 622 f. und Welker a. a. O. II, S. 192 f. <sup>35)</sup> App. Lib. 117. <sup>36)</sup> Welker a. a. O. II, S. 173, vergl. S. 189. <sup>37)</sup> App. Lib. 119. <sup>38)</sup> Courtot, note sur les constructions en mer voisines du port de Carthage, i. d. Comptes-rendus de l'Acad. des Inscri. et Belles-Lettres, 4. série, t. 25, p. 125—131. Vergl. Welker, Zur Topographie des pun. Karthago, i. d. Jahrb. für klass. Philol., Bd. 155, 1897, S. 301. <sup>39)</sup> Welker, Hafen von Karthago, S. 121. <sup>40)</sup> App. Lib. 123. <sup>41)</sup> Welker, Gesch. d. Karth. II, S. 198. <sup>42)</sup> App. Lib. 121—123.



Nach Vollendung des Sperrdammes beschloß Amilianus zum sofortigen Angriffe auf den Außenquai überzugehen. Mit welcher Siegeszuversicht er durch das Gelingen des Miesenbaues erfüllt wurde, erhellt daraus, daß er den Rat des vorsichtigen Polybius, denselben gegen einen Angriff von Norden her durch Verseufung von Fußangeln und mit Stacheln versehenen Brettern zu sichern, lachend zurückwies<sup>43</sup>. Er ließ am Kopfe des Dammes Sturmböcke aufstellen, durch die ein Teil der Mauer auf dem Quai zerstört wurde. Aber in der folgenden Nacht machten, wie Polybius vorausgesehen hatte, eine Anzahl Karthager, wahrscheinlich von der alten Hafeneinfahrt oder von der östlichen Mauerecke an der Landzunge aus<sup>44</sup>, einen Anfall, indem sie den Leichen, zwischen dem Damme und der Küste gelegenen Meeresteil durchschwammen oder durchwateten, verbrannten die römischen Kriegsmaschinen und richteten durch ihre Tapferkeit einen solchen Schrecken an, daß Amilianus auf die eignen Mannschaften, um ihre Flucht zu hindern, einhauen lassen mußte<sup>45</sup>. Hierauf ließ er neue Kriegsmaschinen herbeibringen und die inzwischen von den Karthagern auf der Quaimauer errichteten Holztürme in Brand stecken, worauf die Feinde den Quai räumten. Zur Behauptung der gewonnenen Stellung erbauten die Römer parallel und in gleicher Höhe mit der Stadtbefestigung eine Ziegelmauer, zu deren Bewachung eine Besatzung von 4000 Mann zurückgelassen wurde<sup>46</sup>.

Den Rest des Jahres 147 benutzte Amilianus dazu, Karthago durch Eroberung der noch treu zu ihm haltenden Orte mehr und mehr zu isolieren. Er selbst wandte sich mit Välinus und Gullussa gegen das seit der Abberufung des Hasdrubal unter dem Befehl eines gewissen Diogenes<sup>47</sup> stehende Lager bei Neferis. Den Kampf gegen diesen leitete, wie es scheint, Välinus<sup>48</sup>, während Amilianus nach Errichtung einer 2 Stadien von der Stellung des Diogenes entfernten Schanze ins Lager vor Karthago zurückkehrte und nur von Zeit zu Zeit vor Neferis erschien. Als es gelungen war, einen Teil der feindlichen Befestigung zu zerstören, wurde unter persönlicher Führung des Amilianus das Lager des Diogenes durch eine Kriegslust genommen, wobei Gullussa 7000 Feinde niederemachen ließ. Nach einer 22tägigen, durch Winterkälte besonders erschweren Belagerung fiel auch Neferis in die Hände der Römer, wodurch Karthagos Schicksal besiegelt war; denn auf die Kunde hiervon traten auch die Bewohner der übrigen Orte des karthagischen Gebietes mit den gegen sie gesandten römischen Offizieren in Unterhandlungen<sup>49</sup>.

In diese Zeit dürften wohl auch die unter Vermittelung des Gullussa mit Amilianus geführten Verhandlungen des Hasdrubal zu setzen sein. Er versprach völlige Unterwerfung, wenn die Stadt gesichert würde. Andernfalls seien die Karthager zum äußersten Widerstand entschlossen. Von der Gewährung eines solchen Friedens konnte selbstverständlich damals nicht mehr die Rede sein. Um aber die Früchte seiner bisherigen Erfolge nicht einem Nachfolger überlassen zu müssen, bot Amilianus auf Zureden des Gullussa trotz der grausamen Behandlung römischer Gefangener dem Hasdrubal samt Frau und Kindern, sowie zehn verwandten oder befreundeten Familien und einer beliebigen Anzahl Sklaven Vergnügung und außerdem noch ein Geldgeschenk von zehn Talenten für Übergabe der Stadt an. Aber Hasdrubal lehnte das Anerbieten ab mit der Erklärung, er wollte den Untergang der Vaterstadt nicht überleben<sup>50</sup>.

Im Frühjahr 146 traf Amilianus auf dem Außenquai seine Vorbereitungen zu einem Angriffe auf den viereckigen Teil des Kothon, d. h. auf den Handelshafen, der mit dem nördlich von ihm gelegenen runden Kriegshafen durch eine Durchfahrt verbunden war<sup>51</sup>. An einer erfolgreichen Verteidigung des Handelshafens zweifelnd, befahl Hasdrubal die den inneren Quai desselben umgebenden Speicher in Brand zu stecken, um sie nicht in die Hände des eindringenden Feindes fallen zu lassen<sup>52</sup>. Aber während die Karthager mit Spannung einen Sturm auf den Handelshafen erwarteten, überstieg Välinus unbemerkt etwas nördlich davon mit einer Abteilung die Mauer am Kriegshafen. Die hierdurch unter den Karthagern entstandene Verwirrung benutzend, suchten die Römer durch Überbrückung des Zwischenraumes zwischen der Stadtbefestigung und ihrer parallel laufenden Angriffsmauer mittelst Balken und Brettern in die Stadt zu gelangen, Amilianus

<sup>43</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 5. Val. Max. 3, 7, 2. Daß die genannte Plutarchstelle auf den oben erwähnten Vorgang zu beziehen ist, hat gezeigt Welker, Häfen von Karthago, S. 122 ff. <sup>44</sup> Welker, Gesch. d. Karth. II, S. 174. <sup>45</sup> App. Lib. 124. <sup>46</sup> App. Lib. 125. <sup>47</sup> App. Lib. 126. Zon. 9, 30 nennt den Bithmas als Kommandanten. <sup>48</sup> Zon. 9, 30. Nach App. Lib. 126 ließ er den Gullussa zur Bekämpfung des Diogenes zurück. Es ist aber nicht glaublich, daß Amilianus dem Amidier allein die Führung der dortigen Truppen überließ. Appian nennt den Gullussa vermutlich nur deshalb, weil er dessen unter den Feinden angerichtetes Blutbad später erzählen wollte. <sup>49</sup> App. Lib. 126. Liv. ep. 51. <sup>50</sup> Polyb. 38, 1 ff. <sup>51</sup> Über die Häfen Karthagos vergl. Welker, Jahrb. für Natf. Philol. 1894, Bd. 149, S. 49—68, 119—136 u. Gesch. d. Karth. II, S. 197 ff. <sup>52</sup> Welker, Gesch. d. Karth. II, S. 202.

aber und Polybius näherten sich nach einer Nachricht des Ammianus Marcellinus mit 30 Soldaten einem Thore und erbrachen dasselbe unter dem Schutze eines vorspringenden Steinbaches<sup>53</sup>. Ohne erheblichen Widerstand der ausgehungerten Besatzung drangen die Römer bis auf den nahen Markt vor, wo die hereingebrochene Nacht unter den Waffen verbracht wurde. Nachdem Amilianus am folgenden Morgen 4000 frische Soldaten aus dem Lager herbeigerufen hatte, bahnte er sich unter blutigen, mit den entsetzlichsten Greueln verbundenen Kämpfen durch drei enge, mit hohen, zum Teil sechsstöckigen Häusern bestandene Gassen den Weg zur Burg. Ehe er aber dieses letzte Bollwerk der Feinde angriff, ließ er den ganzen eroberten Stadtteil anzünden und darauf die Trümmer abräumen, um für seine Truppenbewegungen Raum zu gewinnen<sup>54</sup>. Der Kampf einschließlich der Niederlegung der Häuser<sup>55</sup> dauerte sechs Tage und sechs Nächte. Aber während die Soldaten öfters abgelöst wurden, blieb Amilianus unaufhörlich auf dem Posten, ohne sich Schlaf zu gönnen, bis er erschöpft einen hochgelegenen Platz aufsuchte, wo er die Arbeiten übersehen konnte<sup>56</sup>. Von der Anzichtslosigkeit jedes weiteren Widerstandes überzeugt, baten am siebenten Tage die in der Burg eingeschlossenen den siegreichen Feldherrn um freien Abzug. Er ward ihnen mit Ausnahme der Überläufer gewährt. Diese, 900 an Zahl, suchten sich mit Hasdrubal noch eine Zeit lang auf dem auf steiler Höhe gelegenen Tempel des Astarte<sup>57</sup> zu verteidigen. Als aber auch Hasdrubal die Burg verließ, um fußfällig den Amilianus um sein Leben zu bitten, da zündeten sie, von Hunger und Wachen bis zum Tode erschöpft, den Tempel an, um sich samt Frau und Kindern des Hasdrubal unter seinen Trümmern zu begraben<sup>58</sup>.

Das Eroberungswerk war beendet. Amilianus aber, selbst zu jeder Zeit der Wandelbarkeit des Glückes sich bewußt, ließ den denkwürdigen Augenblick, da der Verteidiger Karthagos, der noch kurz zuvor mit seinem Heldennute geprahlt hatte, vor ihm im Staube lag, nicht unbenutzt, um auch die Sinen vor Überhebung zu warnen<sup>59</sup>.

Was die Stadt an Gold, Silber und Weichgeschenken barg, wurde an den Quästor abgeliefert, alles andere den Soldaten einige Tage zur Plünderung überlassen, und das übriggebliebene verkauft. Besondere Belohnungen erhielten die, welche sich durch Tapferkeit hervorgethan hatten, wie z. B. Amilians Schwager Tiberius Gracchus und C. Fannius, die als die ersten die feindlichen Mauern erstiegen hatten<sup>60</sup>. Leer gingen diejenigen aus, welche an dem auf den Tag des Sturmes folgenden Morgen trotz des Verbotes Amilians ein goldenes Standbild des Sonnengottes im Werte von 1000 Talenten in Stücke gehauen und unter sich verteilt hatten<sup>61</sup>.

Von den erbeuteten Kunstwerken wurden diejenigen, welche die Karthager in früheren Kriegen aus Sicilien weggeschleppt hatten, den betreffenden Gemeinden zurückgegeben<sup>62</sup>. Es war dies nicht nur ein Akt der Gerechtigkeit, sondern auch politischer Klugheit. Die Sicilianer sollten durch diesen Beweis römischer Großmut in ihrer Treue zum römischen Volk bekräftigt werden. Bezeichnend in dieser Beziehung war die Bemerkung, mit der Amilianus den Agrigentiner den Stier des Phalaris, jenes berüchtigte Marterwerkzeug sicilianischer Grausamkeit, übergab. Er gab ihnen zu bedenken, was für sie vorteilhafter sei, die Knechtung durch einheimische Könige oder die Herrschaft des römischen Volkes<sup>63</sup>. Das damals den Sicilianern bewiesene Wohlwollen blieb dem Amilianus unvergessen. Gar manche dankbare Gemeinde ließ seinen Namen an dem Sockel des wiedererlangten Götterbildes einmeißeln<sup>64</sup>.

Noch stand von Karthago ein Teil der inneren Stadt und ganz Megara. Obwohl jetzt völlig Herr der Lage, sah Amilianus doch von einer zwecklosen Fortsetzung der Verwüstung ab und erwartete weitere Befehle des Senates. Durch einen reich mit Beute beladenen Schnellsegler sandte er dem Senat die Nachricht von der Einnahme Karthagos und richtete zugleich an ihn die Anfrage, was weiter geschehen sollte. Die Antwort ist bekannt. Nachdem Scipio Aemilianus noch einmal vergeblich für Erhaltung der unglücklichen Stadt eingetreten war<sup>65</sup>, wurde dem Amilianus durch den Zehnerauschuß, der mit ihm gemeinsam die Verhältnisse der neu einzurichtenden Provinz Afrika regeln sollte, der Befehl überbracht, die Stadt und alle bis zuletzt mit ihr verbündeten Orte dem

<sup>53</sup> Ammian. Marcell. 24, 2, 16 f. Der hier erwähnte Vorgang muß auf den letzten Sturm bezogen werden, da bei dem Angriffe auf Megara nach Appian das Thor von innen durch Römer geöffnet wurde. <sup>54</sup> App. Lib. 127. <sup>55</sup> Ohne, röm. Gesch. III, S. 308 Anm. <sup>56</sup> App. Lib. 130. <sup>57</sup> Welker, Gesch. d. Karth. II, S. 194. <sup>58</sup> App. Lib. 131. Oros. 4, 23. Polyb. 39, 4. Liv. ep. 51. <sup>59</sup> Polyb. 39, 4. Dasselbe that Amilianus Kautilius nach der Gefangennahme des Perseus. Vergl. Plut. Aem. P. 27. <sup>60</sup> Plut. Tib. Gracch. 4 = Fannius frag. 4 bei Peter, vergl. compar. Ag. et Cleom. 3. <sup>61</sup> App. Lib. 133, vergl. 127. <sup>62</sup> Cic. Verr. 4, 33, 73, 39, 84, 43, 93; vergl. Anu. 64. Liv. ep. 51. App. Lib. 133. Diod. 32, 25. Val. Max. 5, 1, 6. <sup>63</sup> Cic. Verr. 4, 33, 73. <sup>64</sup> Cic. Verr. 4, 34, 74, 44, 97, 2, 35, 86. Vergl. Kabisel, Hermes 1883, Bd. 18, S. 156 f. <sup>65</sup> Zon. 9, 30.

Erdboden gleich zu machen<sup>66</sup>). Amilianus trägt nicht die Verantwortung für diese Härte, er spielte nur die traurige Rolle eines Henkers. Siebzehn Tage wogte das Flammenmeer durch die Straßen Karthagos<sup>67</sup>), aber mit den Resten der Stadt zugleich die Freude des Siegers zerstörend. Die Thränen traten ihm beim Anblick der rauchenden Trümmer in die Augen, und in banger Ahnung, daß bei der Hinfälligkeit alles Irdischen auch die stolze Roma einst von ihrer Machthöhe herabstinken werde, sprach er an der Seite des Polybios die homerischen Worte (Sl. 4, 164 f. u. 6, 448 f.):

ἴσασιν ἦμαρ, ὅτι ἄρ' οὐκ ἔστιν ἄλλος ἰσὶς  
καὶ Ἠλείου καὶ τὰς ἑπιπέδιον Πάριον<sup>68</sup>).

Die Stätte, auf der Karthago gestanden hatte, wurde verflucht<sup>69</sup>), und ihre Wiederbebauung verboten. Nachdem Amilianus die Anordnungen des Senates ausgeführt, dem Mars und der Minerva geopfert<sup>70</sup>) und Kampfspiele veranstaltet hatte<sup>71</sup>), kehrte er nach Rom zurück, wo er, als Africanus begrüßt, einen glänzenden Triumph feierte<sup>72</sup>). Vor seinem Triumphwagen schritten Hasdrubal und Bithyas<sup>73</sup>). Ihnen vorausgetragen wurden die erbeuteten Weibgeschenke, sowie die Masse des Goldes und Silbers. Das erbeutete Silber betrug nach Plinius<sup>74</sup>) 4370 Pfund.

### § 3. Die politische Thätigkeit des Amilianus bis zu seinem zweiten Konsulat.

Amilianus hatte durch die Eroberung Karthagos die Gunst aller gewonnen. Mit Stolz blickte die Nobilität auf diesen Standesgenossen, dessen Ruhmesthaten das durch die früheren kriegerischen Misserfolge erschütterte Vertrauen des Volkes zu den Regierenden von neuem gestärkt hatten; laut priesen ihn alle diejenigen, welche in der Vernichtung Karthagos die unerlässliche Verbindung eines gesicherten Friedens sahen. Unter diesen Umständen wäre es dem Amilianus leicht gewesen, eine führende Stellung im Staate zu gewinnen, um so mehr, als P. Cornelius Scipio Aemilianus, in dessen Händen bisher die Leitung der Optimatenpartei gelegen hatte, ums J. 147 gestorben war<sup>1</sup>). Aber nichts lag ihm ferner als politischer Ehrgeiz. Zudem billigte er durchaus nicht die damalige, in der Einleitung angegedenete Politik der Nobilität. Es widerstrebt ihm, sich an die Spitze einer Partei zu stellen, die nur Sonderinteressen verfolgte und eben dadurch, wie jeder Unbefangene sehen mußte, den Demagogen in die Hände arbeitete. Aber auch der Partei der Popularen hielt er sich fern, so gern diese ihn als den ihrigen bezeichneten<sup>2</sup>); denn unter dem Vorwande, den Interessen des Volkes zu dienen, strebten auch sie nur nach der Herrschaft<sup>3</sup>). Je egoistischer aber die herrschende Nobilität ihrem eignen Vorteile nachging, und je weniger wählerisch in ihren Mitteln zur Erlangung der Volksgunst die Demagogen waren, um so mehr wurde der Bestand des Staates gefährdet<sup>4</sup>). In der Erkenntnis dieser Gefahr, nicht aus eitler Ruhmsucht, wie ihm wohl nachgesagt wurde<sup>5</sup>), schloß sich Amilianus weder der einen noch der anderen der damals schroff sich gegenüberstehenden Parteien an, sondern wahrte sich eine unabhängige Stellung und suchte durch Herbeiführung zeitgemäßer Reformen den bedrohten Staat zu retten. Die Folge seiner der Nobilität gegenüber beobachteten Zurückhaltung war die erneute Feindschaft zwischen ihm und Cn. Caelius Metellus Macedonicus<sup>6</sup>), dem Besieger des Andristus, der nun an die Spitze der Optimatenpartei trat<sup>7</sup>), aber eine Feindschaft nur politischer, nicht persönlicher Art<sup>8</sup>).

Das politische Programm des Amilianus liegt vor in dem Geschichtswerke des Polybios und in Ciceros Büchern über den Staat. Im Umgange mit den Scipionen war Polybios nicht nur ein Bewunderer der aristokratischen Verfassung der Römer, sondern sogar ein Lobredner ihrer Welt Herrschaft geworden. In ihr sah er ein segensreiches Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung,

in jeder Absehnung gegen sie Thorheit und politischen Unverstand, — Anschauungen, die ohne Zweifel auch von Amilianus geteilt wurden.

Die auswärtige Politik des Amilianus wurde oben bei Besprechung der spanischen An- gelegenheiten bereits gekennzeichnet. Er war als Enkel des älteren Africanus der geborene Vertreter der Reichspolitik, deren Ziel der innere und äußere Ausbau der römischen Welt Herrschaft war. Gegen diese Ansicht pflegt die bekannte, von Valerius Maximus<sup>9</sup>) überlieferte Erzählung geltend gemacht zu werden, wonach er als Censor bei dem feierlichen Schlußopfer die Götter demütig nicht mehr, wie es sonst üblich gewesen war, um Förderung und Mehrung, sondern nur um Erhaltung des Reiches gebeten habe. Aber diese Erzählung beruht, wie F. Marx<sup>10</sup>) überzeugend nachgewiesen hat, auf Erfindung. Wie ist es bei den in religiösen Fragen streng konservativen Römern denkbar, daß ein Censor eigenmächtig ein durch langjährigen Gebrauch geheiligtes Gebet unmittelbar vor der heiligen Handlung abändern läßt? Wie konnte ferner Amilianus die Lage des Reiches befriedigend (satis bonae) nennen in einer Zeit, die ihm zu den schwersten Klagen über den Sittenverfall Anlaß gab und in der ganz Spanien in Aufruhr war? Endlich aber — und dieser Grund schießt jeden Zweifel bezüglich der Ueuechtheit der Erzählung aus — erfahren wir aus dem Munde des Amilianus selbst, daß nicht er, sondern sein Kollege Mummianus das Sühnopfer am Schluß ihrer zweimaligen Eintreten für die völlige Unterjochung der Kelten in den Jahren 151 und 136, welches deutlich zeigt, daß er an eine Beschränkung auf die bisherigen Reichsgrenzen nicht dachte.

Für die innere Politik des Amilianus sind die Ausführungen des Polybios über die ἀναξίλοισι τῶν πολιτικῶν besonders lehrreich<sup>12</sup>). Nachdem daselbst auseinandergesetzt worden ist, daß die Königs-, Adels- und Volksherrschaft sämtlich von vornherein den Keim der Entartung in sich tragen, wird die römische Verfassung als die vortrefflichste gepriesen, da sie nach Art der Tyrurgischen in Konsulat, Senat und den Komitien eine glückliche Vereinigung von Monarchie, Aristokratie und Demokratie darstelle<sup>13</sup>). Aber auch die von Cicero in seinen Büchern über den Staat dem Amilianus in den Mund gelegten Forderungen, daß in einem Staate, solle er Bestand haben, Gerechtigkeit<sup>14</sup>) und gute Sitte<sup>15</sup>) herrschen müßten, sind echt Amilianisch. Dem bedrückten Volke bietet er die Hand zur Erfüllung berechtigter Wünsche, und die sittlichen Schäden, an denen besonders die Aristokratie seiner Zeit krankte, bekämpfte er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln. Läuterung der Optimaten, freiere Bewegung des zum Spielball ehrgeiziger Nobiles herabgewürdigten Volkes, aber nicht durch die Mittel der gewissenlosen Demagogen, sondern durch zeitgemäße Reformen unter strengem Festhalten an dem bestehenden aristokratischen Regiment, das waren die politischen Ziele des Amilianus.

Aber seine redlichen Absichten, dem bedrängten Staate Hilfe zu bringen, stießen auf die größten Schwierigkeiten. Krankte dieser doch nicht allein an jenem unheilvollen Parteigegeßte zwischen Optimaten und Popularen, sondern, was noch gefährlicher war, an wirtschaftlichen Mißständen, die im Zusammenhang standen mit Roms wachsender Größe und schließlich zum Zusammenbruch der Republik führten. Die Ursachen derselben reichten zurück in die Zeit des Hannibalischen Krieges. Die Last der hohen, während des Krieges erhobenen Steuern<sup>16</sup>), das Entstehen großer Plantagen durch Ankauf der Güter verarmter Bauern, die zunehmende Verwendung von Sklaven als Feldarbeiter, die massenhafte Getreideeinfuhr aus den Provinzen, eine Folge der Verheerungen des Krieges, und, was damit zusammenhängt, das Sinken der Getreidepreise<sup>17</sup>), das alles schlug dem landwirtschaftlichen Kleinbetriebe so schwere Wunden, daß die Zahl der Bauern mehr und mehr zusammenschmolz, und da die ihres Gutes verlustig Gegangenen bei der Bevorzugung der wohlfeileren Sklavenarbeit ihr Brot als Tagelöhner auf den Latifundien nicht fanden, vermehrten

<sup>66</sup>) App. Lib. 135. <sup>67</sup>) Florus 2, 15. <sup>68</sup>) Polyb. 39, 6. Diod. 32, 24. App. Lib. 132. <sup>69</sup>) Die Devotionsformel findet sich, ebenso wie die Evocationsformel bei Macrobius Sat. 3, 9, 7 ff., doch ist die erstere nach den Ausführungen Mommians C. J. L. I, p. 100 unecht. <sup>70</sup>) App. Lib. 133. <sup>71</sup>) Liv. ep. 51. <sup>72</sup>) Die von Festus s. v. quatenus erwähnte oratio quam scripsit postquam ex Africa rediit enthält vermutlich den Bericht, den der heimgekehrte Feldherr dem Senate außerhalb der Stadt im Tempel der Bellona oder des Apollo auf dem Marsfeld zu erstatten hatte. <sup>73</sup>) Entrop. I, 11. Zon. 9, 30. <sup>74</sup>) Plin. h. n. 33, 11, 15.

<sup>1</sup>) Lange, röm. Altertümer II, 3, 333. <sup>2</sup>) Cic. Acad. pr. 2, 5, 13. <sup>3</sup>) Sall. hist. frg. 1, 12 ed. Mauvrenbrecher. <sup>4</sup>) Sall. Jug. 11 namque coepere nobilitas dignitatem, populus libertatem in libidinem vorere, sibi quisque ducere trahere rapere. Ita omnia in duas partis abstracta sunt, res publica, quae media fuerat, dilacerata. <sup>5</sup>) Dio Cass. frg. 83 (ed. Meibner). <sup>6</sup>) Cic. Lael. 21, 77. de rep. 1, 19, 31. Vergl. Gerlach, der Tod des Scipio Amilianus, S. 219, Anm. 1 n. Nisch, Polybios, S. 131, Anm. 5. <sup>7</sup>) Lange, röm. Altertümer II, 3, 339. <sup>8</sup>) Cic. de off. 1, 25, 87.

<sup>9</sup>) Val. Max. 4, 1, 10 ne Africanus quidem posterior nos de se tacere patitur: qui censor cum lustrum conderet inque solito fieri sacrificio scriba ex publicis tabulis sollemne ei precatiois carmen praerret, quo di immortales ut populi Romani res meliores amplioresque facerent rogabantur: Satis, inquit, bonae ac magnae sunt. Itaque precor, ut eas perpetuo incolentes servent. Ac protinus in publicis tabulis ad hunc modum carmen emendare iussit. Qua votorum verecundia deinceps censors in contendis lustris usi sunt. <sup>10</sup>) F. Marx, antimadversiones criticae in Scipionis Aemilianii historiam et C. Graeci orationem adversum Scipionem, Rhein. Mus. 1881, Bd. 39, S. 65 f. <sup>11</sup>) Amilianus bei Cic. de or. 2, 66, 268. <sup>12</sup>) Polyb. 6, 5 ff. <sup>13</sup>) Polyb. 6, 10 = Cic. de rep. 1, 15, 69. <sup>14</sup>) Cic. de rep. Buch 3. <sup>15</sup>) ebenda B. 4. <sup>16</sup>) Liv. 23, 48. <sup>17</sup>) Am Ende des 2. pnn. Krieges wurde einem Kaufmann für eine Schiffsladung Getreide so wenig geboten, daß er diese den Seelenen als Deckung der Fracht überließ. Vergl. Liv. 30, 38. Nach Polyb. 2, 15 kostete damals der sicilische Medimnos Weizen oft nur 4 Obolen, Gerste sogar nur 2 Obolen.

sie die Masse des arbeitscheuen, begehrliehen Pöbels der Hauptstadt, der je nach Umständen gegen Geld oder andere Geschenke den Zwecken der Nobilität oder ehrgeiziger Demagogen diene.

Eine Reform der wirtschaftlichen Zustände war dringend geboten, und daß auch dem Amilianus und seinem Anhang die sociale Frage als eine brennende erschien, beweist der Umstand, daß bereits im J. 145 Lilius als Prator die Einbringung einer lex agraria ins Auge faßte<sup>18)</sup>. Der Zeitpunkt war insofern glücklich gewählt, als er dabei auf Unterstützung zweier befreundeter Männer in hoher Stellung rechnen durfte. Denn in diesem Jahre bekleidete jener Mancinus, der, wie erwähnt, dem Amilianus vor Karthago seine Rettung zu verdanken hatte, zusammen mit Zabius Maximus Amilianus das Konsulat. Trotzdem stieß Lilius mit seiner beabsichtigten Reform, die natürlich ohne Opfer seitens der Optimaten nicht durchführbar war, im Senat auf solchen Widerspruch, daß er sie fallen ließ, zumal da gleichzeitig der Volkstribun C. Licinius Crassus durch seinen Antrag, daß die Stellen der Aediles und Pontifices nicht mehr wie bisher durch Selbstergänzung, sondern durch Volkswahl besetzt werden sollten, die Herrschaft der Optimaten, die ihre Hauptstütze in der Religion und ihren Vertretern hatte, schwer zu schädigen drohte<sup>19)</sup>. Lilius, der wie Amilianus jede Abweichung von der bestehenden Verfassung unbedingt verurteilte, brachte durch seine Beredsamkeit den Antrag zur Genehmigung der übrigen Nobilität zu Fall<sup>20)</sup>, und aus Dankbarkeit für das schwächliche Aufgeben seiner für das Staatswohl notwendigen Reform ehrte sie ihn mit dem Beinamen Sapiens<sup>21)</sup>. — ein deutlicher Beweis ihres mangelhaften politischen Verständnisses.

Auch die Bemühungen des Amilianus, die Nobilität besonders durch Ansehluß aller unansehnlichen Elemente von den Ämtern nach und nach zu läutern, hatten wenig Erfolg. Das zeigte die Konsulwahl fürs J. 144, aus der zwei dieses höchsten Staatsamtes durchaus unwürdige Männer hervorgingen, der tiefverschuldete L. Aurelius Cotta, der sich einst als Volkstribun im Vertrauen auf seine Unverletzlichkeit den Verbindlichkeiten gegen seine Gläubiger zu entziehen versucht hatte<sup>22)</sup>, und der reiche, aber habgierige Servius Sulpicius Galba, der, wenn es galt sich zu bereichern, selbst der Lüge und des Meineides für fähig gehalten wurde<sup>23)</sup>. Amilianus war mit ihm persönlich seit langer Zeit verfeindet; denn nach der Schlacht bei Pydna hätte der damalige tribunus militum durch Aufhebung der mit ihrem Anteil an der Kriegsbeute unzufriedenen Soldaten den Amilius Paullus beinahe um den verdienten Triumph gebracht<sup>24)</sup>. Noch größeres Argerniß bei allen Gutgesinnten hatte er als Prator im spanischen Kriege durch die heimtückische Ermordung entwaffneter, durch das Versprechen von Landanweisungen herbeigelocter Lusitanier erregt<sup>25)</sup>, und nur durch die Ränke der entarteten Nobilität war die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen ihn, die Cato kurz vor seinem Tode beantragte, vereitelt worden<sup>26)</sup>. Hatte Amilianus die Wahl der beiden Konsuln nicht hindern können, so bot er nach Ablauf ihres Amtsjahres seinen ganzen Einfluß gegen ihre Entsendung nach Spanien an, da der eine arm, der andere sich selbst nie reich genug sei, Eigenschaften, durch welche eine gerechte Provinzialverwaltung in gleicher Weise gefährdet werde<sup>27)</sup>. Diesmal hatten seine Bemühungen Erfolg. Seinem Bruder Zabius Maximus und dem Lilius, die im Kampfe gegen die Spanier in diesem Jahre glücklich gewesen waren, wurde das Imperium verlängert.

Aber das Jahr 143 brachte dem Amilianus neue Enttäuschungen. Zwei seiner Gegner, Dn. Caelius Metellus und Appius Claudius Pulcher, erlangten das Konsulat, wodurch die Verwirklichung seiner Reformen wiederum vereitelt wurde. Metellus erhielt das diesseitige Spanien als Provinz, Appius Claudius aber brach, ebenfalls nach kriegerischen Vorbeeren verlangend, einen zwecklosen Krieg mit dem ligurisch-gallischen Stamme der Salasser vom Jaune, und nachdem er zunächst von ihnen mit einem Verlust von 10000 Mann geschlagen worden war, dann aber in einer zweiten glücklicheren Schlacht die zu einem Triumph berechtigende Zahl von 5000 Feinden getötet hatte<sup>28)</sup>, ertrug er mit dem dem Claudischen Geschlecht eigentümlichen Starrsinn gegen den Willen des Senates einen auf eigene Kosten gefeierten Triumph und erregte durch diesen Akt der Willkür eine solche Entrüstung beim Volke, daß ihn seine Tochter mit der Heiligkeit ihres vestalischen Priestertums gegen die Angriffe eines Tribunen schützen mußte<sup>29)</sup>.

<sup>18)</sup> Plut. Tib. Gr. 8. <sup>19)</sup> Lange a. a. O. II, 3, 335. Daß auch Amilianus Aedile war, lehrt die Inschrift am fornix Fabianus C. J. L. I, Nr. 607. <sup>20)</sup> Cic. Lael. 25, 96. de nat. deor. 3, 2, 5, 17, 43. Brut. 21, 83. <sup>21)</sup> Plut. Tib. Gr. 8, nicht, wie Cicero wiederholt behauptet (Lael. 2, 7. de off. 3, 4, 16. de fin. 2, 8, 24), wegen seiner Beschäftigung mit der Philosophie. <sup>22)</sup> Val. Max. 6, 5, 4. <sup>23)</sup> App. Ib. 60. <sup>24)</sup> Lange a. a. O. II, 3, 301 f. <sup>25)</sup> App. a. a. O. Val. Max. 9, 6, 2. Oros. 4, 21. <sup>26)</sup> Lange a. a. O. II, 3, 320 f. <sup>27)</sup> Val. Max. 6, 4, 2. <sup>28)</sup> Liv. ep. 53. Dio Cass. fr. 74, 1. Oros. 5, 4. Obscop. 21. <sup>29)</sup> Dio Cass. frg. 74, 2. Val. Max. 5, 4, 6. Cic. Lael. 14, 31. Suet. Tib. 2.

Nach den bisherigen erfolglosen Bemühungen, in nichtamtlicher Stellung die Entartung der Nobilität zu bekämpfen, setzte Amilianus seine ganze Hoffnung auf die Bekleidung der Censur, um die er sich im J. 142 bewarb.

Einen gefährlichen patricischen Mitbewerber hatte er in dem genannten Appius Claudius Pulcher, der sein Mittel unterjocht ließ seine Wahl durchzusetzen. Siegesgewiß rühmte er sich dem Amilianus gegenüber seiner großen Personalkenntnis, die es ihm ermögliche, alle römischen Bürger mit Namen zu grüßen, während Amilianus fast keinen kenne, worauf ihm dieser gelassen antwortete, es sei weniger sein Bestreben gewesen, viele zu kennen, als von allen gekannt zu werden<sup>30)</sup>. Der Erfolg lehrte, daß ein guter Ruf eine bessere Empfehlung für die Censur sei als alles Falsche nach der Volksgunst. Während die Bewerbung des Appius Claudius von der verderbten Nobilität unterstützt wurde, die eine strenge Censur, wie sie von Amilianus zu erwarten war, nicht ohne Grund fürchtete, hatte Amilianus das Volk auf seiner Seite, das ihn am Wahltage in stattlicher Menge nach dem Forum geleitete. „Senze in deinem Grabe, Amilius Paullus“, rief der über-raschte Appius Claudius mit überverhohlenem Zorn, „daß der Herold Amilius und der Föllner Licinius Philoneikos deinen Sohn zum Censoramte geleiten“<sup>31)</sup>. Zur Freude aller Reformfreunde trug Amilianus den Sieg über den patricischen Rivalen davon. Sein plebejischer Amtsgenosse war Lucius Mummius Achaicus, der Zerstörer Korinths, ein homo novus<sup>32)</sup> von persönlicher Rechtsschaffenheit<sup>33)</sup>, aber ohne höhere Bildung. Soll er doch nach der bekannten, von Vellejus Patereulus überlieferten Anekdote von denen, welche mit dem Transporte der in Korinth erbeuteten Kunstwerke beauftragt worden waren, im Falle ihrer Beschädigung alles Ernstes Ersatz durch neue gefordert haben<sup>34)</sup>.

Die Wahl des Mummius erwies sich sehr bald als ein schwerer Mißgriff. Wenn dem jeingebildeten Amilianus der geistig beschränkte Kollege schon an sich wenig sympathisch gewesen sein dürfte, so erregte dieser besonders dadurch noch seinen Unwillen, daß er ihn an der Ausübung seines sittenrichterlichen Amtes auf Schritt und Tritt hemmte. Teils aus persönlicher Gutmütigkeit, teils um sich die Gunst der Nobilität und des Ritterstandes zu erhalten, suchte Mummius möglichst alle von Amilianus verfügten Strafen zu mildern oder anzuhoben<sup>35)</sup>, so daß dieser einst voller Verzweiflung dem Volke zurief: „D hättet ihr mir entweder keinen Amtsgenossen, oder den rechten gegeben“<sup>36)</sup>! So durfte Amilianus einen Ritter Namens C. Licinius Sacerdos, obwohl ihm bekannt war, daß dieser einen Meineid geschworen hatte, nicht aus der Liste der Ritter streichen, da keine förmliche gerichtliche Anklage vorlag<sup>37)</sup>, und in einem anderen Falle blieb durch Verwendung des Mummius einem von dem Kollegen wegen Verchwendung und Sittenlosigkeit<sup>38)</sup> mit Verlust des Ritterperdes bestraften Tiberius Claudius Aellus<sup>39)</sup> die Versekung unter die Irarier erspart<sup>40)</sup>.

Wo Mummius nicht eingriff, waltete Amilianus seines censorischen Amtes mit Catonischer Strenge. Mit hartem Tadel brandmarkte er die Eitelkeit und den niederlichen Lebenswandel des jugendlichen P. Sulpicius Gallus<sup>41)</sup>; einen andern jungen Mann, der bei einem während der Belagerung Karthagos veranstalteten schwelgerischen Mahle einen Kuchen von einer der Stadt Karthago ähnlichen Form hatte auftragen lassen, stieß er aus dem Ritterstand, „weil er Karthago früher als er selbst zerstört habe“<sup>42)</sup>, und in einer an das gesammte Volk gerichteten Rede, von der ein Bruchstück über das Verhältnis der Söhne zu ihren Adoptivvätern bei Gellius<sup>43)</sup> vorliegt, mahnte er zur Rückkehr zu den Sitten der Vorfahren<sup>44)</sup>. Aber Mahnungen und censorische Klagen ohne Heilung der tiefen wirtschaftlichen Schäden konnten den Verfall der Republik nicht aufhalten. Amilianus verschloß sich dieser Erkenntnis nicht; trotzdem hat er nach dem mißglückten Versuche des Lilius an die sociale Frage nicht wieder gerührt, weil er ihre Lösung ohne Umsturz der Verfassung für unmöglich hielt. Den Mangel der Nobilität an jeglicher Opferwilligkeit hatte deren

<sup>30)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 9. <sup>31)</sup> Plut. Aem. P. 38, vergl. mit praec. reip. ger. 14, p. 810 B. <sup>32)</sup> Vell. Pat. 1, 13, 2, 128. <sup>33)</sup> Liv. ep. 52. Cic. de off. 2, 22, 76. Plin. h. n. 31, 7, 17. <sup>34)</sup> Vell. Pat. 1, 13. <sup>35)</sup> Dio Cass. frg. 75 (ed. Melber). de vir. ill. 58. Val. Max. 6, 4, 2. <sup>36)</sup> de vir. ill. 58. <sup>37)</sup> Cic. pro Cluent. 48, 134. Quintil. 5, 11, 13. Val. Max. 4, 1, 10. Plut. Apophth. Scip. min. 12. <sup>38)</sup> Gell. N. A. 6, 11, 9. <sup>39)</sup> Gell. N. A. 3, 4, 1. <sup>40)</sup> Metellus wählte sich im J. 139 als Volkstribun für diese Degradation an Amilianus mit einer Anklage, durch welche er ihn für die während seiner Censur in Rom ausgebrochene Pest verantwortlich machte. Vergl. Lucilius bei Gell. N. A. 4, 17, 1. Auf diese Beschuldigung erwiderte Amilianus in seiner Verteidigungsrede boshaft: noli mirari; is enim, qui te ex aearius exemit, Instrum condidit et taurum immolavit (Cic. de or. 2, 66, 268). Vergl. Ann. 11. Die Erwähnung der angeblichen kriegerischen Verdienste des Aellus regte den Amilianus zu der nicht minder boshaften Bemerkung agas asellum etc. mit Anspielung auf den Namen des Klägers (Cic. de or. 2, 64, 258; vergl. Fiderit zur St.). <sup>41)</sup> Gell. N. A. 6, 12, 5. <sup>42)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 11. <sup>43)</sup> Gell. N. A. 5, 19. <sup>44)</sup> Gell. N. A. 4, 20.

heftiger Widerstand gegen die lex agraria des Valius gezeigt; eine Neuregelung des Grundbesitzes aber nach dem Beispiel des C. Flaminius<sup>45)</sup> ohne Zustimmung des Senates durch ein plebiscitum herbeizuführen, schien ihm nicht rätlich. Zwar war ein Volksbeschluss nach der lex Hortensia auch ohne senatus consultum rechtskräftig, aber man durfte der täglich anschwellenden Masse der begehrtlichen Proletarier diese Bestimmung nicht in Erinnerung bringen, da zu befürchten stand, daß sie, einmal zum Bewußtsein ihrer Souveränität gelangt, sich die Entscheidung über alle Staatsentwürfe und vielleicht auch über andere wichtige politische Fragen anmaßen würde<sup>46)</sup>. Unter diesen Umständen verzichtete Amilianus auf jeden weiteren Versuch einer Agrarreform.

Was wir sonst noch von seiner Censur wissen, ist von untergeordneter Bedeutung. Die bereits im J. 179 erbauten Pfeiler einer Überbrücke erhielten damals ihre Vogen<sup>47)</sup>, außerdem wurde die Vergoldung an der Decke des capitolinischen Tempels angebracht, nach Plinius das erste Beispiel dieses später auch in Privathäusern üblichen Deckenschmuckes<sup>48)</sup>.

Gleich mißlich wie die inneren staatlichen Zustände damaliger Zeit gestalteten sich die Verhältnisse auf dem Gebiete der äußeren Politik. An eine Unterwerfung Spaniens war noch immer nicht zu denken. Das hatte seinen Grund zum Teil in der Unfähigkeit und dem Eigennutz<sup>49)</sup> der dortigen Führer, zum Teil aber auch in dem Mangel gegenseitiger Unterstützung der Nord- und Südarmer. So führten z. B. im J. 143 zwei einander feindlich gesinnte Männer in Spanien den Oberbefehl, in Lusitanien der Prätor Q. Pompejus, ein aus niederm Stande emporgekommener Anhänger des Amilianus<sup>50)</sup>, in der nördlichen Provinz Q. Metellus<sup>51)</sup>. Amilianus wünschte den spanischen Krieg im Interesse des Ansehens des römischen Reiches bald rühmlich beendet zu sehen. Es war seine Absicht, im J. 141 dem Valius zugleich mit dem Konsulate den Oberbefehl gegen die Keltenbrüder zu verschaffen; denn da seit 142 Q. Fabius Maximus Servilianus, der Adoptivbruder seines leiblichen Bruders, gegen Viriathus im Felde stand<sup>52)</sup>, so war von einem einträchtigen Zusammenwirken der beiden befreundeten Männer das günstigste Resultat zu erhoffen. Aber die Pläne des Amilianus wurden von dem genannten, ihm bis dahin befreundeten<sup>53)</sup> Pompejus in schändlichster Weise vereitelt. Diesen gelistete es selbst nach der Ehre des Konsulats. Um aber eine Agitation des einflussreichen Scipionischen Kreises gegen seine ehrgeizigen Absichten zu verhüten, langnete er diese und versprach die Bewerbung des Valius zu unterstützen. Im geheimen aber betrieb er mit allen Mitteln die eigne Wahl und erreichte auch schließlich seinen Zweck<sup>54)</sup>. Valius erlangte erst im nächsten Jahre das Konsulat, als das Kommando des Servilianus abgelauten war.

Bald nach den geschilderten Vorgängen, wahrscheinlich in der Zeit zwischen 141 und 139, hat Amilianus seine berühmte, bezüglich der Zeit ihrer Ausführung viel umstrittene Gesandtschaftsreise nach dem Orient angetreten<sup>55)</sup>. Sie wurde veranlaßt durch eine Reihe von Wirren in den östlichen Mittelmeerstaaten, vor allem durch das Überhandnehmen des Seeräuberwesens, das, nicht nur durch die Duldung einiger orientalischer Herrscher, sondern indirekt durch die Römer selbst infolge ihres gesteigerten Bedarfes an Sklaven großgezogen, nachgerade zu einer unerträglichen Plage geworden war.

Amilianus' Gefolge auf dieser Reise bestand, wie erwähnt<sup>56)</sup>, aus Panätius und nur 5 Sklaven. Vom Senat wurden ihm als Begleiter beigegeben L. Cæcilius Metellus, der im J. 142 Konjul

<sup>45)</sup> Lange a. a. D. II, 3, S. 148 f. <sup>46)</sup> Daher findet auch die von C. Flaminius im J. 232 durchgeführte lex agraria de agro Gallico et Piceno viritum dividendo bei Polyb. 2, 21, 8 die schärfste Verurteilung. <sup>47)</sup> Liv. 40, 51. <sup>48)</sup> Plin. h. n. 33, 3, 57. <sup>49)</sup> App. Ib. 80 *ὡς γὰρ ἐπὶ δόξαν ἢ κέδος ἢ ἄριστον γιγνώσκοντες ἑξῆς τινος ἐκ τῶν ἀρχαίων, οὐκ ἐπὶ τὸ τῆς πόλεως οὐρανόθεν*. <sup>50)</sup> Cic. Lael. 21, 77. <sup>51)</sup> Cic. pro Font. 7, 13. Val. Max. 8, 5, 1, 9, 3, 7. <sup>52)</sup> App. Ib. 67. <sup>53)</sup> vgl. Ann. 50. <sup>54)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 8. <sup>55)</sup> Marx a. a. D. S. 68 f. Eine Zusammenstellung der widersprechenden Angaben der Überlieferung über die Zeit dieser Gesandtschaft findet sich bei Gerlach, Hist. Evid. I, S. 221 und Marx. Die Ansicht von Gerlach und Müller fig. hist. Graec. II, p. 20, welche die Reise mit Berufung auf Cic. de rep. 6, 11 cum Carthagine delevoris, triumphum egeris, consorsque fueris et obieris legatus Aegyptum, Syriam, Asiam, Graeciam, deligere iterum consul absens in die Zeit der Konsulatswahl fürs J. 133, also 136 oder 135 bis 134 verlegen, ist, wie Marx gezeigt hat, unhaltbar, da nach [Lucian] maerob. 12 Amilianus auch den Attalus Philadelphus von Pergamum besuchte, der 138 starb. Die oben angegebene Ansetzung von Marx läßt sich noch durch folgende Erwägungen stützen. Nach Strabo 11, 5, 2 war die Hauptveranlassung der Gesandtschaft das Überhandnehmen der Seeräberei im östlichen Mittelmeer. Diese, anfangs nur von Kretern betrieben, griff auch in Cilicien unter der Regierung des Usurpaters Diodotus Tryphon von Syrien um sich, der die Piraten, um an ihnen eine Erlöse für seine gewaltthätige Herrschaft zu gewinnen, zur Organisation förmlicher Genossenschaften veranlaßte. Vgl. Mommsen, röm. Gesch. II, 7, S. 63 f. Tryphons Regierung fällt in die Jahre 142–138. Vgl. Meising, Beiträge zur hell.-röm. Geschichte der Jahre 170–133 v. Chr. Programm, Saarbrücken, 1876. <sup>56)</sup> f. S. 6, Ann. 53.

gewesen war, ein Bruder des Maccanicus, und der ihm eng befreundete<sup>57)</sup> Spurius Mummius<sup>58)</sup>, ein jüngerer Bruder des L. Mummius Achaicus, dem er geistig weit überlegen war<sup>59)</sup>. Die Reise führte sie zunächst nach Alexandria, dessen Bewohner von Ptolemäus Rhyskon aufs grausamste geknechtet wurden<sup>60)</sup>. Am Hafen von Ptolemäus und einer großen Volksmenge ehrsüchtigsvoll begrüßt, wurde Amilianus, dessen edle Gestalt von der schwerfälligen Dickleibigkeit des ägyptischen Königs vorteilhaft abstach, Gegenstand allgemeiner Huldigung<sup>61)</sup>. Größeren Eindruck als die königlichen Schätze und die ihnen zu Ehren veranfalteten Feste machten auf die römischen Gesandten die Sebenswürdigkeiten des Wunderlandes Aegypten, das sie bis Memphis hinauf besaßen<sup>62)</sup>. Dann ging es über Rhodus<sup>63)</sup> nach Cypern, Syrien<sup>64)</sup> bis Ecbatana und Babylon<sup>65)</sup>, und von da über Kleinasien, Pergamum<sup>66)</sup>, Griechenland<sup>67)</sup> nach Rom zurück. Marx<sup>68)</sup> berechnet die Dauer der Reise auf wenigstens zwei Jahre, da die Gesandten überall länger verweilten, teils um die Sebenswürdigkeiten der besuchten Länder in Angenehm zu nehmen, teils um Streitigkeiten zu schlichten. Überall verstand es Amilianus, durch sein schlichtes Auftreten und seine gerechten Entscheidungen sich die Herzen der Völker und Fürsten zu erobern. Durch Gesandtschaften dankten diese dem Senat für die Abordnung so trefflicher Männer, und noch im J. 134 schickte, wie erwähnt<sup>69)</sup>, der syrische König Antiochus VII. Sidetes dem Amilianus kostbare Geschenke ins mumantische Lager. Aber wie die Gesandtschaft wenigstens bezüglich des Seeräuberwesens erfolglos war, — die östlichen Mächte waren zu schwach, um es zu unterdrücken, und der Senat konnte sich zur Entsendung einer eignen Flotte in die dortigen Gewässer nicht aufraffen<sup>70)</sup>, — so fand sie bei ihrer Rückkehr nach Rom auch die inneren staatlichen Zustände um nichts gebessert. Zur Hebung des gesunkenen Volkswohlstandes war nichts geschehen. Immer williger diente das Volk in den Komitien für Geld den Interessen einer entarteten Oligarchie. Ganz unfähige Glieder der Nobilität erlangten, wofern sie nur über die nötigen Mittel verfügten, die Staatsämter, und, was das schlimmste war, die Behörden verloren auch im Vertrauen auf die Bestechlichkeit der Volksgerichte mehr und mehr das Gefühl der Verantwortlichkeit. In dieser Beziehung suchte Amilianus Wandel zu schaffen. Nachdem bereits im J. 140 durch die lex Gabinia bei den Wahlen die mündliche Abstimmung durch die schriftliche ersetzt worden war, beantragte auf Veranlassung des Amilianus<sup>71)</sup> im J. 137 der Tribun L. Cassius Longinus Ravilla, ein Optimat von strenger Rechtschaffenheit<sup>72)</sup>, die Einführung des gleichen Verfahrens bei den Volksgerichten<sup>73)</sup>. Wie zu erwarten war, setzte der pflichtvergessene Teil der Nobilität der lex Cassia den heftigsten Widerstand entgegen, und als sogar der Tribun M. Annius Briso in ihrem Interesse gegen den Antrag intercedierte, schien dessen Schicksal besiegelt. Aber Amilianus wußte den Briso zum Aufgeben seines Einspruchs zu bestimmen und dadurch die Annahme der lex Cassia tabellaria herbeizuführen<sup>74)</sup>. Mit Unrecht hat man in diesem Schritte eine Annäherung des Amilianus an die Volkspartei erkennen zu müssen geglaubt<sup>75)</sup>. Sein Eintreten für dieses Gesetz entsprach nur seinen oben angedeuteten politischen Grundzügen. In ihr sah er ein Mittel zur Besserung der verderbten Nobilität.

Der spanische Krieg nahm inzwischen einen immer schimpflicheren Verlauf. In Lusitanien suchte der Konjul Q. Servilius Cæpio den Krieg im J. 139 durch die verräterische Ermordung des tapferen Viriathus zu beenden<sup>76)</sup>, und im diesseitigen Spanien schloß der obengenannte Pompejus im J. 140 einen so unrühmlichen Frieden, daß er ihn nach Eintreffen seines Nachfolgers aus Scham rückweg ablegnete<sup>77)</sup>. Ja, sein zweiter Nachfolger, der aus dem dritten punischen Kriege bekannte Mancinus, wurde nach einigen verlustreichen Niederlagen im J. 137 von den Feinden völlig eingeschlossen und konnte seine und seines Heeres Rettung nur durch einen schwachvollen Vertrag erkaufen<sup>78)</sup>, den die Numantiner, durch die Wortbrüchigkeit des Pompejus gewitzigt, nicht nur von Mancinus, sondern von seinem ganzen Stabe beschwören ließen<sup>79)</sup>. Einer dieser Stabsoffiziere, der Quästor Tiberius Sempronius Gracchus, führte auf Wunsch der Feinde die Unterhandlungen; denn ihm allein von allen Römern schenken sie Vertrauen in Erinnerung an seinen noch in bestem Andenken bei ihnen stehenden Vater<sup>80)</sup>. Aber dieser Vertrag, durch welchen

<sup>57)</sup> Cic. de rep. 1, 12, 18. Cic. Lael. 19, 69, 27, 101. <sup>58)</sup> Justin. 38, 8, 8. <sup>59)</sup> Cic. ad Att. 13, 6, 4. <sup>60)</sup> Justin. 38, 8, Diod. 33, 21. <sup>61)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 13. <sup>62)</sup> Diod. 33, 28. <sup>63)</sup> Cic. de rep. 3, 35, 48. <sup>64)</sup> Diod. a. a. D. <sup>65)</sup> Marx, studia Luciliana, S. 81. <sup>66)</sup> [Lucian.] maerob. 12. <sup>67)</sup> Cic. de rep. 6, 11. <sup>68)</sup> Marx, animadversiones criticae etc. p. 70. <sup>69)</sup> f. S. 6, Ann. 48. <sup>70)</sup> Mommsen, röm. Gesch. II, 7, S. 62 ff. <sup>71)</sup> Cic. de leg. 3, 16, 37. <sup>72)</sup> Cic. pro Rosc. Am. 30, 84. Acon. 46. Val. Max. 3, 7, 9. <sup>73)</sup> Cic. Brut. 27, 106. <sup>74)</sup> Cic. Brut. 25, 97. <sup>75)</sup> Ritsch, Polybins S. 70. <sup>76)</sup> App. Ib. 70–72. Diod. 33, 1. Liv. ep. 54. <sup>77)</sup> App. Ib. 71. <sup>78)</sup> App. Ib. 80. Liv. ep. 55. <sup>79)</sup> Val. Antias bei Gell. N. A. 6, 9, 12. <sup>80)</sup> Plut. Tib. Gr. 5. de vir. ill. 59. Dio Cass. fig. 82 (ed. Meibner). Vell. Pat. 2, 2.

den Numantinern Unabhängigkeit zugestanden wurde, fand ebensowenig wie der des Pompejus die Bestätigung des Senates. Bei den darüber geführten Verhandlungen im J. 136 drangen die Heißsporne auf Auslieferung nicht nur des Mancinus, sondern aller Offiziere, die den Vertrag mit beschworen hatten, und setzten auch ihren Willen in Bezug auf Mancinus durch, während Gracchus und die übrigen beteiligten Offiziere dank der Fürsprache des Amilianus der ihnen drohenden Gefahr entgingen<sup>81)</sup>. Die Verwerfung eines im Namen des Staates eingegangenen Vertrages war nichts Neues. Auch das im J. 321 von Spurius Postumius und Titus Veturius mit den Samniten getroffene Abkommen hatte der Senat nachträglich für ungültig erklärt und die Schuld des Trennens durch Anlieferung der Konsula von sich abwälzen zu können geglaubt. Aber daß selbst Amilianus diese Lage Staatsmoral guthieß<sup>82)</sup>, erscheint bei seiner sonst jederzeit selbst gegen die Feinde des römischen Volkes bewiesenen strengen Rechtlichkeit befreundlich und findet nur eine Erklärung durch seinen in der auswärtigen Politik eingenommenen Standpunkt. Die Folge davon war die Erneuerung der alten, durch zwiefache Verschwägerung vorübergehend beigelegten Familienfehde zwischen den Sempronien und Corneliern. Gracchus konnte dem Schwager die Ablehnung des von ihm in bester Absicht vermittelten Vertrages, durch den 20000 römischen Bürgern das Leben gerettet worden war<sup>83)</sup>, nicht verzeihen. Seitdem trennten sich ihre Wege. Die Vermittlungspolitik des Amilianus war künftig nicht mehr die seinige<sup>84)</sup>. Außerlich ward der Bruch zwischen beiden besiegelt durch die Verheiratung des Gracchus mit der Tochter des Appianus Claudius, des politischen Gegners des Amilianus, der inzwischen, mit einem Teil der Nobilität verfeindet, un erwartet zu einem Vorkämpfer des Volkes geworden war.

#### § 4. Amilianus vor Numantia.

Da vom spanischen Kriegsschauplatz noch immer nur ungünstige Nachrichten einliefen, sah sich der Senat und das Volk durch den Mangel an anderen fähigen Führern genötigt, im J. 134 dem Amilianus zum zweiten Male das Konsulat zu übertragen, obwohl im J. 152 die Wiederwahl zu diesem Amte gesetzlich verboten worden war<sup>1)</sup>. Sein Name schien für die endliche Einnahme Numantias zu bürgen. Seine Wahl erfolgte einstimmig<sup>2)</sup>, worauf ihm Spanien, wie in seinem ersten Konsulate Africa, nicht durch das Vos, sondern durch Volksbeschluß als Provinz übertragen wurde<sup>3)</sup>. Die Wahl war um so ehrenvoller für Amilianus, als sie sich in seiner Abwesenheit, also ohne irgendwelche Bewerbung von seiner Seite vollzog<sup>4)</sup>. Über den Ort seines damaligen Aufenthaltes ist nichts bekannt. Es ist bezeichnend für die Zerfahrenheit der inneren Zustände Roms in jener Zeit, daß nicht einmal die üblen Erfahrungen des spanischen Krieges imstande waren, das Räufespiel gewisser Kreise der Nobilität auch nur auf kurze Zeit zurückzudrängen. Als sich viele zum Kriegsdienste unter Amilianus meldeten, wurden sie vom Senat abgewiesen mit der Begründung, Italien solle nicht entvölkert werden. Ja, nicht einmal die Zahlung der erforderlichen Geldmittel aus der Staatskasse wurde ihm bewilligt; vielmehr vertröstete man ihn auf die erst später fälligen Pachtgelber der Publiken, so daß er sein und seiner Freunde Vermögen für den Krieg in Anspruch nehmen mußte<sup>5)</sup>. Nur eine Verstärkung der spanischen Truppen durch 3500 Freiwillige aus den Gebieten befreundeter Fürsten und Städte wurde ihm gewährt. Außerdem begleitete ihn eine Schar von 500 Freunden und Klienten, aus denen eine Art Leibgarde gebildet wurde<sup>6)</sup>. An der Spitze der von Micipsa gesandten Numidier erschien Jugurtha im Lager vor Numantia<sup>7)</sup>. Er lernte dort seinen späteren Gegner Marius kennen, der sich bereits damals durch seine Tüchtigkeit vor den übrigen Offizieren in solchem Maße auszeichnete, daß Amilianus seine künftige Bedeutung vorausgesagt haben soll. Valerius Maximus erzählt, er habe auf die Frage eines Tischgenossen, welcher

<sup>81)</sup> Plut. Tib. Gr. 7. <sup>82)</sup> Plut. a. a. D. <sup>83)</sup> Plut. Tib. Gr. 5. <sup>84)</sup> Vell. Pat. 2, 2. Plut. Tib. Gr. 7. Dio Cass. Irg. 82 (ed. Meibner).

<sup>1)</sup> Lange a. a. D. II<sup>3</sup>, S. 316, vergl. Mommsen, röm. Staatsrecht I<sup>3</sup>, S. 502. Irrtümlich sagt Liv. ep. 56 quem cum illi capere ob legem, quae vetabat intra decem annos iterum consulere fieri, non liceat. Ganz falsch ist die Angabe Appians Ib. 81, wonach er damals das für das Konsulat erforderliche Alter noch nicht gehabt habe. <sup>2)</sup> Oros. 5, 7. <sup>3)</sup> Val. Max. 8, 15, 4. <sup>4)</sup> Cic. de rep. 6, 11. Unrichtig ist die Erzählung des Val. Max. 8, 15, 4: eundem (Amilianum) cum quaestoris comitiis suffragator Q. Fabii Maximi, fratris sui filii, in campum descendisset, consulens iterum reduxit (populus), weil doch schwerlich bei den quästorischen Comitien die Konsuln gewählt wurden. Vergl. Gerlach, Hist. Studien I, S. 254. <sup>5)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 15. <sup>6)</sup> App. Ib. 84. <sup>7)</sup> App. Ib. 89. Sall. Jug. 7.

Feldherr nach ihm dem römischen Volke gleich große Dienste leisten werde, den Namen des neben ihm liegenden Marius genannt<sup>8)</sup>.

Nie hat es zur Zeit der Republik ein zügelloseres römisches Heer gegeben, als dasjenige, welches Amilianus vor Numantia vorfand. Dort herrschten Zustände, wie sie schlimmer nicht gedacht werden konnten. Daher war auch hier wie vor Karthago die Herstellung militärischer Zucht seine erste Aufgabe. Nachdem er 2000 Dirnen und den ganzen Troß von Händlern, Dypserpriestern und Wahrsagern, deren vermeintliche Kunst von den furchtamen Soldaten beständig in Anspruch genommen wurde, aus dem Lager gejagt hatte, ließ er alle entbehrlichen Wagen nebst Zugvieh verkaufen, um die trägen Soldaten, die sich bisher auf dem Marsche der Zugtiere bedient hatten, wieder aus Marschieren zu gewöhnen, da Krieger, die nicht einmal gehen könnten, unbrauchbar seien. Als Tischgerät gestattete er nur Bratspieß, Topf und Becher. Das Frühstück war stehend einzunehmen. Die weichen Betten wurden durch eine Streu ersetzt, und der Feldherr selbst war der erste, der sich eines derartigen Lagers bediente<sup>9)</sup>. Darauf ließ er anstrengende Schanzarbeiten und weite militärische Übungsmärsche ausführen, unbekümmert um das Murren der Soldaten über das schwere Gepäck, das der einzelne zu tragen hatte: Proviant auf 30 Tage und 7 Schanzpflöhe. Er werde sie so lange auf dem Marsche belasten, bis sie gelernt hätten das Schwert zu führen, rief er ihnen zu. Mit unbeweglicher Strenge drang er auf Erfüllung seiner Befehle; ja gegen diejenigen, welche den Posten verließen, wandte er sogar die Prügelstrafe an, wobei er die Bürger unter Umgehung der dritten lex Porcia, welche sie vor der genannten entehrenden Strafe schützte<sup>10)</sup>, nicht mit Ruten, sondern mit Weinreben züchtigen ließ<sup>11)</sup>. Er pflegte zu sagen, die Strenge der Feldherren komme den Ithigen, die Milde aber den Feinden zu gute<sup>12)</sup>. Einen Angriff auf Numantia wagte Amilianus zunächst noch nicht, auch als die Manneszucht im Heere wiederhergestellt war. Vielmehr ließ er zuvor, um die Numantiner der Zufuhr zu berauben, in der Umgegend ihrer Stadt, sowie im Gebiete der benachbarten Vaccäer sämtliche Feldfrüchte teils vernichten, teils für den eignen Bedarf sammeln, wobei vier Reitergeschwadronen unter Führung des Tribunen Nutilius Rufus in der Nähe von Pallantia, der Hauptstadt der Vaccäer, in einen feindlichen Hinterhalt gerieten und vernichtet worden wären, hätte ihnen nicht Amilianus rechtzeitig Hilfe gebracht. Erst im Winter des J. 134 kehrte er ins numantiniische Gebiet zurück<sup>13)</sup>. Wie geboten seine Vorsicht den todesmutigen Numantinern gegenüber war, zeigte sogleich der Verlauf der ersten Schlacht. Die feigen Legionare wandten sich beim Anblick der Feinde zur Flucht und konnten nur mit Mühe durch die Drohungen des Amilianus zum Stehen gebracht werden<sup>14)</sup>. Im Hinblick auf diesen Mißerfolg gab er jeden weiteren Versuch einer Feldschlacht auf und entschloß sich zu einer wenn auch langsam, so doch sicher zum Ziele führenden Auszehrung der Stadt.

Die Bergstadt Numantia gehörte wahrscheinlich zum Gebiete der Arvaker<sup>15)</sup>. Auf einem schroffen Felsen bei Puente de Don Garay 6 km nördlich von Soria in Kastilien gelegen, vom oberen Duero und einem anderen Gewässer schützend umflossen und von dichten Wäldern rings umgeben, bedurfte sie einer künstlichen Befestigung nicht. Nur ein Stück angrenzenden Acker- und Weidelandes hatte man für den Fall einer längeren Belagerung durch eine Mauer mit zur Stadt gezogen, wodurch deren Gebiet einen Umfang von 24 Stadien erhielt. Ein einziger, durch Gräben und Pallisaden gesperrter Weg bildete den Zugang zur Stadt.

Amilianus verfügte einschließlich der Hilfstruppen über ein Heer von 60000 Mann<sup>16)</sup>, die auf zwei Lager verteilt von ihm selbst und seinem Bruder Lu. Fabius Maximus befehligt wurden<sup>17)</sup>. Um während der Belagerung in der Front und im Rücken gegen feindliche Angriffe gedeckt zu sein, umgab er die Stadt mit zwei, nur durch einen geringen Abstand von einander getrennten Befestigungslinien. Die äußere derselben bestand aus einem Wall und einem Graben, der bei einem Umfange von mehr als 48 Stadien 10 Fuß breit und 20 Fuß tief war<sup>18)</sup>. Hinter dem der Stadt zugekehrten Graben erbaute er eine 8 Fuß dicke und 10 Fuß hohe Mauer, auf welche in Abständen von je 100 Fuß gewaltige Türme aufgesetzt wurden. Nur an einer Stelle, wo ein Teich an die Befestigung heranreichte, wurde die Mauer durch einen Erdwall von gleicher Höhe und Stärke ersetzt<sup>19)</sup>.

<sup>8)</sup> Val. Max. 8, 15, 7. Plut. Mar. 3. <sup>9)</sup> Liv. ep. 57. App. Ib. 85. Val. Max. 2, 7, 1. Plut. Apophth. Scip. min. 16. Polyaeu. 8, 16, 2. <sup>10)</sup> Lange a. a. D. II<sup>3</sup>, S. 259. <sup>11)</sup> Liv. ep. 57. App. Ib. 86. Plin. h. n. 14, 1, 19. Frontin. 4, 1, 1. <sup>12)</sup> App. Ib. 85. <sup>13)</sup> App. Ib. 87-89. Oros. 5, 7. <sup>14)</sup> Oros. a. a. D. Frontin. 2, 8, 7. <sup>15)</sup> Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie, S. 493 verlegt Numantia ins Gebiet der Belandener, doch stimmt sich diese Annahme nur auf Plin. h. n. 3, 4, 26, während es von App. Ib. 76, Prot. 2, 6, Flor. 2, 18, 2, Oros. a. a. D. als Hauptort der Arvaker bezeichnet wird. Nach Marti, Geographie der Griech. u. Röm. II, 1, S. 455 passen alle Angaben auf die Ruinen bei Puente de Don Garay. <sup>16)</sup> App. Ib. 92. <sup>17)</sup> App. Ib. 90. <sup>18)</sup> Oros. 5, 7, wo irrümlicherweise nur von einem Graben die Rede ist. Vergl. App. Ib. 90. <sup>19)</sup> App. a. a. D.

Feindliche Angriffe auf die Belagerungsarbeiten mußten sofort signalisiert werden, bei Tage durch Aufziehen einer roten Fahne, bei Nacht durch ein Feuerzeichen, damit die Führer an die bedrohte Stelle schnellig Hilfe senden konnten. Nach Vollendung der Umschließungsmauer galt es noch, den Duero zu sperren, auf welchem die Numantiner durch Boote und kühne Taucher mit den benachbarten Gemeinden noch immer Verbindung unterhielten. Da Amilianus durch die reizende Strömung des Flusses an dem Bau einer Brücke gehindert wurde, ließ er an beiden Ufern Schanzen errichten, von denen vermittelst Tauen lange, von Schwertern und Speichen starrende Balken quer in das Wasser verankert wurden<sup>20</sup>). Damit aber der Hunger um so schneller sein Werk vollende, befahl er ausdrücklich jeden Feind zu schonen, der außerhalb der Stadt angetroffen wurde<sup>21</sup>). Trotz aller Vorsichtsmaßregeln erstieg mit Hilfe einer zusammenlegbaren Leiter ein kühner Numantiner Namens Rhetogenes Aeraunios in einer nebeligen Nacht mit fünf Freunden und deren Dienern samt Pferden ungelesen die römische Mauer, machte an dieser und an der gegenüberliegenden Stelle der äußeren Befestigung die Wachen nieder und ritt von da in die Städte der Arevaker, um ihren Beistand für die bedrängten Numantiner zu erbitten. Aus Furcht vor den Römern überall abgewiesen, hätte er endlich in der reichen, 300 Stadien von Numantia entfernten Stadt Lutia auf Drängen der jüngeren Bewohner den gewünschten Beistand gefunden, hätte nicht Amilianus, von der römischgesinnten Partei gerufen, durch sein rasches Erscheinen die Absehung von Hilfstruppen vereitelt. Unter Androhung einer Plünderung erzwang er von der Stadt die Auslieferung von 400 Jünglingen und ließ diesen Unglücklichen sämtlich die Hände abhauen, um durch solche grausame Strafe weitere Aufstände zu verhüten. Man sieht, das Gefühl von Mitleid gegen die Feinde des römischen Volkes ist selbst einem Amilianus fremd<sup>22</sup>).

Ihrer letzten Hoffnung auf Rettung beraubt, begannen die Numantiner Unterhandlungen mit Amilianus, die aber wieder abgebrochen wurden, da dieser Unterwerfung auf Gnade und Ungnade verlangte. Endlich zwang der Hunger die Verzweifelnden im Herbst des Jahres 133<sup>23</sup>) zur Übergabe der Stadt. Die Tapfersten, die den Untergang des Vaterlandes nicht überleben wollten, gaben sich selbst den Tod. Von den Ubriggebliebenen, die durch die langen Entbehrungen verwildert und erschöpft einen widerlichen Anblick boten, wählte Amilianus fünfzig für den Triumph aus, die andern ließ er in die Sklaverei verkaufen, Numantia selbst aber verbrennen, ohne vom Senat dazu beauftragt zu sein. Die Beforgnis, daß das Felsenfest, in welchem 8000 Streiter<sup>24</sup>) den römischen Heeren so lange Zeit getrotzt hatten, die Sicherheit der spanischen Provinz noch einmal gefährden könne, mag ihn zu dieser Maßregel veranlaßt haben<sup>25</sup>).

Nachdem Amilianus das numantinsche Gebiet unter die benachbarten Gemeinden verteilt, diejenigen von ihnen aber, deren Haltung verdächtig gewesen war, mit Geldstrafen belegt hatte, kehrte er nach Rom zurück, wo er, als Numantinus begrüßt, im Anfang des Jahres 132<sup>26</sup>) einen Triumph feierte, der freilich seinem ersten an Glanz nicht entsprach. Nichts hatte er erbetet<sup>27</sup>). Die Soldaten mußten sich mit dem Geldgeschenk des Triumphators — 7 Denare für den Mann<sup>28</sup>) — begnügen. Trotzdem wußte man die Bedeutung dieses Sieges zu schätzen. War doch nach dem Falle Numantias jeder weitere Widerstand in Spanien belanglos<sup>29</sup>).

### § 5. Amilianus und die Gracchen.

Rom war während der Abwesenheit des Amilianus der Schauplatz einer blutigen Revolution gewesen, deren Ausbruch bei dem hartnäckigen Widerstand der Nobilität gegen die notwendige Agrarreform unvermeidlich war. Von der wachsenden Notlage im Lande zeugte das fortgesetzte Anschwellen des städtischen Proletariats und die Abnahme der Bevölkerung. Die Bürgerzahl hatte sich nach den Censulisten der Jahre 141 und 135 in der Zwischenzeit um 10 000 verringert<sup>1</sup>). Beschleunigt wurde die Katastrophe von Tiberius Sempronius Gracchus, der auf seiner Reise nach Spanien im J. 137 die Verödung Italiens mit eignen Augen gesehen hatte und seit seiner Verheiratung

<sup>20</sup>) App. Ib. 91. <sup>21</sup>) Liv. ep. 57. <sup>22</sup>) App. Ib. 94. Diese That erinnert an die Grausamkeit des Lu. Fabius Maximus Servilianus, der nach App. Ib. 68 im J. 141 nach Einnahme einiger spanischer Städte, die es mit Viriathus gehalten hatten, 500 Gefangenen die Köpfe abschlagen ließ. <sup>23</sup>) Nach Vell. Pat. 2, 4 fünfzehn Monate nach Amilianus' Aufbruch in Spanien. <sup>24</sup>) App. Ib. 97. Nach Vell. Pat. 2, 1 betrug die Zahl der freitbaren Männer 10 000. <sup>25</sup>) App. Ib. 96–98. Liv. ep. 59. Nach Flor. 2, 18 und Oros. 5, 7 wurde Numantia von den eignen Bewohnern angezündet, worauf sich alle getötet hätten, um nicht im Triumph mit angeführt zu werden. <sup>26</sup>) Liv. a. a. D. <sup>27</sup>) Florus a. a. D. <sup>28</sup>) Plin. h. n. 33, 11, 50. <sup>29</sup>) Vell. Pat. 2, 4. <sup>1</sup>) Liv. ep. 54, 56.

mit Amilianus unausgesetzt an der Lösung der sozialen Frage arbeitete, vorwärtsgetrieben, wie es scheint, besonders von dem stoischen Philosophen Blossius aus Cumä und dem Redner Diophanes aus Mytilene<sup>2</sup>). Plutarch's Vermutung<sup>3</sup>), Amilianus hätte ihn, wenn er damals in Rom gewesen wäre, von seinem Vorhaben abhalten können, ist bei der zwischen ihnen herrschenden Feindschaft wenig wahrscheinlich. Gracchus mochte hoffen, daß die lex agraria, die er als Tribun des Jahres 133 beantragte, angesichts der für jeden Einsichtigen immer deutlicher zu Tage tretenden Anzeichen wirtschaftlichen Niederganges beim Senat mehr Entgegenkommen finden würde, als die früheren derartigen Versuche, um so mehr, als sie in höherem Grade als das Licinische Ackergesetz den Interessen der Großgrundbesitzer Rechnung trug<sup>4</sup>). Unterstützt wurde er bei seinen Plänen nicht nur von seinem Schwiegervater Appius Claudius, der als princeps senatus großen Einfluß hatte<sup>5</sup>), sondern auch von dem Consul P. Mucius Scävola und dessen Bruder, dem Oberpriester P. Licinius Crassus Mucianus<sup>6</sup>). Daß auch Valins und Amilianus im Princip seinem Reformversuch zugestimmt haben werden, ergibt sich aus dem früher Besagten. Bei der senatorischen Mehrheit aber fand er den heftigsten Widerstand, und durch die rücksichtslose Kampfweise, deren er sich wider seine Gegner bediente, entfremdete er sich auch manchen der Reformfreunde, soweit sie Anhänger der bestehenden Verfassung waren. Die Suspendierung aller Behörden bis zur Abstimmung über seinen Antrag<sup>7</sup>), die Amtsentsetzung des Tribunes Octavius<sup>8</sup>), die Forderung des Verfügungsrechtes über das pergamenische Erbe für das Volk<sup>9</sup>), sowie überhaupt der unumschränkten Volkshoheit<sup>10</sup>), sein Versuch, im Widerspruch mit den Gesetzen für das Jahr 132 seine und seines Schwiegervaters Wiederwahl zum Tribunnat und Konsulat durchzusetzen<sup>11</sup>), endlich die Bildung einer förmlichen, 3–4000 Mann starken Leibwache, die ihn auf seinen Ausgängen begleitete und des Nachts sein Haus schützte<sup>12</sup>), dies alles rechtfertigte den Verdacht, daß er nach einer Gewalttherrschaft strebe<sup>13</sup>); denn hat ihm auch ein derartiger Gedanke zweifellos ferngelegen: in Wirklichkeit war die herrschende Demagogensstellung, in die er durch die Verhältnisse geraten war, von einer Tyrannis kaum mehr zu unterscheiden. Daher wurden Gracchus und seine Anhänger von allen Freunden der aristokratischen Verfassung, besonders von dem Scipionischen Kreise bekämpft, nicht nur von dem leidenschaftlichen Vorkämpfer der Nobilität P. Cornelius Nasica Serapion<sup>14</sup>), sondern auch von dem ihm befreundeten Lu. Atilius Tubero<sup>15</sup>), von P. Mupilius und Valins<sup>16</sup>); ja, selbst sein ursprünglicher Gönner, der Consul P. Mucius Scävola, billigte schließlich, von der Gefährlichkeit seiner Maßregeln überzeugt, seine Ermordung<sup>17</sup>). Daher ist es nicht zu verwundern, daß auch Amilianus im Lager vor Numantia das gesekwidrige Treiben des Schwagers aufs schärfste verurteilte und bei der Kunde von seinem Tode kein Wort des Mitleides für ihn hatte, sondern durch das Homerische Citat:

*ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, οὐκ οὐρανοῦ γε ἔξου*

auch seinerseits das Geschehene guthieß<sup>18</sup>).

Es war der Herstellung des inneren Friedens wenig förderlich, daß Amilianus auch nach seiner Rückkehr aus Spanien sich eine unabhängige Stellung über den Parteien zu wahren suchte. Hatte er sich das Volk durch seine Äußerung über Gracchus entfremdet, so machte er sich durch die erneute schonungslose Bekämpfung alles Unrechts auch bei einem großen Teile der Nobilität mißlieblich. Das zeigt seine Anklage gegen L. Aurelius Cotta wegen der während seiner Prätur verübten Expropiationen, der trotz schwerer Belästigung an Metellus einen Verteidiger fand und schließlich durch Bestechung der Richter der Strafe entging<sup>19</sup>). So kam es, daß der Sieger über Karthago und Numantia an Einfluß mehr und mehr verlor. Die Konsulwahl für das Jahr 131 brachte dem von ihm empfohlenen L. Mupilius, dem Bruder seines Freundes P. Mupilius Lupus, infolge der mangelhaften Unterstützung von Seiten der Nobilität eine Niederlage<sup>20</sup>) und gestattete sich dadurch zu einem glänzenden Siege der Gracchischen Partei, die zwei ihrer Hauptvertreter, P. Licinius Crassus und L. Valerius Flaccus, an die Spitze des Staates gestellt sah, und als in dem genannten Jahre Aristonikus durch seine Ansprüche auf das dem römischen Volke vermachte pergamenische

<sup>2</sup>) Plut. Tib. Gr. 8. <sup>3</sup>) Plut. Tib. Gr. 7. <sup>4</sup>) Lange a. a. D. III<sup>2</sup>, S. 9. <sup>5</sup>) Plut. Tib. Gr. 4. <sup>6</sup>) Plut. Tib. Gr. 9. <sup>7</sup>) Plut. Tib. Gr. 10. <sup>8</sup>) Plut. Tib. Gr. 12. App. b. c. 1, 12. Liv. ep. 58. <sup>9</sup>) Plut. Tib. Gr. 14. <sup>10</sup>) Val. Max. 3, 2, 17. Plut. Tib. Gr. 15. <sup>11</sup>) Cic. in Cat. 4, 2, 4. Plut. Tib. Gr. 16. Dio Cass. frg. 82, 7 (ed. Meibner). <sup>12</sup>) Asellio bei Gell. N. A. 2, 13, 4. Plut. Tib. Gr. 16. <sup>13</sup>) Cic. Lael. 12, 41. de rep. 6, 8, 8. vgl. 2, 27, 49. Sall. Jug. 31, 7. <sup>14</sup>) Lange a. a. D. III<sup>2</sup>, S. 13. <sup>15</sup>) Cic. Brut. 31, 117. Lael. 11, 37. <sup>16</sup>) Val. Max. 4, 7, 1. Cic. Lael. 11, 37. <sup>17</sup>) Cic. pro Plane. 36, 88. de dom. 34, 91. <sup>18</sup>) Plut. Tib. Gr. 21. Diod. 34, 29. vgl. Hom. Od. 1, 47. <sup>19</sup>) Cic. pro Mur. 28, 58. div. in Caec. 21, 69. Brut. 21, 81. Ps. Ascon. p. 124. Val. Max. 8, 1, 11. App. b. c. 1, 22. <sup>20</sup>) Cic. Lael. 20, 73. Tusc. 4, 17, 40.

Reich einen Krieg hervorrief, erhielt Amilianus bei der Wahl eines Feldherrn nur die Stimmen zweier Tribus<sup>21)</sup>, obwohl der nach Asien entsandte Crassus ebenso wie sein Kollege Flaccus durch die priesterlichen Verpflichtungen eines Pontifex Maximus, beziehentlich eines Flamen Martialis an der Übernahme eines auswärtigen Kommandos verhindert war<sup>22)</sup>. Erst allmählich erwarb sich Amilianus das Vertrauen der ihm entgegenarbeitenden Senatspartei mit Metellus und Mucius Scävola an der Spitze<sup>23)</sup> durch seine erfolgreiche Bekämpfung der Übergriffe der Gracchischen Partei, die als Ersatz für den in Asien weilenden Crassus in dem redegewandten Tribunen des Jahres 131 C. Papirius Carbo einen thatkräftigen Führer gefunden hatte. Nachdem er durch seine lex tabellaria, welche die Anwendung der schriftlichen, geheimen Abstimmung auch in den gesetzgebenden Komitien befohl, eine zeitgemäße Ergänzung zu dem Gabinischen und Cassischen Gesetz geschaffen hatte<sup>24)</sup>, beantragte er, dem Volke solle die Wiederwahl eines Tribunen beliebig oft gestattet sein<sup>25)</sup>. Durch Annahme dieses Antrages wäre die unumschränkte Macht des Volkes begründet worden. Hatte ja doch das Tribunal des Tiberius Gracchus gezeigt, eine wie gefährliche Waffe die tribunicische Gewalt in der Hand dessen war, der sie rücksichtslos gegen die bestehende Verfassung zu gebrauchen verstand. Daher wurde die lex Papiria de tribunis plebis reficiendis aufs nachdrücklichste von Amilianus und Lätius bekämpft, und so überzeugend wußte ersterer zu sprechen, daß sie trotz des schmeichelnden Nebeflusses, mit dem Carbo sie zu empfehlen suchte, abgelehnt wurde<sup>26)</sup>. Die Bauern mochten in der Volksversammlung die Oberhand haben. Erbittert über die Rede des Amilianus rächte sich Carbo dadurch, daß er ihn zwang, seine vor Numantia gethane Äußerung über den Tod des Gracchus vor versammeltem Volke zu wiederholen. Seine Frage, wie er über dessen Ermordung urteile<sup>27)</sup>, war ein geschickter Schachzug, der aber seinen Zweck nicht erreichte. Zwar tönte dem Amilianus nach seiner Antwort, Gracchus sei mit Recht erschlagen worden, wenn er nach der Herrschaft gestrebt habe<sup>28)</sup>, das Toben des wütenden Stadtpöbels entgegen, aber mit staunenswerter Kaltblütigkeit wußte er die Lärmenden zum Schweigen zu bringen. „Schweig“, rief er ihnen zu, „denen Italiens keine Mutter, sondern nur Stiefmutter ist. Ich fürchte mich nicht vor denen ohne Ketten, die ich gebunden hierher führte“<sup>29)</sup>. Zweifellos enthalten die letzten Worte eine Anspielung auf seine eiserne Kriegszucht. Stiefkinder Italiens aber konnte er die zügellose plebs urbana nennen wegen ihres im spanischen Kriege zu Tage getretenen Mangels an Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe.

Die Erbitterung der Volkspartei gegen Amilianus steigerte sich, als er sich veranlaßt sah, auf eine Einschränkung der Amtsgewalt der mit der Landaufteilung beauftragten Triumviren hinzuwirken, denen nach einer zweiten lex Sempronia in zweifelhaften Fällen zugleich die richterliche Entscheidung über die Grenzen des ager publicus und privatus zustand<sup>30)</sup>. Die seit dem J. 129 aus Cajus Gracchus, Carbo und Flaccus bestehende Ackerkommission waltete ihres Amtes mit unumsichtigter Strenge. Nicht nur alles das gesetzliche Maß überschreitende Gemeindeland nahm sie in Beschlag, sondern sogar Privatbesitz, dessen rechtmäßige Erwerbung nicht urkundlich nachgewiesen werden konnte; endlich wurden auch diejenigen Ländereien eingezogen, die italischen Gemeinden einst durch Senats- und Volksbeschlüsse überwiesen worden waren<sup>31)</sup>. Die Beschwerden der Bürger wie Bundesgenossen häuften sich. Letztere sahen in der Entziehung des ihnen früher abgetretenen Gebietes — ob mit Recht oder Unrecht, entzieht sich unserer Kenntnis — einen Vertragsbruch<sup>32)</sup>, und es war um so bedenklicher, eine so schwere Anklage ungehört zu lassen, als die Stellung der Bundesgenossen an sich schon Anlaß genug zur Unzufriedenheit bot. Obwohl an Zahl den Vollbürgern weit überlegen<sup>33)</sup> und längst die Hauptstütze der römischen Macht, waren sie noch immer

von allen Ehren und Rechten ausgeschlossen, und besonders der Mangel der Freizügigkeit und des Schutzes gegen entehrende Strafen brutaler römischer Beamter wurde von ihnen als eine nicht länger zu rechtfertigende Zurücksetzung empfunden<sup>34)</sup>. Amilianus erkannte, daß es hohe Zeit sei, dem rücksichtslosen Vorgehen der Triumviren Halt zu gebieten. Eine Aufhebung des Sempronischen Ackergesetzes schien ihm in Rücksicht auf den inneren Frieden nicht ratsam. Daher sann er auf ein anderes Mittel, dasselbe unschädlich zu machen. Er wies im Senate darauf hin, daß die aus den entschiedensten Anhängern des Tiberius Gracchus bestehende Ackerkommission unmöglich als ein unparteiischer Gerichtshof in Sachen des Gemeindelandes gelten könnte, und setzte dann auch in den Komitien die Aufhebung der lex Sempronia iudiciaria durch<sup>35)</sup>. Die den Triumviren zustehende richterliche Entscheidung wurde dem Konsul C. Sempronius Tuditanus übertragen, wodurch die Leitung der ganzen Bewegung in die Hände der Nobilität gelangte. Da sich aber Tuditanus den mannigfachen Unannehmlichkeiten, mit denen das richterliche Amt verbunden war, durch einen Feldzug gegen das illyrische Bergvolk der Zapyden zu entziehen suchte, wurde die Thätigkeit der Triumviren thatsächlich lahmgelegt<sup>36)</sup>.

Noch aber galt es, die Bundesgenossen vor dem Verlust der ihnen vertragsweise überlassenen Acker zu schützen, in deren Besitz sie sich auch nach Aufhebung der lex Sempronia iudiciaria bedroht sahen. Denn da die vorhandenen Verträge jeden Zweifel über die Grenzen des ager publicus und privatus anschlössen, bildete die Entziehung der richterlichen Befugnisse für die Triumviren kein Hindernis, die Landaufteilung in den betreffenden bundesgenössischen Gebieten fortzusetzen<sup>37)</sup>.

Amilianus glaubte den zahlreich in Rom erschienenen Bundesgenossen, die im Vertrauen auf seine im Felde erprobte Gerechtigkeit die Vertretung ihrer Interessen in seine Hände legten, schon aus strategischen Gründen seinen Schutz nicht versagen zu dürfen. Seine Absicht wurde bekannt, noch bevor er eine öffentliche Erklärung über seine Stellung in der Bundesgenossenfrage abgegeben hatte. Das Volk fürhte, daß er die zweimalige Wahl zum Konsulate und die übrigen Beweise des höchsten Vertrauens mit solchem Undank lohne, die Triumviren aber schürten die Erbitterung der Masse durch Verbreitung des Gerüchts, er gehe damit um, auch das Sempronische Ackergesetz durch einen Gewaltstreich zu beseitigen<sup>38)</sup>, und ließen auch andere Mittel nicht unverjücht, um einen Bürgerkrieg zu entzünden<sup>39)</sup>. Die Lage war ernst: im Innern drohte das Geseß einer Revolution, von außen die Erhebung der Bundesgenossen, wenn ihre Forderungen unbefriedigt blieben. Es ist durchaus glaublich, daß man daran dachte, die Diktatur nach 73-jähriger Unterbrechung<sup>40)</sup> zu erneuern und sie dem Amilianus zu übertragen<sup>41)</sup>, worin das Volk eine Bestätigung seiner Beforgnis vor einer gewaltthamen Beseitigung der lex Sempronia agraria gefunden haben wird. Die Angriffe gegen Amilianus häuften sich. In einer stürmischen Volksversammlung führte er Beschwerde über die Verkennung seines redlichen Strebens im Dienste des Vaterlandes und über die von undankbaren Mitbürgern gegen ihn gerichteten Drohungen<sup>42)</sup>. Wiederum wurden seine Worte von dem lärmenden Pöbel unterbrochen, aber in ähnlicher Weise herrschte er ihn an wie bei den Beratungen über die lex Papiria de tribunis reficiendis<sup>43)</sup>, und als ihm einer von den Anhängern des Gracchus, wahrscheinlich Fulvius Flaccus<sup>44)</sup>, entgegenrief: „Nieder mit dem Tyrannen“, antwortete er mit stolzem Selbstbewußtsein: „Es ist erklärlich, daß mich die Feinde

<sup>21)</sup> Cic. Phil. 11, 8, 18. Liv. ep. 59. <sup>22)</sup> Lange a. a. D. III, 2, 20. <sup>23)</sup> Cic. de rep. 1, 19, 31. <sup>24)</sup> Cic. de leg. 3, 16, 35, vergl. oben S. 25. <sup>25)</sup> Liv. ep. 59. Cic. Lael. 25, 96. <sup>26)</sup> Cic. a. a. D. <sup>27)</sup> Cic. pro Mil. 3, 8. de or. 2, 25, 106. Val. Max. 6, 2, 3. Liv. ep. 59. de vir. ill. 58. Vell. Pat. 2, 4. Nach Plut. Tib. Gr. 21 waren Cajus Gracchus und Fulvius Flaccus die Fragenden. <sup>28)</sup> Vell. Pat. 2, 4, in längerer Fassung iure caesum bei Cic. de or. 2, 25, 106. pro Mil. 3, 8. de vir. ill. 58. Liv. ep. 59, wo die Antwort sichtlich der dissuasio zugeteilt wird. Vergl. Max. a. a. D. S. 71 f. <sup>29)</sup> Val. Max. 6, 2, 3. Vell. Pat. 2, 4, 3. de vir. ill. 58. Polyæn. 8, 16, 5. Plut. Apophth. Scip. min. 22, wonach die Worte bei den Verhandlungen über die Bundesgenossenschaft gefallen seien. <sup>30)</sup> Liv. ep. 58. <sup>31)</sup> App. b. c. 1, 18. Lex agraria C. J. L. I, S. 81, 3, 31 f. <sup>32)</sup> Cic. de rep. 1, 19, 31 concitatis sociis et nomine Latino, foederibus violatis; ebeuda 3, 29, 11 Tib. Gracchus . . sociorum nominisque Latini iura neglexit. Schol. Bob. p. 283 (ed. Or.) Aemilianus . . quum Latinorum causam societatis iure contra C. Gracchum triumvirum eiusque collegas perseveranter defensurus esset, ne ager ipsorum divideretur, repentina morte domi suae interceptus est. Darnach scheint es, daß den Bundesgenossen der Besitz der Staatsländereien durch den Bundesvertrag gewährleistet wurde, ob freilich ohne alle Klagen oder auf Widerruf, muß dahingestellt bleiben. <sup>33)</sup> Nach Mommiens Berechnung (röm. Gesch. II, 2, 222 Anm.) verhielt sich zur Zeit des Bundesgenossenkrieges die Zahl der Römer und Italiker wie 2 : 3. <sup>34)</sup> Cic. Phil. 11, 8, 18. Liv. ep. 59. <sup>35)</sup> App. b. c. 1, 19. Von Amilianus Rede liegt ein Fragment bei Maerob. Sat. 3, 14, 6 f. vor. Diese Rede ist auf die oben erwähnte lex Sempronia iudiciaria, und nicht, wie Lange a. a. D. III, 2, 21 vermutet, auf ein die Quaestorenengerichte betreffendes Gesetz des Gracchus zu beziehen. Vergl. Mommsen, röm. Gesch. II, 2, 222 Anm. und Fäscal a. a. D. S. 23. <sup>36)</sup> App. a. a. D. <sup>37)</sup> Irthümlicherweise sieht App. b. c. 1, 19 die Ursache der Aufhebung der lex Sempronia iudiciaria in der Aufregung der Italiker. Aber mit Ausnahme der Wohlhabenden unter ihnen, die zweifellos Anteil an dem ager publicus hatten, kam diese Maßregel doch in der Hauptsache den römischen Domänenbesitzern zu gute. Daß die Frage über das in den Händen der Bundesgenossen befindliche Gemeindeland mit der Übertragung des richterlichen Amtes von den Triumviren auf die Konsule noch nicht gelöst war, zeigt schol. Bob. p. 283 (ed. Or.). Die von Amilian herbeigeführte Aufhebung des genannten Sempronischen Gesetzes ist, wie Fäscal a. a. D. S. 25 nachgewiesen hat, von seinem Eintreten für die Bundesgenossen zu scheiden, was man bisher, von Appians Bericht beeinflusst, übersehen hatte. <sup>38)</sup> App. b. c. 1, 19. <sup>39)</sup> Liv. ep. 59 seditiones a triumviris Fulvio Flacco et C. Graccho et C. Papirio Carbone, agro dividendo creatis, excitatae. Cic. de rep. 1, 19, 31 triumviris seditiosissimis aliquid cotidie novi molientibus. <sup>40)</sup> Fäscal, röm. Zeittafeln u. d. J. 552. <sup>41)</sup> Cic. de rep. 6, 12, 12. Vergl. Fäscal a. a. D. S. 26 f. Scheinbar gegen diese Annahme spricht App. b. c. 1, 16 καὶ μοι παῖρα καταγίνεται . . ἡγομώτατον τοῖς προτέροις τὸ ἐξ ἑσθῆν εἰσέρχεται (δικτάτορα λαλῶν) μὴδ' ἐν μνήμῃ τοῖς πολλοῖς ἔρα γινώσκειν, μὴτε τὸς μὴτε ἴσμεν. Aber diese Worte zeigen doch nur, daß er in seiner Quelle nichts von Amilianus Ernennung zum Diktator fand. <sup>42)</sup> Oros. 5, 10 Africanum pridie pro cōtione de periculo salutis suae contestatum, quod sibi pro patria laboranti ab improbis et ingratis denuntiari cognovisset. <sup>43)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 22. <sup>44)</sup> Plut. C. Gracch. 10.

des Vaterlandes töten wollen; denn mit Scipio steht und fällt Rom<sup>45)</sup>. An diese Volksversammlung schloß sich eine Senatsitzung, die mit einer glänzenden Huldigung für Amilianus endigte. Er wurde nach Schluß der Sitzung von den Senatoren und den vor der Kurie versammelten Bürgern und Bundesgenossen nach seinem Hause geleitet, eine Auszeichnung, die einzig in ihrer Art da stand<sup>46)</sup>. Amilianus hatte offenbar sein Eintreten für die vertragsmäßigen Rechte der Bundesgenossen in Aussicht gestellt und dadurch der weiteren Thätigkeit der Triumvirn den Krieg erklärt. Am nächsten Tage sollte die Frage über die im Besitze der Bundesgenossen befindlichen Domänen vor dem Volke zur Verhandlung gelangen. Um sich auf seine in der Versammlung zu haltende Rede vorzubereiten, zog sich Amilianus am Abend mit einer Schreibefel in sein Schlafgemach zurück, wo er am nächsten Morgen entsetzt aufgefunden wurde<sup>47)</sup>. Den ununterbrochenen Aufregungen, welche durch die stürmischen Volksversammlungen der letzten Zeit und die leidenschaftlichen Angriffe der Gegner verursacht wurden, war auch sein von Natur kräftiger Körper auf die Dauer nicht gewachsen gewesen<sup>48)</sup>; ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Es ist begreiflich, daß die unerwartete Kunde von dem Tode des erst 56-jährigen Amilianus, den man tags zuvor noch anscheinend in voller körperlicher Frische gesehen hatte<sup>49)</sup>, den Verdacht eines Mordes aufkommen ließ. Fassungslos eilte Metellus auf die Straße mit dem Rufe: „Herbei, ihr Bürger, die Mauern unserer Stadt sind zerstört. In seinem eignen Hause ist Scipio Africanus während der Nacht das Opfer einer ruchlosen Gewaltthat geworden“<sup>50)</sup>. Sofort machte sich die geschäftige Jama aus Werk, eine Reihe Ansehen erregender, zum Teil sich widersprechender Gerüchte in Umlauf zu setzen<sup>51)</sup>. Man wollte wissen, daß Sklaven bei einem Verhöre auf der Folter ansgesagt hätten, in der Nacht seien durchs Hinterhaus Fremde eingelassen worden, die den Amilianus erwürgt hätten<sup>52)</sup>, und daß die Leiche am Kopfe und Halse die Spuren der Gewaltthat — rotblane Flecken — zeige, die man, wie dann Spätere berichteten, beim Begräbnisse durch Verhüllung des Hauptes den Blicken des Volkes zu verbergen gesucht hätte<sup>53)</sup>. Des Mordes bezichtigt wurde Pacus<sup>54)</sup>, C. Gracchus<sup>55)</sup>, Carbo<sup>56)</sup>, ja sogar Sempronius<sup>57)</sup> und Cornelia<sup>58)</sup>, während andere behaupteten, es liege ein Selbstmord vor<sup>59)</sup>. Und ebensowenig Uebereinstimmung wie über den Thäter herrschte über die Art der angeblichen Ermordung. Die einen sprachen von Vergiftung<sup>60)</sup>, andere von Erdrösselung<sup>61)</sup>, wieder andere ganz allgemein von Totschlag<sup>62)</sup>. Dagegen ergibt sich im Widerspruche mit den angeführten Zeugnissen aus einem anderen Teile der Überlieferung folgender Sachverhalt: Amilianus starb eines natürlichen Todes<sup>63)</sup>. Seine Leiche zeigte keinerlei Verwundung<sup>64)</sup> und war beim Begräbnisse allen sichtbar<sup>65)</sup>. Eine Untersuchung fand nicht statt<sup>66)</sup>.

Wenn der Verfasser den zuletzt erwähnten Angaben als den glaubwürdigeren den Vorzug giebt, so geschieht dies aus folgenden Gründen:

1. Die Annahme, daß Amilianus eines natürlichen Todes starb, war bereits im Altertume verbreiteter<sup>67)</sup>.
2. Kein Geringerer als Lilius bezeichnete in der von ihm verfaßten Leichenrede eine Krankheit als Todesursache<sup>68)</sup>.

<sup>45)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 23. <sup>46)</sup> Cic. Lael. 3, 12. Vergl. die Bemerkungen M. Seyfferts zur Stelle in seinem Commentar S. 66. <sup>47)</sup> Liv. ep. 59. App. b. c. 1, 20. Vell. Pat. 2, 4. Plut. C. Gracch. 10. Oros. 5, 10. <sup>48)</sup> Wenn Plut. Rom. 27 den Amilian im Widerspruch zu Polyb. 32, 11, 12 f. von Natur kräftlich nennt, so bezieht sich diese Angabe entweder auf die letzten Lebensjahre nach dem numantischen Krieg, oder sie ist auf eine Gründung der Gracchischen Partei zurückzuführen, in deren Interesse es lag, wenn möglichst viele an einen natürlichen Tod Amilians glaubten. <sup>49)</sup> Liv. ep. 59. Cic. Lael. 3, 11. <sup>50)</sup> Val. Max. 4, 1, 12. <sup>51)</sup> Nach Rommelen, röm. Gesch. II 7, S. 100 steht in den im folgenden erwähnten Gerüchten nichts als „gleichzeitigen Stadtkraus“, den zu wiederholen der Geschichte nicht ziemt. Aber trotzdem hält er an einer Ermordung des Amilianus fest. <sup>52)</sup> App. b. c. 1, 20. Plut. Rom. 27. <sup>53)</sup> Plut. C. Gracch. 10. de vir. ill. 58. Vell. Pat. 2, 4. <sup>54)</sup> Plut. C. Gracch. 10. <sup>55)</sup> Plut. a. a. D. Schol. Bob. p. 283 (ed. Or.). <sup>56)</sup> Cic. ad fam. 9, 21, 3. ad Quint. frat. 2, 3, 3. de or. 2, 40, 170. <sup>57)</sup> Liv. ep. 59. Oros. 5, 10. App. b. c. 1, 20. Schol. Bob. a. a. D. <sup>58)</sup> App. b. c. 1, 20. <sup>59)</sup> App. a. a. D. Plut. Rom. 27. <sup>60)</sup> Liv. ep. 59. <sup>61)</sup> Plut. Rom. 27. Vell. Pat. 2, 4. Schol. Bob. a. a. D. <sup>62)</sup> Plut. C. Gracch. 10. <sup>63)</sup> Plut. Rom. 27. Vell. Pat. 2, 4. <sup>64)</sup> App. b. c. 1, 20. <sup>65)</sup> Plut. Rom. 27 καὶ οὗτοι Σκιπίων ἐκείνο νεκρὸς ἐμφανῆς ἰδεῖν πάσι. Hiernach scheint die Nachricht bei Vell. Pat. 2, 4 und de vir. ill. 58, er sei obvoluto capite bestattet worden, auf Erfindung zu beruhen. <sup>66)</sup> Cic. pro Mil. 7, 16. Liv. ep. 59. Plut. Rom. 27. C. Gracch. 10. Vell. Pat. 2, 4. Plin. h. n. 10, 43, 60. <sup>67)</sup> Vell. Pat. a. a. D. seu fatalem, ut plures, seu conflatum insidias, ut aliqui prodidere memoriae, mortem obiit. <sup>68)</sup> Schol. Bob. p. 283 (ed. Or.). Die von Gannig (Progr. des Nithmannschen Gymnas. zu Dresden, 1884, S. 20) vorgeschlagene Aenderung der Worte cum eo morbo mortem obiit in cum eo modo n. f. w. halte ich für unnötig. In Cic. Lael. 3, 12 sehe ich den Beweis, daß Lilius den Verdacht des Mordes nicht teilte. Vergl. S. 33.

3. Wäre der anfangs bestehende Verdacht eines Mordes begründet gewesen, so hätten sich die Optimaten schwerlich die günstige Gelegenheit entgehen lassen, die Gegner durch Ermittlung der Schandthat zu vernichten. Nach der bestimmten Erklärung des Livius aber unterblieb eine Untersuchung<sup>69)</sup>, und wenn Plutarch<sup>70)</sup> behauptet, das Verfahren sei zwar eingeleitet, aber von der Gracchischen Partei gewaltsam vereitelt worden, so verdient seine Angabe, wie Thue<sup>71)</sup> gezeigt hat, keinen Glauben. Durch einen solchen Eingriff hätten die Demokraten ihre Schuld offen eingestanden. Andererseits ist es undenkbar, daß sich die Optimaten durch Drohungen hätten einschüchtern lassen, nachdem die Abstimmung über die Aufhebung der lex Sempronia iudiciaria gezeigt hatte, daß die Gracchische Partei in der Minderheit war.

4. Eine Prüfung der Überlieferung lehrt folgendes: sämtliche Angaben über den Tod des Amilianus sind auf drei von einander unabhängige Quellen zurückzuführen, von denen die eine durch Cicero, die zweite durch Appian, die dritte durch Plutarch vertreten wird. Zwar liegt auch den beiden letzten für die Zeit der Gracchen eine gemeinsame Vorlage zu Grunde, doch benutzte Plutarch daneben noch eine andere, auf die wieder Livius und seine Ausschreiber, sowie Vellejus Paterculus zurückgehen<sup>72)</sup>. Während nun Plutarch und Appian die widersprechenden Angaben über den Tod des Amilianus berichten, ohne ein selbständiges Urteil über die größere oder geringere Glaubwürdigkeit der einen oder andern zu äußern<sup>73)</sup>, wird nur von Cicero, der als Optimat von der Verwerflichkeit der Gracchen und ihrer Partei überzeugt ist, seine Ermordung als eine feststehende Thatsache hingestellt. Doch hat auch dieser an einer Stelle des Lilius<sup>74)</sup>, offenbar mit Rücksicht auf dessen Leichenrede, die er kannte<sup>75)</sup>, zugegeben, daß die Annahme eines gewaltsamen Todes nur auf einer Vermutung der Leute beruhe, die sich nicht erweisen lasse. Aus dem Gesagten scheint mir unzweifelhaft hervorzugehen, daß wir die Nachrichten von einer Ermordung des Amilianus nur als ein Erzeugnis der Parteiverleumdung anzusehen haben.

Mit Amilianus starb der erste Staatsmann und Feldherr seiner Zeit. In allen seinen kriegerischen Unternehmungen war — ohne Zweifel ein Ergebnis seiner wissenschaftlichen Bildung — Plan und Methode, die ein Gelingen von vornherein verbürgten. Meisterhaft verstand er die Wiederherstellung der Manneszucht unter zügellosen Soldaten, deren Achtung er sich nicht nur durch harte Bestrafung aller Übertretungen, sondern vielleicht mehr noch durch die eigne treue Pflichterfüllung, sowie durch väterliche Fürsorge für sie erwarb. Denn bei aller Strenge hatte er ein Herz für seine Soldaten. Er wußte aus Xenophon, daß die gleichen Anstrengungen für die Soldaten und den Feldherrn nicht dieselben waren, sondern letzterem durch die Ehre seiner Stellung erleichtert würden<sup>76)</sup>. Nie haben die Soldaten unter seiner Führung Mangel gelitten<sup>77)</sup>, nie hat er sie zwecklos der Gefahr ausgesetzt. Denn er teilte den Grundsat seines Vaters, der tüchtige Feldherr dürfe sich ohne zwingende Notwendigkeit oder berechtigte Hoffnung auf Sieg in keine Schlacht einlassen<sup>78)</sup>. Den Feldherrn verglich er mit dem Arzte, der auch nur im äußersten Notfalle zum Messer greife<sup>79)</sup>. Daher hat kein Heerführer vor jedem Kampfe alle Möglichkeiten, die einen Erfolg in Frage stellen konnten, sorgfamer erwogen, als Amilianus<sup>80)</sup>, ungeachtet mancher gegen seine zurückhaltende Kriegsführung erhobenen Vorwürfe, auf die er zu entgegenen pflegte, zum Feldherrn, nicht zum Kriegsmann sei er geboren<sup>81)</sup>. Aber so groß seine Vorsicht vor der Schlacht war, im Kampfe selbst hat ihn niemand an Tapferkeit und Wagemut übertroffen. Furcht kannte er nicht, und mehr als einmal hat er allein die Flucht der Seinen gehemmt. Mochten sich andere große Feldherrn des Altertums des Gelingens fähigerer Entwürfe rühmen können, an Vorsicht, Tapferkeit und zäher Ausdauer hat Amilianus keinem von ihnen nachgestanden<sup>82)</sup>.

<sup>69)</sup> Vergl. Ann. 66. <sup>70)</sup> Plut. C. Gracch. 10. <sup>71)</sup> Thue, röm. Gesch. V, S. 450. <sup>72)</sup> Ed. Meyer, Untersuchungen zur Geschichte der Gracchen, Festschrift der vier Facultäten der Universität Halle 1894, S. 9 u. 19. <sup>73)</sup> Plut. Rom. 27 οἱ μὲν αὐτομάτως, ὅτι αὐτὸν ποιοῦν, καμὲν ἄλλοι, οἱ δ' αὐτὸν ἐφ' ἑαυτοῦ χαρμάζοι ἀποθνήσκον, οἱ δὲ τοὺς ἰσχυροὺς τὴν ἀνατολήν ἀπολαβεῖν αὐτοῦ, τίνωρ παρρησιόδους. App. b. c. 1, 20 εἰτε Κορηθίας αὐτῶ, τῆς Γράκχου μητρὸς, ἐπιθεμένης . . . καὶ συλλαβοῦς ἐς τοῦτο Σεμπρονίας τῆς θυγατρὸς . . . εἰθ', ὅς ἐνοι δοκοῦναι, ἐκὼν ἀπέθανε, συνίδων δι' οὐκ ἔοικτο θανάτῳ καταστῆναι ἐν ἰσχυροῖς. εἰθ' ὅ' οἱ βασιλευμένους κατὰ θεοπονίας εἰπεῖν, διὰ αὐτὸν εἶνοι δι' ὀπισθοδρόμου νεκρὸς ἐπιοχθόντες ἀποπνέσκειν. <sup>74)</sup> Cic. Lael. 3, 12 quo de genere mortis difficile dicta est: quid homines suspiciuntur, videtis. Der Widerspruch dieser Worte mit 12, 41 hunc (Tib. Gracchum) etiam post mortem secuti amici quid in P. Scipione effecerint, sive lacrimis non quo dicere ist nicht anders zu lösen, als daß man diese letztere Stelle auf P. Scipio Nasica bezieht. Vergl. Seyffert zur Stelle. <sup>75)</sup> Daß Cicero die von Lilius für Fabius Maximus geschriebene Leichenrede kannte, ergibt sich aus pro Mur. 36, 75, wo sie dem Inhalte nach wiedergegeben wird. <sup>76)</sup> Cic. Tusc. 2, 26, 62. Vergl. Xen. Cyrop. 1, 6, 25. <sup>77)</sup> App. Lib. 109. <sup>78)</sup> Asellio hist. 3, 4 bei Gell. N. A. 13, 3. <sup>79)</sup> Plut. Apophth. Scip. min. 20. App. Ib. 87. <sup>80)</sup> App. Ib. 87. 90. Front. strat. 4, 7, 16. <sup>81)</sup> Front. strat. 4, 7, 4. <sup>82)</sup> Ungerecht urteilt Thue, röm. Gesch. III, S. 299



Amilianus wurde von dem römischen Volke aufrichtig betrauert. Selbst seine politischen Gegner erkannten rückhaltlos den sittlichen Adel und die selbstlose Vaterlandsliebe des Verstorbenen an<sup>83)</sup>, vor allen Metellus, der seine vier Söhne aufforderte, die Totenbahre zu tragen, da sie keinem größeren Manne diesen letzten Liebedienst erweisen könnten<sup>84)</sup>. Trotzdem sah man, um den Böbel nicht zu Ausschreitungen zu reizen, von einer Bestattung auf Staatskosten ab<sup>85)</sup>. Die Neffen des Amilianus Qu. Fabius Maximus und Qu. Milius Tiberus gaben dem Volke einen Leichenschmaus, dessen übertrieben einfache äußere Ausstattung aber des großen Toten so wenig würdig zu sein schien, daß Tiberus, der sie besorgt hatte, deshalb bei seiner Bewerbung um die Prätur durchfiel<sup>86)</sup>. Die Genannten hielten auch die Leichenreden; beide hatte Lilius verfaßt, der wie kein anderer berufen war, das Lob des Fremdes zu verkünden. In der des Fabius Maximus wurde der Gedanke durchgeführt, daß die Welt Herrschaft notwendigerweise dem Staate hätte zufallen müssen, in welchem Amilianus lebte. Daher seien die Römer den Göttern für die hohe Gnade, die sie ihnen in seiner Person geschenkt hätten, zu dem größten Danke verpflichtet<sup>87)</sup>. Der in den Bobienser Scholien<sup>88)</sup> erhaltene Schluß der Rede hatte folgenden Wortlaut: Quapropter neque tanta diis immortalibus gratia haberi potest, quanta habenda est, quod is cum illo animo atque ingenio in hac civitate potissimum natus est, neque ita moleste atque aegre ferri, quam ferendum est, cum eo morbo obiit et in eodem tempore perit, cum et vobis et omnibus, qui hanc rem publicam salvam volunt, maximo viro opus est, Quirites.

über Amilianus: „So war es auch nicht die persönliche Tüchtigkeit des übermäßig gepriesenen jüngern Scipio, sondern die Mittel, die ihm zu Gebote standen, und die Ausdauer, womit er sich dieser Mittel bediente, was am Ende Karthago bezwang.“ Andere, weniger tüchtige Feldherren würden, wie das Beispiel seiner Vorgänger bewies, mit denselben Mitteln entweder gar nicht oder wesentlich später zum Ziele gelangt sein. <sup>83)</sup> Dio Cass. frg. 83 (ed. Meibner). <sup>84)</sup> Val. Max. 4, 1, 12. Plin. h. n. 7, 44, 144. Plut. Apophth. Mot. 3. <sup>85)</sup> App. h. c. 1, 20. <sup>86)</sup> Cic. pro Mur. 36, 75 f. <sup>87)</sup> Cic. a. a. D. <sup>88)</sup> Schol. Bob. ad Mil. 7, 16 p. 283 (ed. Or.).

## Schulnachrichten.

### 1. Verlauf des Schuljahres.

Die Schulfeierlichkeiten, zu denen der vorige Jahresbericht einlud, wurden nach der dort ausgegebenen Ordnung abgehalten und erfreuten sich eines zahlreichen Besuchs: am 22. März 1897 die Entlassung der Abiturienten, verbunden mit der Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I. ehrwürdigen Andenkens, am 7. und 8. April die öffentliche Prüfung der Klassen Unterprima bis Sexta. Als Vertreter der städtischen Behörden wohnten der erstere Herr Stadtrat Fischer und die Herren Stadtverordneten Rechtsanwalt Müller von Bernack und Professor Dr. Scheffler, der letztere Herr Bürgermeister Leopold, die Herren Stadträte Fischer, Petzschel und Dr. Körner und die Herren Stadtverordneten Dr. med. Ritter und Professor Dr. Scheffler bei.

Am 9. April 1897 wurde sodann mit der Consurverteilung und Verkündigung der Versetzungen das Schuljahr geschlossen. Zugleich nahm abermals ein Amtsgenosse Abschied von uns: Professor Dr. Albert Möser, der sich durch andauernde Kränklichkeit veranlaßt gesehen hatte, um seine Verletzung in den Ruhestand nachzusuchen. Nach einundzwanzigjähriger Thätigkeit teils am Gymnasium zu Bielefeld, vor allem aber an der vormaligen Krauscheschen Lehranstalt hier, war er zu Ostern 1883 an unsere Anstalt berufen worden. Sein lauterer Charakter machte ihn den Amtsgenossen ebenso wert, wie seine Begeisterung für die Schönheit des klassischen Altertums und seine hohe dichterische Begabung auf die Gemüter empfänglicher Schüler eine nachhaltige Wirkung auszuüben vermochten. Möge ihm, nachdem er so viele Jahre hindurch unter immer wachsenden körperlichen Beschwerden seines Amtes trenn gewaltet hat, eine noch recht lange und für sein geistiges Schaffen gedeihliche Zeit der Muße beschieden sein!

Das neue Schuljahr wurde nach Ablauf der Osterferien am 26. April 1897 durch die Aufnahmeprüfung eingeleitet, der Unterricht am folgenden Tage eröffnet. Damit verband sich die Einführung des neuangestellten Lehrers, bisherigen Vikars am Königl. Gymnasium zu Wurzen, Karl Johannes Ruoff<sup>\*)</sup>, der bereits den größten Teil des Schuljahres 1895—96 hindurch als Probelehrer und Vikar an unserer Anstalt gewirkt hatte.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs war in die Osterferien gefallen; eine Nachfeier wurde am 1. Mai 1897 abgehalten. Das Gebet sprach Gymnasiallehrer Dertel; in der Festrede schilderte Professor Dr. Franz die Entwicklung der französischen Akademie und knüpfte daran den Ausdruck des Dankes und aufrichtiger Wünsche für den erhabenen Schützer und Förderer von Wissenschaft und Kunst in unserm Lande. Aus der Mitte der Schüler sprach D. Metzger (I<sup>a</sup> B) in lateinischer, H. Böhme (I<sup>a</sup> A) in deutscher Rede, und A. Kästner (I<sup>a</sup> A) trug einen eignen poetischen Versuch vor. Allgemeine Gesänge und ein Vortrag des Chors waren an entsprechenden Stellen

<sup>\*)</sup> Karl Johannes Ruoff wurde am 20. Dezember 1868 zu Dresden geboren. Er besuchte daselbst von Ostern 1879 an die Kreuzschule, die er Ostern 1888 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte zu widmen. Zugleich leistete er von Ostern 1888 bis 1889 seiner Militärpflicht in Leipzig Genüge. Nachdem er im Dezember 1894 die Staatsprüfung bestanden hatte, begann er zu Ostern 1895 seine praktische Thätigkeit als Probelehrer am Wettiner Gymnasium zu Dresden, war auch mehrfach und längere Zeit hindurch an der Vertretung beurlaubter Lehrer dieser Anstalt, sowie des Königl. Kadettenkorps hier beteiligt. Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums hatte er am 1. Februar 1896 eine Vertretung an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg im Erzgebirge übernommen. Darauf fand er vom August 1896 an entsprechende Verwendung am Königl. Gymnasium zu Wurzen, wo er bis Ostern 1897 thätig war.

in die Feier eingelegt. Die städtischen Behörden wurden bei ihr durch Herrn Stadtverordneten Kommerzienrat Bierling vertreten.

Die Pfingstferien währten vom 4. bis zum 13. Juni, die großen Ferien vom 17. Juli bis zum 15. August. Im Anschluß an die letzteren traten mit Genehmigung des Königl. Ministeriums auf zwei Wochen einige, übrigens unbeträchtliche Verschiebungen und Abkürzungen in unserm Stundenplan ein, weil während der Nachmittagsstunden der Unterricht der Annoncenschule, in deren eigenem Gebäude noch ein Umbau im Gange war, in unsern Klassenzimmern abgehalten werden mußte. Die zeitweilige nähere Gemeinschaft beider Schulen gestaltete sich in durchaus befriedigender Weise. Durch Einberufung eines Lehrers zum Militärdienst erfuhr der regelmäßige Gang des Unterrichts in diesem Sommer nur einmal, und zwar auf kürzere Zeit (14.—22. Juni) eine Störung.

Bei der Schulfeier am 2. September, welche Herr Stadtrat Petschel und die Herren Stadtverordneten Krause und Winter I. mit ihrer Gegenwart beehrten, gab Professor Dr. Maas ein Bild von den ebenso bedeutsamen wie erfolgreichen Leistungen der deutschen Post und Telegraphie im Kriege von 1870—71, und eine Anzahl von Schülern trug vaterländische Gedichte vor, unter ihnen H. Böhm (I<sup>a</sup> A) und M. Petrenz (I<sup>a</sup> B) eigne Versuche. Am Nachmittage wurde, wie herkömmlich, unser Schulfest unter zahlreicher Beteiligung von Angehörigen der Schüler am gewohnten Orte begangen. Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wurde gegen Ende des Sommerhalbjahrs eine außerordentliche Reifeprüfung abgehalten, für welche der Rektor zum Königl. Kommissar ernannt war; ihr schriftlicher Teil fiel auf den 3.—9., ihr mündlicher auf den 16. September. Die Prüfungsarbeiten der Klassen wurden vom 13.—15. September angefertigt, der Unterricht im Sommerhalbjahr am 24. September geschlossen.

Mit dem Beginn des Winterhalbjahrs, das nach tags zuvor vollzogener Aufnahmeprüfung am 5. Oktober eröffnet ward, wurde dem Plane unsrer Anstalt als wahrer Lehrgegenstand auch Handfertigkeitsunterricht (Hobelarbeit und Kerbschnitzen) angereicht. Das dazu verfügbare Zimmer war mit Hilfe einer dankenswerten Bewilligung der städtischen Behörden zweckmäßig ausgestattet worden, wobei uns in freundlichster Weise Herr Bürgerschullehrer Viebezeit mit Rat und That unterstützt hatte. Auch die Lehrerbefolgung wird aus städtischen Mitteln gedeckt, sodaß von den Schülern nur ein recht mäßiger Beitrag erhoben zu werden braucht, um weiterhin die Werkzeuge instandzuhalten oder zu ersetzen und das nötige Holz anzuschaffen. Vorkursig wurden vier Lehrgänge zu je zwei Wochenstunden eingerichtet, an denen zusammen 48 Schüler teilnehmen können, und die Plätze waren alsbald vollständig besetzt, wollten sogar noch nicht ausreichen. Die Leitung dieses Unterrichts, der übrigens jedesmal auf das Winterhalbjahr beschränkt bleiben soll, wurde dem Turnlehrer Käppler übertragen. Über das Förderliche solcher Beschäftigung auch für Schüler von Anstalten, wie die unsrige, bedarf es jetzt keiner besonderen Auseinandersetzungen mehr. Die bei uns bisher gemachten Erfahrungen können als durchaus erfreulich und ermutigend bezeichnet werden.

Am 27. Oktober wurde in der Interimskirche der Jacobigemeinde die Schulkommunion abgehalten, bei der Herr Pastor Göhler die Beichtrede hielt. Am 11. November folgte eine Prüfungsaufführung des Sängerkhors in der Aula; sie fand bei der zahlreichen Zuhörerschaft, unter der sich auch mehrere Mitglieder der vorgesetzten Behörden befanden, aufmunternde Anerkennung.

Durch Allerhöchste Entschliebung vom 6. Dezember 1897 wurde dem Oberlehrer Dr. Hagerforn der Titel Professor erteilt. Die stiftungsgemäße Prämienverteilung wurde, da der eigentlich dazu bestimmte 12. Dezember auf einen Sonntag fiel, am vorhergehenden Tage vollzogen; die dem Andenken König Johanns gewidmete Gedächtnisrede hielt Oberlehrer Dr. Müller.

Die Weihnachtsferien fielen auf die Tage vom 24. Dezember 1897 bis zum 6. Januar 1898. Der Schulball, bei dem wir auch Herrn Stadtrat Fischer begrüßen durften, fiel auf den 12. Januar. Durch seine besonderen Bemühungen um die Vorbereitungen zum Feste hat sich Professor Dr. Heger von neuem Anspruch auf Dank erworben.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde am 27. Januar von der Lehrerschaft und den Schülern aller Klassen gemeinsam durch eine Feier in der Aula begangen. In der Festrede behandelte Gymnasiallehrer Knoß die Entwicklung der deutschen Seemacht und mahnte zu treuer Hingabe an Kaiser und Reich.

Für die in Gang befindliche Reifeprüfung, deren Ergebnisse sich weiter unten angeben finden, ist Herr Geheimrat Professor Dr. Heinze in Leipzig zum Königlichem Kommissar ernannt. Der schriftliche Teil dieser Prüfung ist auf die Zeit vom 18. bis zum 25. Februar, der mündliche auf den 10. und 11. März, die feierliche Entlassung der Abiturienten auf den 22. März

angeseht. Die Prüfungsarbeiten der Klassen Unterprima bis Sexta sollen am 12. März und den folgenden Schultagen angefertigt, die Turnprüfung am 30. März, die öffentliche mündliche Prüfung am 31. März nach der weiter unten im einzelnen angegebenen Ordnung vollzogen werden. Zu den vorstehend bezeichneten Schulfeierlichkeiten werden die hohen vorgesetzten Behörden, die Angehörigen der Schüler und alle sonstigen Gönner und Freunde der Anstalt hiermit ergebenst eingeladen.

## 2. Eingegangene Verordnungen.

Aus der Zahl der vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts eingegangenen Verordnungen sind an dieser Stelle die folgenden besonders zu erwähnen: vom 24. November 1897 (General-Verordnung), die Form der Abgangszeugnisse für Schüler betr., welche sich nach erlangter Reife für Prima zur Fähnrichsprüfung zu melden beabsichtigen; vom 11. Februar 1898 (General-Verordnung an die Direktoren der Gymnasien), die schriftlichen Arbeiten der Schüler betr.

## 3. Übersicht über den im Schuljahre 1897—1898 erteilten Unterricht.

### I<sup>a</sup>. Oberprima, Parallelabteilungen A und B.

**Klassenlehrer:** in A der Rektor, in B der Konrektor.  
**Religionslehre.** 2 St.: Römerbrief, Johannes-evangelium, Wiederholung des Katechismus und früher gelernter Kirchenlieder. Das Wichtigste aus der neueren Kirchengeschichte (2. Teil). In A: Hagerforn; in B: Goldberg.

**Deutsch.** 3 St.: Besprechung von Schillers und Goethes Leben und Werken. Shakespeare, Macbeth, Redeübungen. Aufsätze. In A: Müller; in B: Maas.  
**Lateinisch.** 8 St.: Tacitus, Annalen, Auswahl aus B. 12—15 (privatim: Auswahl aus B. 1—6) und aus Dniutian. Wiederholungen aus früher gelehrten Schriftstellern. 4 St. Wiederholungen aus der Grammatik und Stilistik. Übungen im Uebersetzen. Haus- und Klassenarbeiten. 2 St. In A: Welker; in B: Dunger. Satiren und Epigramm des Horaz (einzelnes gelernt). Plautus, Miles gloriosus. 2 St. In A: Dunger; in B: Poland.

**Griechisch.** 6 St.: Plato, Phädon (Anfang und Schluß); Demosthenes, 1. u. 3. Philippische Rede, 1. Olympische Rede und die Rede über den Frieden. Wiederholungen aus früher gelehrten Schriftstellern (privatim: Homer, Ilias, B. 22 u. 23, Auswahl aus B. 24, außerdem nach freier Wahl). 3 St. Uebersetzungen aus dem Griechischen. 1 St. In A: Dunger; in B: Franz, Sophokles, Oas und Antigone (einzelnes gelernt). 2 St. In A: Welker; in B: Dunger.

**Französisch.** 2 St.: Théniet, ausgewählte Erzählungen Molière, Les Précieuses ridicules. Haus- und Klassenarbeiten. In A: Hagerforn; in B: Franz.

**Gebräuchl. (wahlfrei).** 2 St., im B. 1 St. (beide Abteilungen vereinigt): Ausgewählte Abschnitte aus der Genesis, Ruth, den Psalmen, Jesaja und Joel; unpunktirte Stücke aus Rauglich, Lesebuch. Besprechung wichtiger Abschnitte aus der Syntax. Hagerforn.

**Englisch (wahlfrei).** Im S. 2 St. (beide Abteilungen vereinigt): Sheridan, The Rivals. Gedichte von Shakespeare, Milton und Byron. Ater.

**Mathematik.** 4 St.: Zinseszins- und Rentenrechnung (2. Teil). Größte und kleinste Werte einfacher Funktionen. — Stereometrie (2. Teil). Ebene Schnitte eines Umdrehungskegels. Erweiterte Wiederholung des mathematischen Vortrags. In A: Heger; in B: Scheele.

**Physik.** 2 St.: Optik, Akustik. Mathematische Geographie. In A: Heger; in B: Scheele.

**Geschichte.** 3 St.: Überblick über die neuere Geschichte von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis nahe an die Gegenwart. Wiederholungen aus der Geographie und aus früher behandelten Teilen der Geschichte. In A: Lindt; in B: Welker.

**Zeichnen (wahlfrei).** 2 St. Schreiter. — **Gesang.** 1 St. (beide Abteilungen vereinigt) Eichler II. — **Turnen.** 2 St. (desgl.) Schlenker.

### I<sup>b</sup>. Unterprima, Parallelabteilungen A und B.

**Klassenlehrer:** in A Dr. Poland, in B Prof. Dr. Franz.

**Religionslehre.** 2 St.: Ergänzung der Reformationsgeschichte und neuere Kirchengeschichte (1. Teil). Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Unterchiedungslehren. Erklärung der Augsburger Konfession (1. Teil). Gelesen: Kleinere Briefe des Neuen Testaments. In A: Hagerforn; in B: Goldberg.

**Deutsch.** 3 St.: Das Wichtigste aus der Literaturgeschichte von Luther bis auf Klopstock. Eingehende Behandlung von Klopstock und Lessing im Anschluß an die Lektüre ihrer hauptsächlichsten Werke. Grundzüge der Poesie. Einiges aus der Logik. Dispositionen. Freie Vorträge. Aufsätze. In A: Klemm; in B: Müller.

**Lateinisch.** 7 St.: Cicero, de officiis, B. 2; gegen Verres, B. 4; Tacitus, Germania u. Agricola (privatim).

Abchnitte aus Livius, außerdem nach freier Wahl). 3 St. Wiederholungen aus der Grammatik. Einiges aus der Stilistik. Übungen im Übersetzen. Haus- und Klassenarbeiten. 2 St. In A: Poland; in B: Franz. Terenz, Adelphi. Horaz, Oden und Epoden (zum Teil gelernt). 2 St. In A: Franz; in B: Dünker.

**Griechisch.** 7 St.: Plato, Apologie und Kriton; Thucydides, Auswähl aus dem 6. und 7. Buche. 4 St. Wiederholungen aus der Grammatik. Übersetzungen aus dem Griechischen. 1 St. In A: Linde; in B: Poland. Homer, Ilias, B. 2, 4, 6, 11, 12, 15, 17, 18 in Auswahl; Euripides, Medea (privatum); Homer, Odyssee, Auswähl aus B. 17 u. 18. B. 19, 20, 23. Auswähl aus B. 21; Ilias, B. 9 u. 19. Auswähl aus B. 20 u. 21). 2 St. In A: Poland; in B: Zilling.

**Französisch.** 2 St.: Fenillet, le Roman d'un jeune homme pauvre; Kranke, A travers Paris. Besprechung ausgewählter Kapitel aus der Syntax. Haus- und Klassenarbeiten. In A: Wesser; in B: Franz.

**Hebräisch** (wahrfrei). 2 St. (beide Abteilungen ver-

II<sup>a</sup>. Obertertia, Parallelabteilungen A und B.

**Klassenlehrer:** in A Prof. Dr. Maas, in B Dr. Müller.

**Religionslehre.** 2 St.: Ausgewählte Abschnitte aus der Bibel. Das Wichtigste aus der Geschichte der alten und mittelalterlichen Kirche; Vorreformation und Reformation. Lesen und Besprechung ausgewählter Schriften Luther's. In A: Hafertorn; in B: Goldberg.

**Deutsch.** 3 St.: Abriss der mittelhochdeutschen Grammatik und der Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters. Nibelungenlied; Walther von der Vogelweide. Vorträge. In A: Maas; in B: Poland.

**Latinität.** 7 St.: Sallust, de bello Catilinae; Livius, 21. Buch (privatum); Sallust, de bello Jugurthino. 3 St. Wiederholungen aus der Syntax. Einiges aus der Stilistik. Übungen im Übersetzen. Haus- und Klassenarbeiten. 2 St. In A: Hüger; in B: Müller. Virgil, Aeneis, B. 1, 2, 4, 6 mit Auswahl (einzelnes gelernt). Auswähl aus den Elegisten (nach Viehe). 2 St. In A: Hüger; in B: Klemm.

**Griechisch.** 7 St.: Lysias, ausgewählte Reden; Auswähl aus Herodot. 4 St. Abschluß der Moduslehre, Infinitiv, Participium, Negationen. Übungen im Übersetzen. Haus- und Klassenarbeiten. 1 St. In A: Zilling; in B: Hüger. Homer, Odyssee, B. 6, 12, 14, 16, 21, 22; Ilias, B. 1 (privatum); Odyssee, B. 4 mit Auswahl. 7, 8, 10, 11, 13, 15; einzelnes gelernt. 2 St. In A: Klemm; in B: Müller.

II<sup>b</sup>. Untertertia, Parallelabteilungen A und B.

**Klassenlehrer:** in A Dr. Eichler I, in B Dr. Linde.

**Religionslehre.** 2 St.: Überblick über das alte Testament. Lesen und Besprechung des Evangeliums und der Apostelgeschichte des Lukas. Wiederholung des Katechismus und der früher gelernter Lieder. In A: Dertel; in B: Hafertorn.

**Deutsch.** 2 St.: Schiller, ausgewählte Gedichte, Wilhelm Tell. Goethe, Hermann und Dorothea, Wäp von Verlichingen. Deklamation. Freie Vorträge. Disponierübungen. Aufsätze. Grammatische Wiederholungen. In A: Zilling; in B: Linde.

**Latinität.** 8 St.: Cicero, Reden für Archias und über das Invenium des Cn. Pompejus, ferner Cato maior (privatum); Rede für Deiotarus. 3 St. Eigentümlichkeiten im Gebrauch der Nomina, Erweiterung der Moduslehre, Gebrauch des Infinitivus und Participium etc.; Wieder-

einigt). Das schwache Verbum, das Nomen. Übungsstücke aus Rantsch, Lesebuch. (Im B. keine Teilnehmer.) Goldberg.

**Englisch** (wahrfrei). 2 St. (beide Abteilungen vereinigt): Dickens, David Copperfield's School-Days. Gedichte von Longfellow, Tennyson (Euch Arden) u. a. Sprech- und Übersetzungsübungen. Wesser.

**Mathematik.** 4 St.: Arithmetische und geometrische Reihen. Nichtlineare Systeme. Zinsseszins und Rentenrechnung (1. Teil). — Geometrie. Stereometrie (1. Teil). In A: Heger; in B: Scheele.

**Physik.** 2 St. Mechanik. Wellenlehre. In A: Heger; in B: Scheele.

**Geschichte.** 3 St.: Vom Beginn der Neuzeit bis zu Friedrich dem Großen. Wiederholungen aus der alten Geschichte und aus der Geographie. In A: Linde; in B: Maas.

**Zeichnen** (wahrfrei). 2 St. Schreiter. — **Gesang.** 1 St. (beide Abteilungen vereinigt) Eichler II. — **Turnen.** 2 St. In A: Käppler; in B: Schlenker.

**Französisch.** 2 St.: Flöz, systematische Grammatik, im Anschluß an das Method. Lese- und Übungsbuch desselben Verf., T. 2, § 101—114. Gelesen: Fenillet, Le village; Erdmann-Chatrian, L'ami Fritz. Haus- und Klassenarbeiten. In A: Hafertorn; in B: Hüger.

**Hebräisch** (wahrfrei). 2 St. (beide Abteilungen vereinigt): Lehre vom Nomen, sowie vom starken Verbum, im Anschluß an die Grammatik von Geleinius-Rantsch. Übungen im mündlichen Übersetzen aus Rantsch, Lesebuch. Schriftliche Übungen. Goldberg.

**Englisch** (wahrfrei). 2 St. (beide Abteilungen vereinigt): Grammatik und Übersetzungen nach Tendersings Lehrbuch. Sprechübungen. Klemm.

**Mathematik.** 4 St.: Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit einer und zwei Unbekannten. — Abschluß der Ähnlichkeitslehre. Kreisrechnung. Trigonometrie. In A: Heger; in B: Scheele.

**Physik.** 2 St. Galvanismus. Wärme. In A: Heger; in B: Scheele.

**Geschichte.** 3 St.: Die römische Kaiserzeit und das Mittelalter. Wiederholungen aus der Geographie. In A: Maas; in B: Zilling.

**Zeichnen** (wahrfrei). 2 St. Schreiter. — **Gesang.** 1 St. (beide Abteilungen vereinigt) Eichler II. — **Turnen.** 2 St. In A: Käppler; in B: Schlenker.

holung der übrigen Syntax. Übungen im Übersetzen. Haus- und Klassenarbeiten. 3 St. In A: Maas; in B: Linde. Ausgewählte Stücke aus Ovid's Metamorphosen (einzelnes gelernt). 2 St. In A: Eichler I; in B: Franz.

**Griechisch.** 7 St.: Xenophon, Anabasis, B. 2, 5—7 (mit einigen Weglassungen). In A: 3 St., in B: 1 St. Homer, Odyssee, B. 1, 1—95, 5, 9 (privatum); B. 2, 1—31, 257—434, B. 3, 1—198, 470—97; einzelnes gelernt. In A: 4 St. Artikel, Pronomina, Kasuslehre, Präpositionen, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre; Wiederholungen aus der Formenlehre. Übungen im Übersetzen. Haus- und Klassenarbeiten. 2 St. In A: Eichler I; in B: Gähler.

**Französisch.** 2 St.: Flöz, systematische Grammatik, im Anschluß an das Übungsbuch von G. Flöz, Ausg. B, § 82—85, 95—100. Turm, Biographies d'hommes

célebres. Sprechübungen: Wald u. Gebirge (nach Flöz's Bildern). Haus- und Klassenarbeiten. In A: Wesser; in B: Hafertorn.

**Mathematik.** 4 St.: Lineare Gleichungssysteme. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Potenzen. — Flächenmessung. Durchsicht eines Winkels mit Parallelen. Ähnlichkeit. In A: Fidel; in B: Reichardt.

III<sup>a</sup>. Obertertia, Parallelabteilungen A und B.

**Klassenlehrer:** in A Dr. Hüger, in B Dr. Zilling.

**Religionslehre.** 2 St.: Zusammenhängende Wiederholung des Katechismusunterrichts. Lesen und Besprechung der wichtigsten alttestamentlichen Bücher. Lernen von Bibeltellen und Liedern. In A: Dertel; in B: Goldberg.

**Deutsch.** 2 St.: Dichter der Freiheitskriege. Körner, Frim, Uhland, Ernst von Schwanen. Gedichte von Uhland und Schiller. Deklamation. Übungen im freien Vortrag. Anleitung zum Disponieren. Wiederholungen aus der Grammatik. Aufsätze. In A: Kollfuß; in B: Hüger.

**Latinität.** 8 St.: Cäsar, bell. Gall., Buch 5—7; Cicero, Reden gegen Catilina (teilweise privatum). 3 St. Tempus- und Moduslehre; Wiederholung des syntaktischen Lehrstoffes der Untertertia. Übungen im Übersetzen. Haus- und Klassenarbeiten. 3 St. In A: Eichler I; in B: Zilling. Ausgewählte Stücke aus Sibelius-Pelle, tironium poeicum; metrische Übungen. 2 St. In A: Kollfuß; in B: Franz.

**Griechisch.** 7 St.: Xenophon, Anabasis, B. 1 u. 2, 1—4. Wiederholung des Lehrstoffes der Untertertia. Verba liquida. Verba auf  $\mu$  und unregelmäßige Verba. Einiges aus der Kasuslehre. Übungen im Übersetzen. Haus- und Klassenarbeiten. In A: Hüger; in B: Kollfuß.

**Französisch.** 2 St.: K. Flöz, systematische Grammatik,

**Physik.** 2 St.: Einleitung in die Physik. Magnetismus. Reibungsselektivität. In A: Heger; in B: Scheele.

**Geschichte.** 2 St.: Römische Geschichte bis zum Beginn der Kaiserzeit. In A: Zilling; in B: Linde.

**Stenographie** (wahrfrei). 1 St. (in beiden Abteilungen) Rotter. — **Zeichnen** (wahrfrei). 2 St. Schreiter. — **Gesang.** 1 St. (beide Abteilungen vereinigt) Eichler II. — **Turnen.** 2 St. In A: Käppler; in B: Schlenker.

im Anschluß an das Übungsbuch von G. Flöz, Ausg. B, Kap. 22—25 u. 32—48; gelesen Kap. 1—21 (Wortstellung, Tempora, Indikativ und Konjunktiv, Gebrauch von avoir und être, Wiederholung der Formenlehre). Haus- und Klassenarbeiten. Sprechübungen: Stadt und Bauerhof (nach Flöz's Bildern). In A: Wesser; in B: Hüger.

**Mathematik.** 4 St.: Ergänzung des arithmetischen Lehrstoffes der Untertertia. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Quadratwurzeln. — Wurzeln und Winkel am Kreise. Flächenvergleichung. Konstruktionsaufgaben. In A: Fidel; in B: Reichardt.

**Naturkunde,** im B. 2 St.: Das Elementarste aus der Chemie. In A: Fidel; in B: Reichardt.

**Geographie,** im S. 2 St.: Das Wichtigste aus der mathematischen und physischen Geographie. In A: Fidel; in B: Reichardt.

**Geschichte.** 2 St.: Überblick über die orientalische, dann griechische Geschichte. In A: Kollfuß; in B: Zilling.

**Stenographie** (wahrfrei). 2 St. (in beiden Abteilungen) Rotter. — **Zeichnen** (wahrfrei). 2 St. (beide Abteilungen vereinigt) Schreiter. — **Gesang.** 1 St. (desgl.) Eichler II. — **Turnen.** 2 St. In A: Käppler; in B: Schlenker.

III<sup>b</sup>. Untertertia, Parallelabteilungen A und B.

**Klassenlehrer:** in A Hüger, in B Kollfuß.

**Religionslehre.** 2 St.: Lesen und Besprechung ausgewählter Psalmen, messianischer Weissagungen, der Bergpredigt und der Gleichnisse. Erklärung des 4. und 5. Hauptstückes. Lernen von Bibelprüdchen und Liedern. In A: Dertel; in B: Hafertorn.

**Deutsch.** 2 St.: Prosaische und poetische Musterstücke aus Wischmann's Lesebuch, T. 2. Balladen, besonders von Uhland, Schiller, Bürger. Deklamation. Freie Vorträge. Aufsätze. In A: Dertel; in B: Eichler I.

**Latinität.** 8 St.: Cäsar, bell. Gall., Buch 1—4 (einzelnes gelernt). 4 St. Kasuslehre, Grundzüge der Syntax des Verbiums und der Satzlehre; Wiederholung des syntaktischen Lehrstoffes der Quarta. Übungen im Übersetzen. Haus- und Klassenarbeiten. 4 St. In A: Hüger; in B: Kollfuß.

**Griechisch.** 7 St.: Formenlehre bis zu den Verbomuta (einschließl.). Übungen im Übersetzen. Haus- und Klassenarbeiten. In A: Kollfuß; in B: Hüger.

**Französisch.** 3 St.: Ulrich, französisches Elementarbuch, Kap. 26—50. Haus- und Klassenarbeiten. Sprechübungen: Frühling und Herbst (nach Flöz's Bildern). In A: Hüger; in B: Hafertorn.

**Mathematik.** 3 St.: Die vier Grundrechnungsarten der allgemeinen Arithmetik. — Seiten und Winkel des Dreiecks. Die Kongruenz der Dreiecke. Konstruktionsübungen. In A: Fidel; in B: Reichardt.

**Naturkunde.** 1 St.: Anthropologie. In A: Fidel; in B: Reichardt.

**Geographie.** 1 St.: Deutschland. In A: Hüger; in B: Hüger.

**Geschichte.** 2 St.: Neuere Geschichte (1648—1871). In A: Kollfuß; in B: Hüger.

**Zeichnen** (wahrfrei). 2 St. (beide Abteilungen vereinigt) Schreiter. — **Gesang.** 1 St. (desgl.) Eichler II. — **Turnen.** 2 St. In A: Käppler; in B: Schlenker.

IV. Quarta, Parallelabteilungen A und B.

**Klassenlehrer:** in A Dr. Gähler, in B Dr. Wesser.

**Religionslehre.** 2 St.: Erklärung des 3. Hauptstückes. Lernen von Sprüchen und Kirchenliedern. Wiederholung der biblischen Geschichte Alten und Neuen Testaments. Einprägung der biblischen Bücher. In A: Käppler; in B: Goldberg.

**Deutsch.** 3 St.: Besprechung ausgewählter Prosastücke und Gedichte aus dem sogen. Döbblers Lesebuch, T. 3.

Übungen im Erzählen und im Vortragen erlernter Gedichte. Fortführung der Wort- und Satzlehre. Aufsätze. In A: Gähler; in B: Goldberg.

**Latinität.** 8 St.: Müller, H., de viris illustribus (Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Simon, Alcibiades, Epaminondas, Pelopidas, Camillus, Lybaner, Hamilcar, Hannibal, Scipio). 3 St. Wiederholung der Formenlehre und Hauptregeln der Syntax nach dem

Übungsbuch von Kestler und Rademann und der Grammatik von Glauke-Seyffert. Haus- und Klassenarbeiten. 5 St. In A: Gähler; in B: Wesser.

**Französisch.** 5 St.: Ulrich, Elementarbuch der französischen Sprache, Kap. 1-26, Anhang Nr. 1-26 (einzelnes gelernt). Haus- und Klassenarbeiten. Sprechübungen: Winter und Frühling (nach Höpels Bildern). In A: Wesser; in B: Kister.

**Mathematik.** 3 St.: Verwandlung gemeiner Brüche in Decimalbrüche und umgekehrt. Einfache und zusammengesetzte Regelbetr. Prozent- und Zinsrechnung. — Begriffe der Geometrie. Der Winkel. Parallele Gerade. In A: Fickel; in B: Reichardt.

**Naturkunde.** 2 St.: In S.: Sporenpflanzen. Van

und Leben der Pflanzen. In B.: Wirbellose Tiere. In A.: Schlenker; in B.: Schreiter.

**Geographie.** 2 St.: Die anferenropäischen Erdteile. Das Erdganze und die Erdbewegung. In A.: Müller; in B.: Raab.

**Geschichte.** 2 St.: Wiederholungen aus dem Lehrstoffe der Sexta und Quinta. Bilder aus der neueren Geschichte bis zum J. 1648 unter Hervorhebung der sächsischen Geschichte. In A.: Müller; in B.: Käppler.

**Rechnen.** 2 St.: (in beiden Abteilungen) Schreiter.

**Gesang.** 1, bez. 2 St. (beide Abteilungen vereinigt) Eichler II. — **Turnen.** 2 St. In A.: Schlenker; in B.: Käppler.

V. Quinta, Parallelabteilungen A und B.

**Klassenlehrer:** in A Dertel, in B Dr. Afer.

**Religionslehre.** 3 St.: Biblische Geschichte des Neuen Testaments nach Kurz. Lernen von Sprüchen und Kirchenliedern. Erklärung des 2. Hauptstücks. In A: Dertel; in B: Goldberg.

**Deutsch.** 3 St.: Wiederholung der Wortlehre. Vervollständigung der Satz- und Interpunktionslehre. Lesen und Erklärung ausgewählter Abschnitte aus Buchmanns Lesebuch, T. 1. Übungen im Deklamieren und Erzählen. Aufsätze und Nachschriften. In A: Dertel; in B: Goldberg.

**Lateinisch.** 9 St.: Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre. Unregelmäßige Formenlehre. Einige Hauptregeln der Satzlehre (Infinitiv, Participium, Gerundium, Participlebestimmungen etc.). Übungen im Übersetzen. Auswendiglernen von Wörtern und Redensarten. Haus- und Klassenarbeiten. In A: Dertel; in B: Afer.

**Rechnen.** 4 St.: Gemeine Brüche, Einheits- und Mehrheitsbruch. Decimalbrüche. In A: Fickel; in B: Reichardt.

**Naturkunde.** 2 St. In S.: Systematische Bestimmung und Beschreibung frisch eingeholter Blütenpflanzen. In B.: Kriechtiere, Lurche und Fische. In A: Scheele; in B: Schreiter.

**Geographie.** 2 St.: Europa, besonders Deutschland. In A: Müller; in B: Eichler I.

**Geschichte.** 2 St.: Bilder aus der späteren römischen und älteren deutschen Geschichte (bis 814). In A: Müller; in B: Eichler I.

**Schreiben.** 1 St. (in beiden Abteilungen) Schlenker.

**Rechnen.** 2 St. (desgl.) Schreiter. — **Gesang.** 1, bez. 2 St. (desgl.) Eichler II. — **Turnen.** 2 St. In A.: Schlenker; in B.: Käppler.

VI. Sexta, Parallelabteilungen A und B.

**Klassenlehrer:** in A Ruoff, in B Dr. Klemm.

**Religionslehre.** 3 St.: Biblische Geschichte des Alten Testaments nach Kurz. Das Wichtigste aus der Geographie Palästinas. Erkennen von Sprüchen und Kirchenliedern. Erklärung des ersten Hauptstücks. In A: Schreiter; in B: Käppler.

**Deutsch.** 4 St.: Lehre von den Wortarten und vom einfachen Satze. Einübung der Rechtschreibung und Zeichensetzung. Übungen im Wiedererzählen gelehrter und erläuterter Abschnitte aus dem sogen. Döbelers Lesebuch, Teil 1. Aufsätze und Nachschriften. Deklamationsübungen. In A: Ruoff; in B: Klemm.

**Lateinisch.** 9 St.: Regelmäßige Formenlehre einschließlich der Verba deponentia nach dem Übungsbuch von Busch-Fries, Teil 1. Haus- und Klassenarbeiten. Sprechübungen. In A: Ruoff; in B: Klemm.

**Rechnen.** 3 St.: Die vier Grundrechnungsarten mit

unbenannten und benannten ganzen Zahlen. Zeitrechnung. Einheits- und Mehrheitsbruch. Reducieren und Reducieren mit ganzen Zahlen. Maße und Gewichte. In A: Schlenker; in B: Käppler.

**Naturkunde.** 2 St. In S.: Beschreibung frisch eingeholter Pflanzen. In B.: Säugetiere, Vögel. In A: Schreiter; in B: Käppler.

**Geographie.** 1 St.: Geographische Grundbegriffe. Übersicht des Erdganzen. Sachsen. Deutschland. In A: Poland; in B: Gähler.

**Geschichte.** 2 St.: Griechische und römische Heldensagen. Bilder aus der alten Geschichte (bis auf die punischen Kriege). In A: Poland; in B: Gähler.

**Schreiben.** 2 St. (in beiden Abteilungen) Schreiter.

**Gesang.** 1, bez. 2 St. (desgl.) Eichler II. **Turnen.** 2 St. In A.: Schlenker; in B.: Käppler.

Der Gesangsunterricht wurde nach folgendem Plane erteilt:  
**Sexta A und B je 1 St.:** Vom Gesang. Tonbildung. Notenschrift. Intervalle. Tonleiter und Akkordfolgen. Treffübungen. Textansprache. Übungen nach Große, Singübungen. 14 Choräle. Einstimmige Lieder nach Kothe, Sängerkunst. — **Quinta A und B je 1 St.:** Tonbildung. Notenlesen. Intervallbestimmungen. Taktarten. Ganze und halbe Töne. Bildung der Durtonleiter. Kreuz-Tonarten. Textansprache. Fortsetzung der Übungen nach Große. 12 Choräle. Einstimmige Lieder nach Kothe, Sängerkunst. — **Quarta A und B gemeinsam 1 St.:** Wiederholungen und Treffübungen. Kreuz- und We-Tonarten. Dur- und Moll-Tonarten. 12 Choräle. Ein- und zweistimmige Übungen nach Große und Lieder nach Kothe, Liederstrauß. — **Untertertia A und B gemeinsam 1 St.:** Wiederholungen. Bildung der Molltonarten. Tonleiter und Akkordübungen in Dur und Moll. 10 Choräle. Lieder aus Kothe, Liederstrauß. — **Quarta A und B gemeinsam 1 St.:** Wiederholungen. Vorbereitung der tieferen Stimmen für den Chorgesang. Lieder aus Kothe, Liederstrauß. Choralwiederholung. — **Untertertia A und B, Obertertia A und B, Oberprima A und B und Oberprima A und B je 1 St. in beiden Abteilungen gemeinsam:** Chorübung für Tenor und Bass. Einübung der Gesänge der Chorklasse. Ein- und mehrstimmige Lieder aus F. Heims

Sammlung von Volksgejängen und Große, Liederhort. — **Chorgesangklasse.** 1 St.: Chortlieder von Mendelssohn und Kremer; Anader, Bergmannsgruß.

Die beim Turnunterricht erzielten Ergebnisse sind aus folgender Leistungstabelle ersichtlich:

Klassen	Schülerzahl	Befreit		im Durchschnitt						Felsaufschwung risgr. an Deck	Schwungstippe risgr. am Deck	Schwungstippen risgr. am Deck	Kleien-sprung am Stufen	Klettern bes. Hangeln am 5 m hohen Tau	Es können schwimmen	
		kaum auf Zeit	auf Zeit	Saug-wippen am Deck	Stütz-wippen am Barren	Hoch-stemmen des 25 kg bei 15 kg Stab-bänke	Weit-springen vom 10 cm hohen Sprungbrett	Hoch-springen								
IaA	14	1	2	7,6	8,5	15,3	4,62	1,37	91%	73%	73%	92%	82%	73%		
IaB	12	1	—	8,0	9,8	16,1	4,36	1,31	100%	100%	64%	78%	91%	82%		
IbA	19	2	2	5,5	7,0	15,0	4,40	1,28	93%	33%	20%	73%	53%	79%		
IbB	18	—	—	6,1	6,3	11,0	4,17	1,22	72%	33%	18%	33%	27%	66%		
IIaA	14	—	—	5,3	5,1	11,3	4,14	1,23	100%	65%	21%	71%	50%	71%		
IIaB	18	2	1	6,2	7,5	15,2	4,16	1,21	86%	71%	22%	78%	60%	80%		
IIbA	21	1	2	4,8	4,1	8,8	3,91	1,19	92%	59%	33%	60%	50%	91%		
IIbB	22	2	1	5,0	4,1	10,1	3,90	1,21	90%	63%	26%	68%	53%	63%		
IIIaA	23	1	—	5,9	5,0	5,0	3,70	1,17	95%	55%	14%	54%	100%	59%		
IIIaB	23	—	2	6,1	5,3	6,1	3,72	1,18	94%	47%	16%	58%	100%	63%		
IIIbA	29	—	2	1,6	6,6	12,7	3,61	1,13	94%	37%	—	53%	100%	55%		
IIIbB	29	1	3	3,5	3,1	9,1	3,42	1,08	82%	23%	—	65%	100%	50%		
IVa	28	—	2	4,0	—	6,1	3,31	1,07	85%	16%	—	58%	96%	31%		
IVb	28	—	1	3,2	—	5,0	3,26	0,98	90%	20%	10%	54%	100%	33%		
Va	30	2	—	4,0	—	—	3,95	1,02	96%	—	—	—	96%	16%		
Vb	30	—	—	3,5	—	—	3,11	0,98	90%	—	—	—	100%	30%		
VIa	30	1	2	3,1	—	—	2,82	0,95	92%	16%	—	—	92%	—		
VIb	30	1	2	4,1	—	—	3,02	0,95	93%	—	—	—	96%	30%		
				Höchste Leistung:												
		121	15	22	16	20	30	5,10	1,55							
				(IIIaA)	(IbA)	(IaA, IbA)	(IIaA, IIbA)	(IIaB)								

Im Winterhalbjahre wurden außerdem wöchentlich zwei Kirturstunden unter Leitung des Turnlehrers Käppler abgehalten, wobei in der für die unteren Klassen bestimmten Stunde immer einige Sekundaner zum Hilfegeben zugegen waren. Die Namen derer, die sich freiwillig dieser Mühe unterzogen, seien hier angeführt: Werner (IIaA), Hiede, Berger (IIaB), Gerlach (IIbA), Feudert (IIbB).

Aufgaben zu den Deutschen Aufsätzen.

**Oberprima A.** — 1. Inwiefern erregt Shakespeares Macbeth Mitleid und Furcht? — 2. Die Fremdschaft des Don Carlos und des Marquis Posa. — 3. Bodmer wird in Schillers Wallenstein das Heer an den Helden gefesselt? — 4. Schillers Jener Antrittsrede (Einteilung). — 5. Schillers Idealismus (Klassenarbeit). — 6. Inwiefern erweist sich an Schillers Maria Stuart und Don Cesar die Wahrheit des Wortes: Den Menschen adelt, den die Götter ernennen, das letzte Schicksal? — 7. Die Doppelnatur des Menschen (nach Gedichten Goethes). — 8. Goethe ein Kämpfer? (nach Dichtung und Wahrheit). — 9. Arminius bei Tacitus. — 10. Iphigeniens Seelentampf und die Wirkung ihres Sieges (Prüfungsarbeit).

**Oberprima B.** — 1. Die Sprüche des Confucius. — 2. Despotismus und Fürstentum (nach Schillers Niesco und Don Carlos). — 3. Altische Grabdenkmäler. — 4. Zwei deutsche Nachtmeister (Vergleich nach Lessings Minna von Barnhelm und Schillers Lager). — 5. a) Begeht Wallenstein den Verrat aus Notwehr oder seinem Charakter gemäß? b) Der Umschlag der Handlung in Schillers Maria Stuart (Klassenarbeit). — 7. Beistätigt sich an Goethes Egmont und Schillers Don Cesar das Dichtewort: Wenn etwas gewaltiger ist als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschüttert trägt? — 8. Physikalische Betrachtungen beim Durchwandern einer Großstadt. — 9. Das Verhältnis des Menschen zu Gott (nach Goethes Oden: Prometheus und Grenzen der Menschheit). — 10. Prüfungsarbeit wie in IaA.

**Unterprima A.** — 1. Der Partenosonries des Pheidias. — 2. Poesie und Leben im deutschen Volksliede. — 3. Konig und Humor in den Fastnachtspielen des Hans Sachs. — 4. Der Kampf um das Ideal in der deutschen Gelehrtenpoesie des 17. und 18. Jahrhunderts (Klassenarbeit). — 5. Die Homerische Feldschlacht. — 6. Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen. — 7. a) Friedrich der Große und seine Zeit im Lichte von Lessings

- Mina von Barnhelm; h) Hesperium und Kunst (eine Rede); e) Eine Königsode. — 8. Die Erhaltung der Arbeit. — 9. Goethes Equivoq und Draula an Lessings Theorie vom Geschichtlichen im Drama und an Schillers Abfall der Niederlande gemessen. — 10. Prüfungsarbeit.
- Unterprima B.** — 1. Begeisterung die Sonne des Lebens. — 2. Nöcheris Glückstafel Schiff. — 3. Germaniens Befreier (nach Kleists Hermannschlacht). — 4. Die Einheiten in der Mechanik. — 5. Opiens Verdienste (Klassenarbeit). — 6. Die Freundschaft in Klopstocks Oden. — 7. Inwiefern stehen in Lessings dramatischem Gedicht Nathan der Weise aus einer guten That so viele andere? — 8. Marinellis Plan und seine Vereitelung. — 9. Die alten Germanen nach der Schilderung des Cäsar und des Tacitus. — 10. Prüfungsarbeit.
- Obersekunda A.** — 1. Opiens und Attinghausens letzte Augenblicke und Tod. — 2. Siegfrieds Jugend. — 3. Zwischen Lipp und Kelchs Hand schwebt der finstern Mächte Hand. — 4. Bodurch gewinnt Siegfried die Hand der Kriemhild? (Klassenarbeit). — 5. Hagens Arglist gegenüber Siegfried und Kriemhild (V. 15 und 16). — 6. Die Erfindung der elektrischen Telegraphie. — 7. Schwert und Flug. — 8. Beanspruchungen die Reden Herodots historische Glaubwürdigkeit? — 9. Prüfungsarbeit.
- Obersekunda B.** — 1. Die Apfelschusszene im Wilhelm Tell. — 2. Gatta cavat lapidem. — 3. Der Sachsekrieg eine Episode des Nibelungenliedes. — 4. Das Land der Phäaken (Klassenarbeit). — 5. Wie geriet Jugurtha auf den Weg des Verbrechens und der Anfechtung gegen Rom? — 6. "Ο οδίν γλάνος ης παρίδος; οὐδὲ τολμήν γύρεται". — 7. Völker und Krieger als Vertreter des Rittertums. — 8. Hannibals Ansprache an seine Soldaten auf der Höhe der Alpen (Liv. 21, 35, 8 f.). — 9. Prüfungsarbeit.
- Untersekunda A.** — 1. Schillers Spaziergang. — 2. Landleben und Stadtleben. — 3. Hermann und Dorothea (Klassenarbeit). — 4. Einteilung und Inhalt des fünften Gesanges von Goethes Hermann und Dorothea (Klassenarbeit). — 5. Die Gesangemahme Weisingsens. — 6. Myrthos und Hannibal. — 7. Wie wird der Untergang des Mittelalters in Ög von Verfassungen dargestellt? — 8. Wodurch war die Monarchie in Rom vorbereitet? — 9. Prüfungsarbeit.
- Untersekunda B.** — 1. Was ich am liebsten werden möchte. — 2. Der historische Kern in der sagenhaften Überlieferung der römischen Königszeit. — 3. Hermanns Geburtsstadt, nach Goethes Hermann und Dorothea 1-3 (Klassenarbeit). — 4. Inhalt und Bedeutung des Gesprächs zwischen Mutter und Sohn in vierten Gesange von Goethes Hermann und Dorothea. — 5. Die Belagerung von Syrakus durch Marcellus. — 6. Ög von Verfassungen vor den Mätscheren in Heilbronn. — 7. Das Verhältnis der Schweiz zum deutschen Reiche (nach Schillers Tell, Akt 1 und 2). — 8. Weshalb empfiehlt Cicero (de imp. Cn. Pomp. 2, 6-7) eine sorgfältige, nachdrückliche Bekämpfung des Mithridates? — 9. Prüfungsarbeit.
- Obertertia A.** — 1. Ein Ausblick vom Moreaudentual. — 2. Wie vertritt Umland in seinen Liedern das alte Recht? — 3. Ernst von Schwaben. — 4. Aus Vaterland, aus terre, schließ dich an, das hefte seit mit deinem ganzen Herzen! — 5. Der Einweihen Sang. — 6. Ein Bild aus der Rußta (nach Lenaus Werbung). — 7. Rede Armins. — 8. Zwaunfisch. — 9. Freiheit und Gesez (im Anschluß an Schillers Ode). — 10. Prüfungsarbeit.
- Obertertia B.** — 1. Ein Maimorgen im Großen Garten. — 2. Der Tod ein Brender des Schlates. — 3. Warum wäre es nicht gut, wenn man sein Lebensschickal voranschickte? — 4. Gedauengang von Schillers Klage der Geres (Klassenarbeit). — 5. Das menschliche Leben verglichen mit einer Reise. — 6. Der Graf von Habsburg (Erzählung im Munde des Pösters). — 7. Winter und Sommer (Kampfgespräch). — 8. Abschied vom Vaterhause (Gemälde). — 9. Ein Gang durch die Ninnen von Pompeji, im Anschluß an Schillers Gedicht Pompeji und Sertulannum. — 10. Prüfungsarbeit.
- Untertertia A.** — 1. Ein Spaziergang im Frühlinge. — 2. Der Hund ein Diener des Menschen. — 3. Der Überfall im Wildbad. — 4. Ruhen und Schaden der Nüsse. — 5. Ein nächtlicher Brand (Brief; Klassenarbeit). — 6. Palast und Hütte. — 7. Wenn die Rot am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten (erfundene Erzählung). — 8. Charakterbild der Jung Holands nach Umland. — 9. Die Sage vom wilden Jäger (nach Bürger Gedicht). — 10. Prüfungsarbeit.
- Untertertia B.** — 1. Gespräch beim Wiedersehen am ersten Schultage. — 2. Beispiele von Unerfrodenheit aus Gedichten U. Ulands. — 3. Waldvieh und Waldgrund. — 4. Graf Eberhard der Rauhgebart, eine Rittersgeschichte nach U. Ulands gleichnamigen Gedicht. — 5. Was liegt Du? (Brief mit Antwort). — 6. Vergleich zwischen Apfels Einweides und des Sängers Nuch von Umland. — 7. Ergänzende Erzählung nach Schillers Flug des Polykrates. — 8. Ein Weihnachtsmärchen (Erfindung). — 9. Wall, Damm, Reich (Erörterung). — 10. Prüfungsarbeit.

Die Aufgaben zu den Prüfungsarbeiten der Klassen I<sup>b</sup>—III<sup>b</sup> können hier noch nicht ausgegeben werden, da diese Mitteilungen bereits vor Beginn der schriftlichen Prüfung dem Druck zu übergeben sind.

4. Sammlungen und Lehrmittel.

Der Schulbibliothek, deren laufende Geschäfte Oberlehrer Dr. Poland führte, gingen die nachfolgend verzeichneten Schenkungen zu:

- |   |   |
|---|---|
| vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts; 1) Staatshandbuch für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1897, Dresden 1897; 2) Dritter Bericht über die gesamten Unterrichts- und Erziehungsanstalten im Königreich Sachsen, Dresden 1897; | 3) Inscriptiones Italiae inferioris dialecticae, ed. J. Zucataioff, Moscpae 1886; 4) Fosse, D., Die Betrüner. Genealogie d. Gemaythausen Bettin x., Leipzig u. Berlin 1897; |
|---|---|

- vom Königl. statistischen Bureau hier; 5) Zeitschrift deselben, Jahrg. 43 nebst Beilagen, Dresden 1897; vom Königl. stenographischen Institut hier; 6) Korrespondenzblatt deselben nebst Beilättern, Jahrg. 1897; vom Städtischen statistischen Amt hier; 7) Monatsberichte und Mitteilungen deselben aus dem Jahre 1897; von der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden; 8) Bericht deselben auf das Jahr 1896, Dresden 1897; vom Präsidium der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Dresden; 9) Verhandlungen dieser Versammlung, hreg. von R. Albrecht, Leipzig 1897; von Herrn Schultat Prof. Dr. theol. et phil. Müller in Jittan; 10) Dörpfeld, W., und Reich, C., Das griechische Theater, Athen und Leipzig 1896; 11) Jäger, D., Vehrkunst und Lehrhandwezt, Wiesbaden 1897; von Herrn Professor Dr. Wöler hier; 12) Hommel, F., Geschichte Babyloniens und Ägyptens, Berlin 1885; 13) Meyer, C., Geschichte des alten Ägyptens, Berlin 1887;
- 14) Lehmann, S., Geschichte des alten Indiens, Berlin 1890; 15) Herzberg, G. F., Geschichte der Byzantiner und des osmanischen Reichs, Berlin 1883; 16) Müller, A., Der Islam im Morgen- und Abendlande, 2 Bde., Berlin 1885/87; 17) Schiemann, Th., Rußland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert, 2 Bde., Berlin 1885/87; von Herrn Professor Dr. Döig hier als dem Herausgeber; 18) Reden und Briefe aus Sallusts Historien, Leipzig 1897; von Herrn Dr. W. Hankisch hier; 19) eine größere Anzahl wissenschaftlicher Werke, hauptsächlich Ausgaben altklassischer Schriftsteller; von Herrn Oberlehrer Dr. Eichler hier; 20) Afermann, C., Das Christliche im Plato x., Hamburg 1835; von Herrn Oberlehrer Dr. Kemm hier; 21) Plutarchi opera, ed. J. G. Hatten, 13 voll., Tubingae 1793—1801; 22) Wandjisin, Graf A., Geschichte des schleswig-holsteinischen Kriegs, Hannover 1862; 23) Morin, A., Abris der politischen Geschichte der Schweiz, übers. von Th. Wet, Leipzig 1858.

Angekauft wurden aus den für die Schulbibliothek bewilligten Mitteln:

der Jahrgang 1897 der Zeitschriften: Literarisches Centralblatt, Neue Jahrbücher f. Philologie und Pädagogik (Bd. 156) nebst dem 23. Suppl.-Bd. z. d. Jahrb. für klass. Philol., Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen (51), Wochenchrift f. klass. Philologie, Archäologischer Anzeiger, Literaturblatt f. german. u. roman. Philologie, Naturwissenschaftliche Wochenchrift; Jahresbericht üb. d. Fortschr. d. klass. Altertumsforschung, Jahrg. 24 (auf 1896), sowie das 1.-6. Heft d. 87. Suppl.-Bds. und das 1.-3. Heft des Generalregisters zu Bd. 1-87; Jahresbericht d. Geschichtswissenschaft, Bd. 18; Forschungen z. deutschen Landes- und Volkskunde, Bd. 9, H. 4-6, u. Bd. 10, H. 1-4; Deutsches Wörterbuch, hreg. v. J. u. W. Grimm x., Bd. 4, Abt. 1, 2, 3, 4, 11, 12 u. Bd. 9, 10, 11, 12 u. 13, 14, 15, 16, 17; Anf. Verion der griech. u. röm. Mythologie u. hreg. v. W. H. Roicher, Leipzig 34—36; Handbuch der klass. Altertumsforschung, hreg. v. J. v. Müller, 22—24, Halbband; Göttele, G., Grundriß der Geschichte der deutschen Nation, 2. Aufl., hreg. v. E. Wäge, H. 16 u. 17; Plutarchi moralia, rec. G. N. Bernardakis, Lips. 1896; Geographisches Jahrbuch, hreg. v. G. Waguer, Bd. 19 u. 20, Gotha 1896/97; Jahresbericht üb. d. hög. Schulwesen, hreg. v. C. Kethwich, Jahrg. 11, Berlin 1897; Handbuch d. Kirchen- u. Schulstatistik f. d. Königr. Sachsen („Nennung“), n. F., 17. Ansg., hreg. v. A. Kolbe, Dresden 1897; Griesbach, H., physikalisch-chemische Propädeutik, 1. Hälfte u. 2. Hälfte, 1. Pief., Leipzig 1895/96; Ebert, H., magnetische Kraftfelder, Leipzig 1897; — hierüber aus einem Teile des Jahresberichts der Gesezsetzung der Jahrgang 1897 des Neuen Archivs f. sach. Geschichte und der Zeitschrift f. d. physikal. u. chem. Unterricht.

Für die Schülerbibliothek wurden aus den dazu bewilligten Mitteln angekauft:

Menge, M., Troja und die Troas, Gütersloh 1891; Weisenfels, D., Die Entwicklung der Tragödie bei den Griechen, Gütersloh 1891; Pohlme, C., Der römische Triumph, Gütersloh 1891; Jäger, D., M. Porcius Cato, Gütersloh 1892; Wagner, C., Eine Gerichtsverhandlung in Athen, Gütersloh 1891; Müller, D., Römische Lagerleben, Gütersloh 1892; Menge, M., Aethala, Gütersloh 1891; Herzberg, G., Kunze Geschichte der altgriechischen Kolonisation, Gütersloh 1892; Ziegler, E., Aus Sicilien, Gütersloh 1892; Lange, C., Thutychides und sein Geschichtswerk, Gütersloh 1893; Schulse, C., Das römische Forum, Gütersloh 1893; Akeemann, M., Ein Tag im alten Athen, Gütersloh 1894; v. Gaudi, F., Venetianische Novellen, Halle o. F.; v. Banerfeld, C., Die Bekanntnisse, Dresden 1894; Alee, G., Gesichtsbilder aus der deutschen Urzeit, Gütersloh 1890; Harder, F., Werden und Wandern unierer Väter, Berlin 1897; Erman, C., Nordenstilds Wegsahzt um Affien und Enropa, Leipzig 1890; v. Hellwald, F., Frankreich, das Land und seine Leute, Leipzig o. F.; Stauffer, A., Zwölf Gestalten der Glanzzeit Athens, München 1896; Hansen, F., In Nacht und Eis, Leipzig 1897; Geibel, A., Wilderatlus zur Geographie von Europa, Leipzig 1897; Wetherell, C., Die weite, weite Welt, Dresden o. F.; Brachvogel, A. C., Friedemann Bach, Berlin o. F.; Stöber, K., Erzählungen, Leipzig o. F.; v. Hedensterna, M., Allerlei Leute, Leipzig o. F.; Gungaher, L., Edelweißblümg, Stuttgart 1896; v. Meist, H., Werke, Dresden o. F.; Stanb, L., Gesammelte Novellen, Stuttgart 1883; Vogt, H., Das Buch vom deutschen Meer, Viefelfeld und Leipzig 1886; Stein, L., Gesammelte Novellen, Stuttgart 1893; Heibel, F., Worte, Halle o. F.; Reiske, St., Wanderungen in Gottes Natur, Münster o. F.; v. Wäsmer, C., Über den Sternen, Glogau o. F.; Gande, J. H., Entdeckung von Amerika, Leipzig o. F.; Ule, W., Lehrbuch der Erdkunde, Leipzig 1896; Krädelin, K., Naturminder im Hause, Leipzig 1896; v. Freden, Reife- und Jagdbilder aus Afrika, Leipzig 1896; Schaaf, G., Deutsche Feldensage, Bonn o. F.; Meijer, F., Die Schapsucher im Eismeer, Leipzig 1895; Wolf, A., Emin Paskhas Entsch, Leipzig 1891; Meisch, G., Der Kabata oder der weiße Zanbermann unter den Negern, Leipzig o. F.; Spring, Kap., Selbsterlebtes in Ostafrika, Dresden o. F.; Schmid, H. S., Kunst Stil-Unterrichtung, München 1896; Hauff, W., Werke, Dresden o. F.; Enzberg, Naniens Erfolge, Berlin, 1897; v. Schmid, Chr., Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde, Berlin o. F.; Schmidt, F., Wilhelm von Fein, Düsseldorf o. F.; Muskus, J. A., Legenden von Rübesehl, Altona o. F.; Stein, G., Abenteuer in den deutschen Kolonien Afrika, Glogau o. F.; Wendel, Fr. W., Erzählungen aus dem Leben der Tiere, Glogau o. F.

Schenkungen erhielt die Schülerbibliothek von der Ehlermannschen, Freytagschen, Berthesschen und Tittmannschen Buchhandlung, sowie von den Herren Professor Dr. Kötter, Oberlehrer Dr. Eichler und Oberlehrer Dr. Linde, ferner von der Klasse Unterprima B.

Die Schülerbibliothek wurde in dankenswerter Weise von Professor Dr. Franz verwaltet, den dabei die Schüler W. Freyprich (I<sup>a</sup>A), D. Melker (I<sup>a</sup>B), H. Grühle, G. Thöring (I<sup>a</sup>A), Fr. Wertling (II<sup>a</sup>A), S. Fiede (II<sup>a</sup>B) unterstützten.

An Lehrmitteln wurden aus der dazu bewilligten Summe angeschafft:

- für den Religionsunterricht: Heilmann, R., Missionkarte der Erde, Leipzig 1892;
für den Sprachlichen Unterricht: Klein, B., Karte zu Schillers Tell, Gotha o. F.; je 25 Expl. von Florilegium Graecum, coll. a philologis Afranis, S. 1 u. 3 (Lips. 1890) und Demosthenis orationes, ed. W. Dindorf, vol. I, p. 1 (Lips. 1890); Götzl, Ansicht von Paris; Plan von Paris;
für den geographischen Unterricht: Wegel, C., Wandkarte für mathematische Geographie, Berlin 1884;
für den naturwissenschaftlichen Unterricht: 1 Sauerstoffgasmeter, 1 Laterne zum Scioptikon, 1 Dynamometer, 1 Zylindermaschine; 1 Tafelwaage mit 1 Gewichtssatz und 3 Einzelgewichten; je 1 Präparat von Lacerta muralis und viridis, Chamaeleon vulgaris, Bombinator bombinus, Salamander maculosa, Triton cristatus und alpestris, Amblystoma Mexicanum (Carve und Landform), Argynoneca aquatica, Sepia officinalis, Corallium rubrum, Hirudo medicinalis, 56 Holzmodelle; — hierzu als Geschenke von Frau verw. Geh. Kriegsrat Schumann hier eine reichhaltige Sammlung von Farnen, ferner durch freundliche Vermittelung des Herrn Dr. Heller hier vom Königl. zoologischen Museum 1 Panzer von Testudo graeca L. und 1 Expl. von Alligator lucius Cuv., sowie von Herrn W. Meißner in Deli auf Sumatra 1 Expl. von Eurypelma spinipes Auss., endlich von Herrn Kaufmann Vater hier ein ausgestopftes Expl. von Coracias garrula;
für den Zeichenunterricht: 20 Gipsmodelle, 20 Hauptmännliche Modelle, 6 Aquarell-Vorlagen von F. Meiß, 1 Expl. von F. D. Thieme, Anleitung zu Skizzen-Übungen, 6. Aufl., Dresden 1897;
für den Gesangsunterricht: 95 Einzelstimmen zu Anfers Bergmannsgrub, 1 Partitur und 9 Violinstimmen zu F. S. Bachs Meditation für Violine und Klavier, 120 Expl. einer Zusammenstellung von 5 Volksliedern; — hierzu als Geschenk von Herrn Lehrer und Organist Boden hier: 50 Expl. von Hungenhagen, C. Fr., Gebet, dreistimmig gesetzt von F. D. Boden;
für den Handfertigkeitunterricht: Urban, J., die Knaben Handarbeit; Müller, S. F., u. Füllgraf, C., Vorlagen zu Habelant-Arbeiten.

Für die im vorstehenden Bericht verzeichneten Geschenke sei auch an dieser Stelle der ehrerbietigste und ergebenste Dank dargebracht.

5. Statistik.

A. Gynnasialkommission: der Rat zu Dresden,

vertreten durch die Herren

- Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Bentler, VR1, Pr. Kr. 2, als Vorsitzenden,
Stadttrat Fischer, als stellvertretenden Vorsitzenden,
K. Baumrat Stadttrat Richter, AR1,
Stadttrat Dr. Lohse,
Stadttrat Dr. Biercy, AR1;
hierzu der Rektor.

B. Lehrer.

- Rektor Professor Dr. Otto Melker, VR1 [I<sup>a</sup>A],
Konrektor Professor Dr. Hermann Dünker [I<sup>a</sup>B],
Professor Dr. Gustav Richard Heger,
" Dr. Leopold Gerhard Franz [I<sup>a</sup>B],
" Dr. Karl Johann Albert Maas [II<sup>a</sup>A],
" Dr. Ludwig Max Hagerhorn,
Oberlehrer Dr. Johannes Friedrich Fiedel,
" Dr. Gustav Wilhelm Giesler I [II<sup>a</sup>A],
" Dr. Franz Ludwig Faland [I<sup>a</sup>A],
" Dr. Kurt Heinrich Scheele,
" Dr. Karl Wilhelm Müller [II<sup>a</sup>B],
" Dr. Ernst Martin Linke [I<sup>a</sup>B],
" Dr. Karl Emil Kling [III<sup>a</sup>B],
" Dr. Konrad Robert Georg Küger [III<sup>a</sup>A],
" Dr. Alexander Wilibald Reichardt,
" Dr. Christian Ephraim Reinhold Wesser [IVB],
" Otto Hüfer [III<sup>a</sup>A],
" Kurt Alexander Kollfuß [III<sup>a</sup>B].

- Oberlehrer Dr. Heinrich Rudolf Gähler [IVA],
" Dr. Friedrich Heinrich Aler [VB],
" Dr. Paul Richard Goldberg, Cand. rev. min.,
" Dr. Eduard Johannes Klein [VIB],
Gymnasiallehrer Alfred Erich Alexander Dertel, Cand. rev. min. [VA],
" Karl Johannes Knoff [VIA],
Oberturnlehrer Otto Karl Schlenker,
Turnlehrer (ständig) Robert Hermann Käppler,
Zeichnlehrer (ständig) Alfred Eduard Schreier.
(Den Namen der Klassenlehrer sind in [] die Bezeichnungen ihrer Klassen beigefügt.)

Fachlehrer:

Professor Dr. Karl Bruno Katter, AR1, Mitglied 1. Kl. d. Kön. hennogr. Instituts, Lehrer der Stenographie.
Otto Richard Giesler (II), Gesanglehrer.

C. Schülerbestand.\*

Zwischen dem Abschluß des vorigen Jahresberichts und der Eröffnung des gegenwärtigen Schuljahres ging außer den an jener Stelle auf Seite 20 verzeichneten 25 Abiturienten noch eine Anzahl anderer Schüler ab, deren Namen unten in der Anmerkung\*\* angegeben sind.

Im Schuljahre 1897-98 wurde die Anzahl von folgenden Schülern besudht:

I<sup>a</sup>. Oberprima.

Table with 2 columns: Abteilung A and Abteilung B. Lists names and numbers of students in each class.

II<sup>a</sup>. Unterprima.

Table with 2 columns: Abteilung A and Abteilung B. Lists names and numbers of students in each class.

\* Den Namen derjenigen Schüler, welche im vorjährigen Verzeichnisse aufgeführt waren, sind in Einschluß die Nummern derselben beigefügt. Die im laufenden Schuljahre aufgenommenen Schüler sind durch \* bezeichnet; als Tag der Aufnahme gilt, sofern dieser nicht noch besonders angegeben ist, der 26. April 1897. Die im Laufe des Schuljahres abgegangenen Schüler sind nach der Reihenfolge ihres Abgangs am Ende der einzelnen Klassenlisten aufgeführt.

\*\* Zwischen dem 6. März 1897, an welchem das vorjährige Schülerverzeichnis abgeschlossen wurde, und dem Tage der Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr gingen außer den Abiturienten noch ab: am 30. März 1897 aus II<sup>a</sup>B Walthers Franz (136), Kurt Fischer (141); am 31. März 1897 aus IVA Julian Ehrlich (262), aus VB Adam Ehrlich (363); am 7. April 1897 aus III<sup>a</sup>A Guido Haupt (163), aus IVB Konrad Münkel (290); am 8. April 1897 aus III<sup>a</sup>A Wolfgang Schulze (158), aus III<sup>a</sup>B Karl Hofmann (233); am 9. April 1897 aus II<sup>a</sup>A Fritz Kospoth (70), Paul Hellig (76), Martin Weisbach (80), aus II<sup>a</sup>B Adolf Weber (95), Heinrich Weisbach (98), Max Sommer (100), aus II<sup>a</sup>A Arno Reimann (115), Alfred Lajmann (118), Hermann Geyer (121), aus II<sup>a</sup>B Erich Springfeld (131), aus IVA Kurt Theile (271), Paul Frickische (272), aus IVB Kurt Schamer (299), aus VA Oswald Paulid (327), Hugo Töpfer (331), aus VB Alfred Schirmer (364), aus VIB Hans Dienter (411); am 21. April 1897 aus IVB Otto Hamann (58), aus III<sup>a</sup>A Horst Freih. von Bunsch (167), Theodor Anastasoff (168); am 23. April 1897 aus IVB Theodor Alfred (301); am 24. April 1897 aus III<sup>a</sup>B Otto Theile (186), aus III<sup>a</sup>B Paul Weiland (241), aus IVB Walthers Ed (295).

Abteilung A.

- 31. Voigt, Johannes, 1879, Dippoldiswalde. (61)
32. Grubbe, Hans, 1880, Lübben. (65)
33. Seyrich, Arno, 1879, Lübbau b. Dresden. (67)
34. Thöring, Georg, 1879, Berlin. (83)
35. Langhein, Rudolf, 1879, Dresden. (85)
36. Richter, Hugo, 1879, Dresden. (56)
37. Sagem, Wilhelm, 1880, Zetohama. (73)
38. Grieshammer, Volkmar, 1878, Neufrieden. (89)
39. Lorenz, Paul, 1880, Triptis. (94)
40. von der Hopp, Friedrich, 1879, Danzig in Litauen. (54)
41. Kliefemann, Johannes, 1879, Dresden. (75)
42. \*Jahn, Waltherr, 1879, Göppersdorf bei Burgstädt (aufgen. den 4. Okt. 1897).
43. Kreschmar, Karl, 1878, Zittau. (91)
44. Stühlfle, Johannes, 1879, Dresden. (74)
45. Klenich, Oskar, 1877, Dresden. (90)
46. Fidas, Stanislaus, 1879, Smyrna. (96)
47. Späte, Erich, 1878, Dresden. (77)
18. von Vodelberg, Hans, 1877, Strebitz b. Müllisch (abgeg. den 26. Mai 1897). (97)

IIa. Obertertia.

Abteilung A.

- 69. Bertling, Friedrich, 1880, Dresden. (122)
70. Wiese, Felix, 1881, Dresden. (123)
71. Laible, Johannes, 1882, Briesnitz b. Dresden. (124)
72. Meyer, Wilh., 1880, Dresden. (125)
73. Honeder, Rudolf, 1882, Dresden. (126)
74. Freyberg, Max, 1881, Dresden. (128)
75. Gotsch, Erich, 1880, Königsdorf b. Witzsch. (127)
76. König, Anton, 1878, Dresden. (79)
77. Jüniel, Benno, 1879, Wildenan b. Annaberg. (129)
78. Römchenreich, Wilh., 1881, Königsberg i. Pr. (137)
79. Jahn, Johannes, 1881, Dresden. (133)
80. Krause, Arno, 1879, Dresden. (131)
81. Werner, Alfred, 1879, Großschörsdorf. (130)
82. Schwarz, Johannes, 1879, Oberlichtenau b. Putschn. (132)
83. Pötsch, Waltherr, 1881, Niedereleben (abgeg. den 17. Aug. 1897). (140).

IIb. Untertertia.

Abteilung A.

- 102. Schay, Richard, 1882, Dresden. (169)
103. Thieme, Johannes, 1882, Dresden. (170)
104. Caspari, Martin, 1881, Hötendorf. (172)
105. Weidenfaff, Klaus, 1882, Dresden. (171)
106. Wolf, Gottfried, 1882, Dresden. (173)
107. Großmann, Alfons, 1881, Berlin. (171)
108. Kaiser, Waltherr, 1881, Auerbach i. V. (175)
109. Kästner, Leonius, 1881, Freyendendorf. (176)
110. Braunsch, Waltherr, 1880, Krenitz b. Dresden. (139)
111. Koisich, Otto, 1878, Dresden. (135)
112. Schlumpert, Johannes, 1882, Meißen. (180)
113. Meudel, Johannes, 1883, Markranstädt. (183)
114. Suter, Alfred, 1882, Löbau. (179)
115. Grieshammer, Richard, 1881, Schandau. (177)
116. Bad, Kurt, 1880, Schandau. (193)
117. Kube, Fritz, 1880, Dresden. (178)
118. Böner, Georg, 1882, Dresden. (185)
119. Linke, Johannes, 1881, Dippoldiswalde. (181)

Abteilung B.

- 51. \*Müller, Bruno, 1879, Dresden.
52. Gund, Felix, 1880, Wauhschweg. (63)
53. Schulze, Kurt, 1879, Mannhof b. Moritzburg. (66)
54. Dungen, Friedrich, 1880, Dresden. (81)
55. Bad, Gustav, 1876, Dorfchemnitz b. Stollberg. (87)
56. Heuser, Kurt, 1880, Dresden. (38)
57. Weber, William, 1879, Pirna. (86)
58. Saitmacher, Waltherr, 1879, Dresden. (69)
59. Schäfer, Oswald, 1879, Dresden. (88)
60. Müller, Friedrich, 1879, Dresden. (92)
61. Krausch, Friedrich, 1880, Darmstadt. (93)
62. Reichmann, Felix, 1879, Dresden. (72)
63. \*Pabst, Wofram, 1877, Löbau.
64. Schreiber, Georg, 1880, Dresden. (99)
65. Fegel, Kurt, 1880, Dresden. (78)
66. \*Pabst, Johannes, 1877, Löbau.
67. Schulze, Theodor, 1875, Stolpen (abgeg. den 1. Sept. 1897). (43)
68. Zimmermann, Georg, 1878, Dresden (abgeg. den 30. Sept. 1897). (71)

Abteilung B.

- 84. Meth, Friedrich, 1880, Tarnopol. (102)
85. Heype, Rudolf, 1880, Meißen. (103)
86. Galle, Hans, 1881, Berlin. (101)
87. Giede, Johannes, 1881, Dierlammersdorf b. Löbau. (104)
88. Gudehus, Waltherr, 1880, Dresden. (105)
89. Hornikel, Paul, 1880, Dresden. (106)
90. Berger, Johannes, 1878, Pirna. (107)
91. Jahn, Martin, 1879, Obergymna b. Siebenlehn. (108)
92. Kade, Johannes, 1881, Dresden. (110)
93. Naah, Rudolf, 1882, Dresden. (109)
94. Fijcher, Ehrhard, 1881, Dresden. (111)
95. Klemm, Hans, 1880, Buchholz. (112)
96. Pefrum, Richard, 1882, Dresden. (119)
97. Hager, Georg, 1879, Zettin. (111)
98. Späte, Herbert, 1881, Dresden. (117)
99. Heinemann, Hans, 1880, Dresden. (113)
100. Boden, Rudolf, 1880, Dresden. (116)
101. Platen, Hans, 1879, Dresden. (120)

Abteilung B.

- 127. Franz, Arthur, 1881, Dresden. (144)
128. Späte, Friedrich, 1881, Dresden. (145)
129. Lohmann, Fritz, 1882, Klauen b. Dresden. (147)
130. Augustin, Karl, 1881, Kössen. (146)
131. Korwerg, Martin, 1882, Dresden. (148)
132. Goldhan, Karl, 1882, Lübbau b. Dresden. (151)
133. Herrmann, Waltherr, 1881, Men Coschütz (Fotzshapp). (149)
134. Gerhardt, Martin, 1881, Dresden. (152)
135. Gidler, Felix, 1882, Dresden. (155)
136. Heffe, Waltherr, 1879, Dresden. (138)
137. Heusinger, Wilhelm, 1882, Dresden. (157)
138. Pabst, Horst, 1882, Dresden. (153)
139. Becker, Kurt, 1881, Zwickau. (154)
140. Wölbe, Johannes, 1882, Dresden. (156)
141. Kendorf, Karl, 1881, Lübbau b. Dresden. (160)
142. Schlegel, Rudolf, 1881, Dresden. (162)
143. Geisler, Rudolf, 1881, Dresden. (142)

Abteilung A.

- 120. Clemens, Ernst, 1881, Oberreifenbach b. Seiffen. (188)
121. Hagen, Horst, 1881, Dresden. (183)
122. Weger, Kurt, 1881, Zwick. (189)
123. Gerlach, Waltherr, 1881, Sachsdorf b. Wilsdruff. (181)
124. Scherman, Heinrich, 1882, Lomitz. (190)
125. \*Wenzel, Julius, 1881, Dresden.
126. \*Teuzer, Erwin, 1881, Straßburg i. E. (abgeg. den 4. Okt. 1897).

Abteilung A.

- 150. Stürmer, Oskar, 1882, Töhlen. (195)
151. Wolf, Albert, 1883, Dresden. (197)
152. Gnjac, Robert, 1883, Sertowitz b. Dresden. (196)
153. Schmecht, Arthur, 1883, Dresden. (198)
154. Gidler, Waltherr, 1883, Gohern b. Grimma. (199)
155. Giede, Martin, 1883, Nammenau. (200)
156. Klay, Edwin, 1883, Dresden. (201)
157. Proff, Kurt, 1882, Reichenbach i. V. (206)
158. Bahnefeld, Martin, 1881, Dresden. (161)
159. Grapf, Erich, 1882, Meißen. (166)
160. Eppis, Karl, 1883, Burgstädt b. Ludwigs. (215)
161. Herrmann, Waltherr, 1882, Dresden. (204)
162. \*Vansbach, Maximilian, 1882, Niederlöbnitz b. Dresden.
163. Steiniger, Ralph, 1881, Hamburg. (203)
164. Gndchuz, Richard, 1883, Dresden. (207)
165. Wilde, Kurt, 1881, Dresden. (212)
166. Stende, Martin, 1883, Reichenau. (210)
167. Jendelien, Max, 1883, Meinitz b. Leisnig. (202)
168. Traub, Ernst, 1884, Konstantinopol. (205)
169. Etsch, Otto, 1882, Zwickau. (209)
170. Mänchen, Rudolf, 1883, Dresden. (208)
171. Ehrenberg, Waltherr, 1883, Dresden. (211)
172. Gerhardt, Alfred, 1883, Dresden. (213)

Abteilung A.

- 197. Bergmann, Gustav, 1883, Waldheim. (214)
198. \*Aguilar, Eugenio, 1881, San Salvador in Centralamerika.
199. Gläper, Martin, 1883, Plauen b. Dresden. (215)
200. Brud, Franz, 1884, Görlich. (251)
201. Schöpfke, Kurt, 1883, Stollberg i. E. (214)
202. Schulze, Johannes, 1883, Dresden. (217)
203. Günther, Hans, 1884, Alexanderöbad. (216)
204. Döring, Georg, 1882, Dresden. (269)
205. Wachtel, Johannes, 1882, Sebnitz. (267)
206. Laible, Paul, 1881, Briesnitz b. Dresden. (254)
207. Richter, Paul, 1881, Dresden. (252)
208. Schwente, Wilh., 1882, Dresden. (216)
209. Schmidt, Johannes, 1883, Dresden. (253)
210. Glanz, Hellmut, 1882, Dresden. (217)
211. Lintke, Georg, 1884, Dresden. (263)
212. Meyer, Johannes, 1883, Dresden. (250)
213. Reijner, Hans, 1884, Dell auf Sumatra. (268)
214. Heinz, Wilhelm, 1884, Grimma. (266)
215. Zimmermann, Paul, 1882, Lippen. (218)
216. Höfler, Rudolf, 1883, Schandau. (218)

Abteilung B.

- 141. Ihmann, Erich, 1881, Chemnitz. (165)
145. Kühnemann, Max, 1880, Dresden. (143)
146. Sobie, Friedrich, 1881, Leipzig. (159)
147. Klamber, Hans, 1880, Dresden. (161)
148. \*Wolf, Hermann, 1880, Dresden
149. Nichold, Waltherr, 1882, Dresden (entf. den 28. Aug. 1897). (150)

Abteilung B.

- 173. Färber, Peter, 1881, Chemnitz. (220)
174. Wolf, Martin, 1883, Dresden. (221)
175. Berthold, Wilh., 1882, Cotta b. Dresden. (222)
176. Schneider, Waltherr, 1882, Dresden. (224)
177. Ihlemann, Voldeemar, 1883, Wittenberg. (225)
178. Heije, Theodor, 1882, Dresden. (230)
179. Schrüter, Fritz, 1882, Dresden. (237)
180. Lehmann, Gustav, 1881, Rameuz. (226)
181. Semmig, Ludwig, 1882, Obercummersdorf b. Klingenberg. (227)
182. Tausig, Arthur, 1880, Deutschbrod. (191)
183. Büchner, Arno, 1881, Lübbau b. Dresden. (228)
184. Kammann, Hans, 1882, Dresden. (231)
185. Hler, Rudolf, 1883, Leipzig. (232)
186. \*Schwabe, Martin, 1881, Töbelen (aufgen den 10. Nov. 1897).
187. Schloffer, Johannes, 1882, Meißen. (235)
188. \*Hambach, Waltherr, 1882, Waldenburg.
189. Hüninger, Gerhard, 1879, Herrnsdorf b. Frauenstein. (192)
190. Ehrenfreund, Erich, 1881, Ortrand. (229)
191. Gredner, Adolf, 1883, Weichenfels. (236)
192. Gentschel, Georg, 1881, Dresden. (237)
193. Lorenz, Max, 1882, Dresden.
194. Uedwig, Johannes, 1881, Ranitz b. Riesa. (234)
195. Lührig, Ernst, 1883, München. (238)
196. Springfeld, Alfred, 1881, Crjunt (abgeg. den 11. Aug. 1897). (223)

IIIb. Untertertia.

Abteilung B.

- 229. Naah, Felix, 1884, Dresden. (275)
230. Wänzig, Georg, 1883, Großschöna. (276)
231. Böttcher, Martin, 1883, Plauen b. Dresden. (279)
232. Gohlfeld, Robert, 1883, Kötu a. Rh. (277)
233. Roth, Bernhard, 1884, Frankfurt a. M. (278)
234. Liebe, Gottfried, 1884, Plauen b. Dresden. (280)
235. Waltherr, Georg, 1881, Lübbau b. Dresden. (292)
236. Pöfster, Friedrich, 1882, Leipzig. (239)
237. Gant, Johannes, 1881, Dresden. (242)
238. \*Diekel, Erich, 1884, Riesa (aufgen. den 29. April 1897).
239. Täuer, Paul, 1884, Leipzig. (284)
240. Mänchen, Kurt, 1884, Dresden. (281)
241. Bafe, Hans, 1885, Wilsdruff. (285)
242. Müller, Otto, 1885, Dresden. (287)
243. \*Günther, Friedrich, 1881, Löbau.
244. Pöfster, Johannes, 1883, Leipzig. (289)
245. Krifsch, Rudolf, 1882, Straßburg i. E. (303)
246. Prinz, Albert, 1883, Pirna. (288)
247. Kaul, Gerhard, 1883, Sebnitz. (297)
248. Reich, Hermann, 1884, Kurzebrad i. Westpr. (283)

Abteilung A.

- 217. \*Pfeifenhauer, Fritz, 1885, Trautenberg.
- 218. Uhlmann, Johannes, 1882, Döhlen. (256)
- 219. Krieger, Max, 1883, Lommatzsch. (258)
- 220. \*Gerbig, Alfred, 1883, Dresden (aufgen. den 4. Okt. 1897).
- 221. Gejer, Paul, 1884, Dresden. (257)
- 222. Schneider, Hugo, 1883, Dresden. (265)
- 223. Spinner, Johannes, 1882, Niederlöbnitz b. Dresden. (264)
- 224. Greter, Reinhold, 1883, Bodenbach. (255)
- 225. Köfer, Richard, 1883, Dresden. (260)
- 226. Günzburger, Siegmund, 1882, Freiburg i. Br. (abgeg. den 10. Mai 1897). (261)
- 227. Hecker, Hans, 1882, Petersdorf (abgeg. den 11. Sept. 1897). (259)
- 228. Schubert, Friedrich, 1882, Chemnitz (abgeg. den 20. Dez. 1897). (249)

Abteilung B.

- 249. Swiencicki, Theodor, 1882, Dresden. (291)
- 250. Enderlein, Horst, 1883, Schmiedeberg. (294)
- 251. Friisch, Ludwig, 1885, Berlin. (305)
- 252. Ehrlich, Robert, 1883, Dresden. (286)
- 253. Gaymann, Karl, 1882, Königstein. (282)
- 254. Peter, Martin, 1883, Großschän. (293)
- 255. Gaymann, Eugen, 1884, Dresden. (300)
- 256. Friisch, Friedrich, 1884, Straßburg i. E. (304)
- 257. Dittrich, Alfred, 1882, Dresden. (298)
- 258. Großmann, Arthur, 1881, Dresden (abgeg. den 21. Sept. 1897). (296)

IV. Cuarta.

Abteilung A.

- 259. Schwede, Hans, 1885, Dresden. (306)
- 260. Kühne, Rudolf, 1883, Döran. (307)
- 261. Heffschel, Karl, 1884, Trenen i. B. (309)
- 262. Schindler, Horst, 1885, Dresden. (310)
- 263. Kell, Gotthard, 1884, Oberlöbnitz b. Dresden. (311)
- 264. Große, Walther, 1885, Dresden. (312)
- 265. Naumann, Rupert, 1885, Meran. (315)
- 266. Sieverts, Ernst, 1885, Dresden. (316)
- 267. Honecker, Wolfgang, 1885, Dresden. (313)
- 268. Haeber, Karl, 1884, Etglitz b. Berlin. (273)
- 269. Lindner, Martin, 1884, Dresden. (314)
- 270. Müller, Rudolf, 1885, Dresden. (318)
- 271. Klauer, Georg, 1885, Plauen b. Dresden. (322)
- 272. Matthes, Willy, 1883, Dresden. (274)
- 273. Schäfer, Edmund, 1882, Dresden. (270)
- 274. Häbler, Paul, 1885, Dresden. (317)
- 275. Werner, Johannes, 1885, Dresden. (320)
- 276. Schreiter, Johannes, 1884, Dresden. (319)
- 277. Bretschneider, Richard, 1883, Dresden. (321)
- 278. Gejer, Kurt, 1884, Cotta b. Dresden. (325)
- 279. Gammig, Alfred, 1885, Koppitz b. Meisa. (323)
- 280. Gyfrig, Willy, 1884, Töbelen. (324)
- 281. Kämpel, Erich, 1884, Pirna. (329)
- 282. Kamprath, Armin, 1884, Baunzen. (322)
- 283. Wehner, Horst, 1884, Weimut. (330)
- 284. Krug, Wilhelm, 1885, Burgoldinghausen. (331)
- 285. Lohner, Julius, 1885, Budapest. (328)
- 286. Finkert, Kurt, 1885, Dresden. (326)
- 287. König, Max, 1886, Hannover (abgeg. den 21. Sept. 1897). (308)

Abteilung B.

- 288. Richter, Leopold, 1885, Dresden. (337)
- 289. Bergmann, Paul, 1885, Dresden. (388)
- 290. Wipbach, Rudolf, 1884, Dresden. (339)
- 291. Büchner, Alfred, 1885, Löbtau b. Dresden. (340)
- 292. Niemann, Rudolf, 1883, Dresden. (341)
- 293. Wolff, Hans, 1884, Dresden. (349)
- 294. Glauch, Karl, 1884, Dresden. (344)
- 295. Wagner, Richard, 1884, Dresden. (342)
- 296. Kästner, Theodor, 1884, Dresden. (347)
- 297. Kobusch, Johannes, 1884, Dresden. (302)
- 298. Petraczel, Joseph, 1885, Plauen b. Dresden. (343)
- 299. Otto, Johannes, 1885, Nadeberg. (358)
- 300. Kron, Paul, 1886, Dresden. (369)
- 301. Kunze, Johannes, 1884, Löbtau b. Dresden. (346)
- 302. Großmann, Louis, 1884, Dresden. (348)
- 303. Höber, Otto, 1886, Pegau. (352)
- 304. Hellmich, Arno, 1885, Dresden. (359)
- 305. Wette, Kurt, 1884, Dresden. (355)
- 306. Höfer, Martin, 1883, Reichenhain. (350)
- 307. Braisch, Emil, 1884, Dresden. (345)
- 308. Linke, Werner, 1885, Zöblitz. (350)
- 309. \*Kraut, Willy, 1883, Postendorf (aufgen. den 5. Okt. 1897).
- 310. Dornauer, Hermann, 1885, Dresden. (356)
- 311. Kambisch, Fritz, 1883, Dresden. (354)
- 312. \*Franz, Rudolf, 1885, Dresden (aufgen. den 7. Okt. 1897).
- 313. Klümlich, Albert, 1884, Jessen b. Lommatzsch. (363)
- 314. Freiß, Willy, 1885, Dresden. (360)
- 315. Heinrich, Georg, 1885, Dresden. (366)

V. Quinta.

Abteilung A.

- 316. Häder, Gotthold, 1885, Reichstädt. (398)
- 317. Reiter, Emil, 1884, Böhmisch Leipa. (397)
- 318. Enderlein, Hans, 1885, Döhlen. (396)
- 319. Lauckner, Wilhelm, 1886, Köpnitz i. E. (402)
- 320. Wierling, Kurt, 1886, Dresden. (401)
- 321. Wänzel, Fritz, 1885, Dresden. (400)
- 322. Weber, Otto, 1883, Döranmüdersdorf b. Klingenberg.
- 323. \*Feholdt, Hans, 1885, Dresden. (404)
- 325. Thomas, Eberhard, 1882, Breslau. (325)

Abteilung B.

- 347. Dünker, Erich, 1886, Dresden. (368)
- 348. Schildbach, Richard, 1885, Dresden. (370)
- 349. Ludwig, Kurt, 1885, Dresden. (373)
- 350. Kattler, Fritz, 1885, Plauen b. Dresden. (371)
- 351. Petrich, Harald, 1886, Curesdorf b. Ralau. (372)
- 352. Käte, Reinhard, 1886, Dresden. (376)
- 353. Knüfel, Richard, 1886, Dresden. (374)
- 354. Suter, Hermann, 1886, Dresden. (375)
- 355. \*Lang, Viktor, 1885, Jägersstein i. B.
- 356. Schäfer, Wilhelm, 1886, Dresden. (361)

Abteilung A.

- 326. Bierling, Walther, 1886, Dresden. (403)
- 327. Dornauer, Johannes, 1886, Dresden. (412)
- 328. \*Thieme, Hans, 1885, Limbach b. Chemnitz (aufgen. den 4. Okt. 1897).
- 329. \*Wieschmidt, Johannes, 1885, Nadebeul.
- 330. \*Gahnel, Otto, 1883, Dresden.
- 331. Angermann, Bruno, 1884, Dresden. (333)
- 332. Bretschneider, Arno, 1886, Dresden. (407)
- 333. Jehrman, Rudolf, 1886, Schiff Spaur auf dem atlant. Ozean. (405)
- 334. \*Franz, Herbert, 1886, Bornstedt bei Potsdam (aufgen. den 7. Okt. 1897).
- 335. Geisler, Herbert, 1883, Dresden. (408)
- 336. Thiele, Wilhelm, 1885, Köpichenbroda. (406)
- 337. Scheithauer, Karl, 1884, Neustadt i. E. (aufgen. den 28. April 1897).
- 338. Gejer, Arnold, 1884, Dresden. (413)
- 339. Brandt, Rudolf, 1886, Dammstadt. (409)
- 340. Weber, Kurt, 1886, Dresden. (410)
- 341. Samann, Hellmut, 1885, Kleinölsa b. Nabenau. (414)
- 342. Köhler, Herbert, 1886, Magdeburg. (417)
- 343. Reiche, Erich, 1885, Eiferwerda. (416)
- 344. Eckold, Wilhelm, 1885, Löbtau b. Dresden. (415)
- 345. Al, Albert, 1885, Dresden. (418)
- 346. \*Seinze, August, 1886, Görlitz (abgeg. den 11. Sept. 1897).

Abteilung B.

- 357. Nisjsche, Walther, 1885, Meissen. (385)
- 358. Thomas, Albert, 1884, Chemnitz. (365)
- 359. Koenig, Robert, 1885, Dresden. (378)
- 360. Nisjsche, Georg, 1885, Meissen. (386)
- 361. Nisicht, Kurt, 1887, Dresden. (384)
- 362. Mohr, Johannes, 1885, Dresden. (382)
- 363. Schwabe, Alfred, 1884, Dresden. (357)
- 364. Heuffschel, Emil, 1885, Schönewald b. Mehan. (362)
- 365. Schneider, Paul, 1886, Dresden. (377)
- 366. Hartwig, Johannes, 1886, Dresden. (397)
- 367. Kell, Rudolf, 1885, Ertner. (381)
- 368. Kahre, Arthur, 1885, Posthappel. (389)
- 369. \*Hofmann, Erich, 1885, Berggießhübel.
- 370. Reiche, Willy, 1886, Dresden. (390)
- 371. Freund, Walther, 1884, Dresden. (380)
- 372. Böckmann, Johannes, 1886, Dresden. (383)
- 373. Adler, Karl, 1886, Dresden. (387)
- 374. Lohner, Wilhelm, 1886, Prag. (391)
- 375. Wegner, Rudolf, 1887, Dresden. (392)
- 376. \*Schmidt, Kaver, 1886, Halle (aufgen. den 6. Okt. 1897).

VI. Sexta.

Abteilung A.

- 377. \*Bilz, Rudolf, 1885, Dresden.
- 378. \*Nisjsche, Willy, 1886, Dresden.
- 379. \*Barasch, Johannes, 1887, Dresden.
- 380. \*Schöne, Johannes, 1887, Dresden.
- 381. \*Gejer, Hans, 1886, Dresden.
- 382. \*Wierling, Richard, 1886, Dresden.
- 383. \*Wolf, Emil, 1886, Cotta b. Dresden.
- 384. \*Pier, Friedrich, 1887, Dresden.
- 385. \*Gläser, Johannes, 1886, Dresden.
- 386. \*Grindler, Edgar, 1886, Dresden.
- 387. \*Graf, Johannes, 1886, Dresden.
- 388. \*Watz, Johannes, 1886, Dresden.
- 389. \*Hartmann, Walther, 1887, Cotta b. Dresden.
- 390. \*Fischmann, Max, 1886, Lugau i. E. (393)
- 391. \*Schumann, Robert, 1885, Dresden. (388)
- 392. \*Wegner, Johannes, 1887, Dresden.
- 393. \*Peter, Wilhelm, 1887, Freiberg.
- 394. \*Sterzel, Christian, 1887, Colmar (aufgen. den 3. Mai 1897).
- 396. \*Schreiber, Erich, 1886, Dresden.
- 397. \*Haupt, Armin, 1887, Ubigau b. Dresden.
- 398. \*Hid, Fritz, 1886, Dresden.
- 399. \*Wöschner, Walther, 1886, Dresden.
- 400. \*Dittrich, Waldemar, 1887, Dresden.
- 401. \*Rogge, Paul, 1886, Dresden.
- 402. \*Malkahn, Kurt, 1886, Dresden.
- 403. \*Grube, Albert, 1887, Dresden.
- 404. \*Hartung, Hermann, 1887, Dresden.
- 405. \*Bohn, Walther, 1886, Räcknitz b. Dresden (aufgen. den 3. Mai 1897).
- 406. \*Lippmann, Edwin, 1884, Kupprug b. Zöblitz.

Abteilung B.

- 407. \*Gadant, Herbert, 1886, Dresden.
- 408. \*Hartmann, Theodor, 1887, Dresden.
- 409. \*Aguliar, Federico, 1885, San Salvador i. Centralamerika.
- 410. \*Aguliar, Alberto, 1883, Newyork.
- 411. \*Kühnans, Erich, 1886, Dresden.
- 412. \*Kühne, Rudolf, 1887, Meerane.
- 413. \*Kach, Friedrich, 1886, Dresden.
- 414. \*Schmalz, Kurt, 1884, Dresden.
- 415. \*Thomas, Erich, 1886, Dresden (aufgen. den 28. April 1897).
- 416. \*Lichte, Karl, 1886, Dresden.
- 417. \*Kahler, Max, 1887, Dresden.
- 418. \*Nöhle, Friedrich, 1885, Meissen.
- 419. \*Lischer, Alfred, 1887, Dresden.
- 420. \*Saubmann, Johann, 1887, Dresden.
- 421. \*Schauer, Ldo, 1887, Berlin.
- 422. \*Gehre, Paul, 1887, Dresden.
- 423. \*Reife, Georg, 1886, Dresden.
- 424. \*Körner, Karl, 1887, Freiberg.
- 425. \*Löffler, Bohumil, 1886, Lauenstein.
- 426. \*Weber, Rudolf, 1885, Kleinmolsdorf b. Nadeberg.
- 427. \*Werthmann, Paul, 1886, Dresden.
- 428. \*Schmidt, Edgar, 1886, Dresden.
- 429. \*Höber, Werner, 1886, Freiberg.
- 430. \*Wierling, Rudolf, 1887, Dresden.
- 431. \*Teucher, Johannes, 1886, Dresden.
- 432. \*Wiener, Walther, 1887, Königstein.
- 433. \*Kosler, Heinrich, 1886, Dresden.
- 434. \*Jacobson, Harald, 1886, Dresden.
- 435. \*Bergmann, Oskar, 1886, Königstein (aufgen. den 4. Okt. 1897).
- 436. \*Mauerer, Konrad, 1886, Baunzen (aufgen. den 7. Okt. 1897).
- 437. \*Kozminski, Felix, 1885, Dresden (abgeg. den 22. Sept. 1897). (419)



Die Zahl der Schüler belief sich am Schlusse der Osterferien 1897 auf 352, stieg durch die Osteraufnahme auf 424, erreichte den höchsten gleichzeitigen Bestand von 427 im Mai und beträgt bei Abschluß dieses Verzeichnisses (am 1. März 1898) 421.

Als vorstehendes Verzeichnis sich bereits im Druck befand, ging uns noch die Trauerkunde zu, daß der Quartaner (Abt. B) Louis Großmann am 5. März, kurz vor Vollendung seines vierzehnten Lebensjahres, einer schweren Erkrankung erlegen sei. Er war ein gutgearteter, fleißiger Knabe und erfreute sich ebenso der Zufriedenheit seiner Lehrer wie der Zuneigung seiner Mitschüler. Seinen tiefbetrübten Angehörigen sei auch an dieser Stelle unsere herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

### 6. Freistellen, Stipendien, Prämien.

Ganze städtische Freistellen erhielten: Herbert Böhme, Gerhard Negler, Karl Dietrich (I<sup>a</sup>A), Rudolf Leuz, Arno Seyrich, Georg Thöring, Paul Lorenz (I<sup>a</sup>A), Rudolf Keppe, Johannes Berger (II<sup>a</sup>B), Klaus Weidentaff (II<sup>a</sup>A), Friedrich Vohmann, Karl Augustin, Rudolf Schlegel (II<sup>a</sup>B), Alfred Springfeld (III<sup>a</sup>B) bis zu seinem Abgang am 11. August 1897, hierauf vom 1. Oktober 1897 an Kurt Henker (I<sup>b</sup>B); halbe städtische Freistellen erhielten: Fritz Wicke (II<sup>a</sup>A), Hans Heinemann, Rudolf Boden (II<sup>a</sup>B), Richard Schatz, Alfred Euder, Horst Hagen (II<sup>a</sup>A), Martin Forberg, Wilhelm Hensinger, Kurt Becker, Friedrich Sobbe (II<sup>a</sup>B), Arthur Schufrecht, Walthar Eichler, Rudolf Mänchen (III<sup>a</sup>A), Arno Büchner, Rudolf Ohler (III<sup>a</sup>B), Martin Gläßer, Georg Lütke (III<sup>a</sup>A), Kurt Mänchen (III<sup>a</sup>B), Rudolf Böhme, Johannes Werner (IV<sup>a</sup>), Paul Bergmann, Rudolf Mißbach, Alfred Büchner, Rudolf Ziemann, Karl Glauch, Richard Wagner (IV<sup>b</sup>), Hans Euderlein, Fritz Männel, Kurt Weber (VA), Walthar Mißche (VB), ferner bis zum 30. Sept. 1897 Kurt Henker, Georg Zimmermann (I<sup>b</sup>B), hierauf vom 1. Oktober 1897 an Franz Bruck (III<sup>a</sup>A), Rupert Naumann (IV<sup>a</sup>).

Studienbeihilfen aus der Wilhelm-Augusta-Stiftung wurden im Betrage von je 100 Mark gewährt an: Alfred Brückner (I<sup>a</sup>B), Wilhelm Sagel (I<sup>a</sup>A), Johannes Piede (II<sup>a</sup>B), Martin Caspari, Walthar Kaiser (II<sup>a</sup>A), Willy Werthold, Ludwig Semmig (III<sup>a</sup>B), Johannes Wohlbe, Paul Laible (III<sup>a</sup>A).

Die Zinsen der Stiftung Diligentiae et virtuti wurden im Betrage von je 60 Mark 45 Pfennig auf beide Halbjahre an Johannes Laible (II<sup>a</sup>A) verliehen.

Bücherprämien wurden verliehen und bei der am 11. Dezember 1897 abgehaltenen Gedächtnisfeier (S. 36) ausgegeben an: Gerhard Negler, Walthar Freßprich (I<sup>a</sup>A), Otto Melzer, Hans Langbein (I<sup>a</sup>B), Rudolf Leuz (I<sup>a</sup>A), Bruno Müller (I<sup>b</sup>B), Friedrich Vertling (II<sup>a</sup>A), Friedrich Meth (II<sup>a</sup>B), Klaus Weidentaff (II<sup>a</sup>A), Martin Forberg (II<sup>a</sup>B), Albert Wolf (III<sup>a</sup>A), Peter Färber (III<sup>a</sup>B), Eugenio Aguilar (III<sup>a</sup>A), Bernhard Roth (III<sup>a</sup>B), Horst Schindler (IV<sup>a</sup>), Paul Bergmann (IV<sup>b</sup>), Wilhelm Landner (VA), Erich Dnnger (VB).

Hierüber wurde gegen Ende des laufenden Halbjahres zum ersten Male eine Bücherprämie aus der Heinrich Krieg-Stiftung (S. 5 des vorigen Jahresberichts), und zwar an Karl Dietrich (I<sup>a</sup>A), erteilt.

Die Kasse des Pensionsvereins ständiger Lehrer erhielt von den Vätern zweier Schüler, die zu Ostern 1897 abgegangen waren, freundliche Zuwendungen in Höhe von 50 Mark und 30 Mark, ferner von einem anderen Freunde der Anstalt, der seinen Namen gleichfalls nicht genannt wissen will, 60 Mark. Desgleichen übergaben ihr die zu Ostern 1897 mit dem Reisezeugnis abgegangenen Schüler 46 Mark. Der beste Dank für diese wohlmeinenden und erfreulichen Gaben sei hier nochmals ausgesprochen.

### 7. Verzeichnis der Schüler, welche das Reisezeugnis erlangt haben.

Name.	Geburtszeit.	Geburtsort.	Censuren:		Gewählter Beruf.
			Be- tragen.	Kennt- nisse.	
a) zu Michaelis 1897: Leffel, F. Max	1878, 17. Juni	Bukarest	1 <sup>b</sup>	III	Forstwissenschaft.
b) zu Ostern 1898: Abteilung A:					
Böhme, H. Herbert	1879, 2. März	Ederan	1	1 <sup>b</sup>	Theologie.
Negler, Gerhard G. Th.	1879, 22. Okt.	Ebenzer in Transvaal	1	II <sup>a</sup>	Theologie und klassische Philologie.
Freßprich, G. Walthar	1879, 15. Mai	Dresden	1	II	Rechtswissenschaft.
Knausmann, Siegfried Th.	1879, 15. Mai	Plauen b. Dresden	1	II <sup>b</sup>	Bergwissenschaft.
Kästner, Arno Th.	1878, 2. Jan.	Dresden	1	II	Rechtswissenschaft.
Dietrich, Fr. Karl	1879, 20. Mai	Dresden	1	II <sup>b</sup>	Theologie und Pädagogik.
Kornmann, Bodo	1878, 14. Mai	Dresden	1	III <sup>a</sup>	Forstwissenschaft.
Miße, Paul H.	1878, 6. Aug.	Dresden	1	III	Medicin.
Schönberg, Richard H. S.	1878, 18. Mai	Dresden	II	III <sup>a</sup>	Forstwissenschaft.
Schmidt, Fr. Wilhelm	1878, 11. März	Dresden	1	III <sup>a</sup>	neuere Philologie.
Pähne, G. W. Heinrich	1877, 8. Sept.	Lauban	1	III	Ingenieurwissenschaft.
Eckert, Fr. Ernst	1878, 21. Nov.	Anzig	1	III <sup>a</sup>	Rechtswissenschaft.
Abteilung B:					
Melzer, R. Otto	1879, 24. Aug.	Dresden	1	1 <sup>b</sup>	Medicin.
Langbein, Hans W.	1878, 14. März	Dresden	1	1 <sup>b</sup>	Rechtswissenschaft.
Reichenbach, Martin J.	1879, 8. März	Ederan	1 <sup>b</sup>	II <sup>a</sup>	Rechtswissenschaft.
Erffken, Franz	1878, 2. April	Leipzig	II	II <sup>b</sup>	Schauspieler.
Brückner, E. Alfred	1877, 9. Sept.	Großröhrsdorf bei Pulsnitz	1	II <sup>b</sup>	Rechtswissenschaft.
Leißner, G. Rudolf	1879, 10. Juni	Münster-Schwarzach bei Rippingen	1	II <sup>b</sup>	Deutsche Sprache und Literatur.
Kleemann, J. Arno	1878, 11. Nov.	Nadeberg	1	II <sup>b</sup>	neuere Philologie.
Müller, Emil G. E.	1876, 3. Okt.	Gölln b. Meissen	1	III	Militärdienst.
Mhlig, Max H.	1879, 29. März	Grünfeld b. Waldenburg	1	II <sup>b</sup>	Forstwissenschaft.
Herrmann, Albert H.	1877, 6. Mai	Dresden	1	III	Ingenieurwissenschaft.
Petrenz, G. Max	1878, 21. April	Eder b. Bautzen	II <sup>a</sup>	III	Medicin.

Durch Verordnung des Königl. Ministeriums wurde zu Michaelis 1897 zur Ablegung der in § 69, Abs. 2 der Lehr- und Prüfungsordnung für die Gymnasien bezeichneten Ergänzungsprüfung der Studierende Karl L. Großmann (geboren zu Dresden den 14. Februar 1876), zu Ostern 1898 der Studierende der Naturwissenschaft D. Johannes Leopold (geboren zu Dresden den 20. April 1877) an die Anstalt gewiesen. Beide bestanden die Prüfung: ersterer beabsichtigt Literatur und Kunstgeschichte, letzterer Medicin zu studieren. Desgleichen unterzogen sich mit Erfolg zu Ostern 1898 die Studierenden der Theologie E. Theodor Gerlach (geboren zu Dresden den 7. Mai 1875) und D. Rudolf Walthar (geb. zu Dresden den 9. August 1876) der in § 70 der Lehr- und Prüfungsordnung bezeichneten Nachprüfung im Hebräischen.

### Ordnung

der

am 22. März 1898 vormittags 10 Uhr in der Aula des Gymnasiums abzuhaltenden

### Entlassungsfeier.

1. **Allgemeiner Gesang:** Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut etc. (Landesgesangbuch 534, 1.)
2. **Vorträge der abgehenden Schüler:** lateinisch (H. Böhme), griechisch (H. Kästner), französisch (H. Reichenbach), deutsch (D. Melzer).

3. **Abschiedsgruß**, an die abgehenden Schüler im Namen der zurückbleibenden gerichtet vom Unterprimaner H. Koch.  
 4. **Gesang des Chores**: Pilgerspruch, ged. von P. Flemming, in Musik gesetzt von F. Mendelssohn-Bartholdy.  
 5. **Ausprache des Rectors**.  
 6. **Allgemeiner Gesang**: Unsern Ausgang segne Gott etc. (Landesgesangbuch 17).

## Ordnung der öffentlichen Prüfungen

Mittwoch, den 30. März,

nachmittags

4—5½ Uhr Turnprüfung der Sexta A, Quarta B, Untersekunda A und Unterprima B.

Donnerstag, den 31. März,

vormittags:

8 U. 10 M.—	8 U. 30 M. Untersekunda A u. B. Religionslehre. Dertel.	10 U. 30 M.—	10 U. 50 M. Quarta B. Französisch. Nster.
8 U. 30 M.—	8 U. 50 M. Obertertia B. Cicero. Illing.	10 U. 50 M.—	11 U. 10 M. Quinta A. Lateinisch. Dertel.
8 U. 50 M.—	9 U. 10 M. Obertertia B. Mathematik. Reichardt.	11 U. 10 M.—	11 U. 30 M. Quinta A. Geographie. Müller.
9 U. 10 M.—	9 U. 30 M. Unterprima A u. B. Euripides. Poland.	11 U. 30 M.—	11 U. 50 M. Sexta A. Lateinisch. Knoff.
9 U. 30 M.—	9 U. 50 M. Untertertia B. Deutsch. Eichler.	11 U. 50 M.—	12 U. 10 M. Sexta A. Rechnen. Schlenker.
9 U. 50 M.—	10 U. 10 M. Untertertia B. Griechisch. Döfer.	12 U. 10 M.—	12 U. 30 M. Sexta B. Lateinisch. Klemm.
10 U. 10 M.—	10 U. 30 M. Quarta B. Geschichte. Rüger.	12 U. 30 M.—	12 U. 50 M. Sexta B. Naturkunde. Käppler.

nachmittags:

3 U. 10 M.—	3 U. 30 M. Obersekunda A und B. Catull. Klemm.	4 U. 50 M.—	5 U. 10 M. Quarta A. Lateinisch. Göhler.
3 U. 30 M.—	3 U. 50 M. Obertertia A. Deutsch. Kollfuß.	5 U. 10 M.—	5 U. 30 M. Quarta A. Französisch. Wejfer.
3 U. 50 M.—	4 U. 10 M. Obertertia A. Naturkunde. Fickel.	5 U. 30 M.—	5 U. 50 M. Quinta B. Lateinisch. Nster.
4 U. 10 M.—	4 U. 30 M. Untertertia A. Griechisch. Knoff.	5 U. 50 M.—	6 U. 10 M. Quinta B. Naturkunde. Schreiber.
4 U. 30 M.—	4 U. 50 M. Untertertia A. Geschichte. Kollfuß.		

Die mündlichen Prüfungen finden in der Aula (2. Obergeschoß, Vordergebäude) statt. Die Zeichnungen und Probefchriften der Schüler sind im Zeichenjaale (2. Obergeschoß, gegenüber der Aula), die Handfertigkeitsarbeiten in dem daneben befindlichen Klassenzimmer der Untersekunda B ausgestellt.

## Nachrichten für das Schuljahr 1898—1899.

Die Lehrstunden im neuen Schuljahre beginnen Dienstag den 19. April 1898 vorm. 7 Uhr. Die persönliche Vorstellung der für das bevorstehende Schuljahr Angemeldeten, sofern sie nicht bereits erfolgt ist, und die Einreichung der Oster-Schulzeugnisse (Abgangzeugnisse) findet am 15 oder 16. April vormittags 9—12 Uhr im Rectoratszimmer statt. An denselben Tagen sind auch die anderweitigen Zeugnisse einzureichen, welche etwa bei der Anmeldung noch nicht beigebracht werden konnten.

Desgleichen werden Anmeldungen für alle Klassen noch am 15. und 16. April vormittags 9—12 Uhr angenommen.

Die Prüfung der Angemeldeten findet Montag den 18. April von vormittags 8 Uhr an statt, nachdem sich dieselben zuvor in der Aula versammelt haben. Die Prüfung ist nicht öffentlich. Die Verkündung des Ergebnisses und die Aufnahme wird ungefähr 5½ Uhr nachmittags in der Aula erfolgen.

Für das Schuljahr 1898—1899 sind folgende Lehr- und Übungsbücher eingeführt\*):

**Sexta:** Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers nebst Bibelsprüchen etc. (Dresden, A. Hnhle); Gesangbuch f. d. ev.-luth. Landeskirche d. Königreichs Sachsen; Kurz, biblische Geschichte; Buschmann, J., Leitfaden f. d. Unterricht in der deutschen Sprachlehre; Deutsches Lesebuch f. höhere Lehranstalten, hrsg. v. Lehmann d. deutschen Sprache am K. Realgymn. zu Coblenz, T. 1 (Leipzig, Teubner); Regeln u. Wörterverzeichnis f. d. deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch i. d. höh. Schulen (neueste Auflage); Ellendt-Schiffert, lateinische Grammatik (seine frühere als die 37. Aufl.); Busch-Fries, lat. Übungsbuch, T. 1: für Sexta (Ansg. f. d. Königreich Sachsen); Särchingen, C. u. Eitel, V., Aufgaben-sammlung f. d. Rechnenunterricht, Heft 1 (Leipzig, Teubner); Wossidlo, P., Leitfaden der Zoologie; Vogel-Müllenhoff etc., Leitfaden f. d. Unterricht in der Botanik, Heft 1; Köpfer, S., Elementarführer der Weltgeschichte; Függer, historischer Schulatlas; Daniel, Leitfaden der Geographie. Von Atlanten wird besonders der Schulatlas f. d. mittleren Unterrichtsstufen von C. Debes oder der Dresdner Schulatlas von R. Andree u. S. Ruge empfohlen.)

**Quinta:** Katechismus, Landesgesangbuch, biblische Geschichte, lateinische Grammatik, Leitfaden f. d. deutschen Unterricht, für Zoologie, Geschichte u. Geographie, sowie Atlanten, wie in Sexta; außerdem Deutsches Lesebuch f. höhere Lehranstalten etc. (i. unter Sexta), T. 2; Busch-Fries, lat. Lese- u. Übungsbuch, T. 2; für Quinta; Särchingen-Eitel, Aufgaben-sammlung f. d. Rechnenunterricht, Heft 2.

**Quarta:** Katechismus, Landesgesangbuch, biblische Geschichte, lateinische Grammatik, Leitfaden f. d. deutschen Unterricht, für Zoologie, Geschichte u. Geographie, sowie Atlanten, wie in Quinta; außerdem Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten etc. (i. unter Sexta), T. 3; de viris illustribus, lat. Lesebuch nach Nepos etc., hrsg. v. H. Müller, T. 3 (Hannover, C. Meyer); Meister u. Mademann, deutsch-latein. Übungsbuch für Quarta (Gotha, Perthes); Ubrich, D., Elementarbuch d. franz. Sprache f. höhere Lehranstalten; Heger, Leitfaden f. d. geometrischen Unterricht, T. 1, 2. Aufl.; Särchingen-Eitel, Aufgaben-sammlung f. d. Rechnenunterricht, Heft 3; Vogel-Müllenhoff etc., Leitfaden f. d. Unterricht in der Botanik, Heft (1 u. 2).

**Untertertia:** Landesgesangbuch, deutsches Lesebuch, lateinische Grammatik, französ. Elementarbuch, Leitfaden f. d. deutschen Unterricht, für Planimetrie, Zoologie, Geschichte u. Geographie, sowie Atlanten, wie in Quarta; außerdem Bibel; Uhlands Gedichte; Cäsar, de bello Gallico (erkl. Ansg. von Menge, Kroner-Dittenberger oder Tobrenz-Dinter); Warshawer, S., Übungsbuch f. Ueberlesen a. d. Deutschen in das Lateinische, 6. Aufl., hrsg. v. C. Dietrich, T. 1; Uhlse, S., griechische Schulgrammatik; Wegel, M., griech. Übungsbuch etc., 4. Aufl. (Freiburg i. Br., Herder); Warden, methodisch geordnete Aufgabensammlung über alle Teile der Elementar-Arithmetik (seine ältere als die 14. Auflage!).

**Obertertia:** Landesgesangbuch, Bibel, Uhlands Gedichte, Cäsar, de bello Gallico, lateinische u. griechische Grammatik, griechisches Übungsbuch, Leitfaden f. d. deutschen Unterricht, für Planimetrie u. Geographie, arithmetische Aufgabensammlung und Atlanten, wie in Untertertia; außerdem Noack, K., Hilfsbuch f. d. evangl. Religionsunterricht, Ansg. A.; Schillers Gedichte; Cicero, Reden gegen Catilina (erkl. Ansg. von Palm-Laubmann, Richter-Eberhard od. Pachtmann); Etermann, Chr., lateinisches Übungsbuch, Abt. 4: für Tertia (a. Ansg.); Xenophon, Anabasis (erkl. Ansg. von Bachof oder Hansen); Siebelis-Polle, tirocinium poeticum; Föls, K., kurzgefaßte systematische Grammatik d. franzö. Sprache; Föls, G., französ. Übungsbuch, Ansg. B (Berlin, F. A. Herbig); Föls, K., Auszug aus der alten, mittleren und neueren Geschichte.

**Untersekunda:** Landesgesangbuch, Bibel, Hilfsbuch f. d. Religionsunterricht, Schillers Gedichte, lateinische, griechische u. französische Grammatik, Xenophons Anabasis, lateinisches u. französisches Übungsbuch, Leitfaden f. d. deutschen Unterricht und für Planimetrie, arithmetische Aufgabensammlung, Geschichtshandbuch u. Atlanten, wie in Obertertia; außerdem Schiller, Jungfrau von Orléans, Wilhelm Tell; Goethe, Hermann und Dorothea, Götz von Berlichingen; Cicero, Reden über das Imperium des Cn. Pompejus; für Archias u. für Desotarus (erkl. Ansg. von Palm-Laubmann, Richter-Eberhard, Landgraf, Deuring, bez. Streuge), sowie Cato maior (erkl. Ansg. von Sommerbrodt oder Meißner); Ovid, Metamorphosen (erkl. Ansg. von Haupt oder Ansbach) f. Schulen von Siebelis-Polle; Homer,

\* Jedoch soll die Anführung von Ausgaben mit erklärenden Anmerkungen nur ein Fingerzeig für solche sein, welche sich einer sachgemäßen Anleitung dieser Art zu bedienen wünschen, nicht aber bezeichnen, daß der Besitz der betreffenden Ausgaben von den Schülern verlangt wird. Vielmehr sind wir sehr wohl damit zufrieden, wenn die Schüler mit bloßen Textausgaben auskommen. Höchstens würde vor veralteten Textausgaben zu warnen sein.

Odysee (erkl. Ausg. von Ameis-Hentze oder Fäß-Sinrichs); Kohl, D., griech. Übungsbuch f. Sekunda (Halle, Waisenh.); Duran, biographisches d'hommes célèbres (Kopenhagen u. Klafing); Abendroth, Leitfaden der Physik, Teil 1, 2. Aufl.

**Obersekunda:** Landesgefangbuch, Bibel, Hilfsbuch f. d. Religionsunterricht, lateinische, griechische und französische Grammatik, Homers Odysee, griech. u. franz. Übungsbuch, Leitfaden der Physik u. Geschichte, arithmetische Aufgaben-sammlung sowie Atlanten, wie in Untersekunda; außerdem das Neue Testament im griechischen Text; Luther, an d. christl. Adel deutscher Nation (Halle, Hendel) und Auswahl kleiner Prosafragmente, hrsg. von Schöppa; das Nibelungenlied, Schulausgabe von Jacme; Walther von der Vogelweide, Auswahl, hrsg. v. N. Wehstein; Sallust (erkl. Ausg. von Jacobs-Witz, Opitz oder Schmalz); T. Livii ab u. c. libri I. II. XXI. XXII. aduinctae sunt partes selectae ex libris III—VI. etc., scholar. in us. ed. A. Zingerle (Leipzig, G. Freitag); Virgil, Aeneis, B. 1—6 (erkl. Ausg. von Ladewig-Schaper oder Broim); Röm. Elegien, in Auswahl, hrsg. von N. Biese (Leipzig, Freitag); von Jan, C., Übungen z. Erlernung u. Repetition d. lat. Syntax; Lysiae orationes selectae, hrsg. v. M. Weidner (Leipzig, Freitag); Auswahl aus Herodot, bearb. v. Fr. Harder (Leipzig, Freitag); Homer, Ilias (erkl. Ausg. von Ameis-Hentze oder Fäß-Sinrichs oder La Roche); Scribe et Legouvé, Bataille de Dames (Kopenhagen u. Klafing); Sarcay, Le Siège de Paris (Kopenhagen u. Klafing); Hegel, Leitfaden f. d. geometrischen Unterricht, Teil 2; Schlämlich, fünfstellige Logarithmen (eine ältere als die 9. Auflage). Hierüber für den wahlfreien Unterricht im Hebräischen: Geleinius-Kaufsch, hebräische Grammatik (keine Ausgabe), sowie Kaufsch, hebräisches Übungsbuch; im Englischen: Tendinger, 3., kurzgef. Lehrbuch d. engl. Sprache.

**Unterprima:** Landesgefangbuch, Bibel, griech. Neues Testament, Hilfsbuch f. d. Religionsunterricht, röm. Elegien, lateinische, griechische und französische, bez. hebräische u. englische Grammatik, lateinisches, bez. hebräisches Übungsbuch, Homers Ilias, Logarithmen, arithmetische Aufgaben-sammlung, Geschichtshandbuch und Atlanten, wie in Obersekunda; außerdem: Buchmann, deutsches Lehrbuch f. d. Oberklassen höherer Lehranstalten, Abt. 2; Lessing, Laocöon, Hamburgische Dramaturgie, Dramen; Cicero,

dem (wahlfreien) stenographischen Unterricht wird in beiden Abteilungen zu Grunde gelegt; Krieg, H., Lehrbuch der stenograph. Korrespondenz- und Debattenschrift, 29. Aufl.; zur Übung werden benutzt in der unteren Abteilung die stenograph. Schreibhefte 1 u. 2, in der oberen Abteilung die aus der Zeitschrift Echo besonders abgedruckten Rörner-Reden.

Für den Gesangsunterricht sind eingeführt in **Sexta** und **Quinta:** Große, Singübungen, und Rothe, Sängerkunst; in **Quarta** und **Tertia:** Große, Singübungen, und Rothe, Niedertrauf, 1. Teil; in **Sekunda** und **Prima:** Große, Lieberhart.

Das **Schulgeld**, welches durch den vom Stadtrat zugleich als Schulgeldeinnehmer bestellten Hausmeister des Gymnasiums in seinem Geschäftszimmer eingenommen wird, ist vierteljährlich voranzubezahlen; doch bleibt auf Wunsch der Eltern oder ihrer Stellvertreter auch monatliche Vorausbezahlung nachgelassen. Bleibt die Schulgeldzahlung über den Schluß des zweiten Monats hinaus rückständig, so wird nach Verordnung der vorgelegten Behörde der betreffende Schüler aus der Anstalt entlassen.

Das Schulgeld beträgt gleichmäßig in allen Klassen des Gymnasiums für Einheimische 30 Mark vierteljährlich, für Auswärtige, deren Väter Dresdner Bürger sind, 36 Mark und für die übrigen Auswärtigen 45 Mark vierteljährlich.

Die Aufnahmegebühr beträgt 15 Mark, die Abgangsgebühr, wenn der Abgang nach Erlangung des Reifezeugnisses erfolgt, gleichfalls 15 Mark, andernfalls 3 Mark. Auch diese Gebühren sind an den Schulgeldeinnehmer einzuzahlen.

Institut, B. 5 (erkl. Ausg. von Hasper, Heine oder Fischer-Zorof oder Textausgabe von Weihenfels) u. Rede für Milo (erkl. Ausg. von Palm-Lankmann, Richter-Eberhard oder Bonnerweh); Tacitus, Germania (erkl. Ausg. von Tieding oder Jernial); Horaz, Oden und Epoden (erkl. Ausg. von Rand); Plato, Apologie und Kriton (erkl. Ausg. von Cron oder Vertram); Thucydides, ausgew. Abschnitte, f. d. Schulgebrauch, hrsg. von Chr. Harder (Leipzig, Freitag); Euripides, Iphigenie im Taurerland (erkl. Ausg. von Bedlein); Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière (Kopenhagen u. Klafing); Daudet, Le Petit Chose (Kopenhagen u. Klafing, Ausg. A); Auswahl französisch. Gedichte, hrsg. v. E. Gropp u. E. Hausfuch (Leipzig, Neuger); Hegel, Leitfaden für den geometrischen Unterricht, Teil 3; Abendroth, Leitfaden der Physik, Teil 2, 2. Aufl. Hierüber für den wahlfreien Unterricht im Hebräischen: der Codex des Alten Testaments, und im Englischen: Scott, W., Kenilworth (Kopenhagen u. Klafing, Ausg. A); Auswahl englischer Gedichte, hrsg. v. E. Gropp u. E. Hausfuch (Leipzig, Neuger).

**Oberprima:** Landesgefangbuch, Bibel, griech. Neues Testament, bez. auch Codex des alten Testaments, Hilfsbuch für den Religionsunterricht, deutsches Lehrbuch, Oden und Epoden des Horaz, röm. Elegien, lateinische, griechische und französische, bez. hebräische Grammatik, lateinisches, bez. hebräisches Übungsbuch, französische, bez. englische Gedichtsammlung, Logarithmen, mathematische Aufgaben-sammlung, Leitfaden der Geometrie, Physik u. Geschichte, sowie Atlanten, wie in Unterprima; außerdem: Schiller, Dramen; Goethe, Gedichte, Dichtung und Wahrheit, Dramen; Shakespeare, Julius Cäsar; Tacitus, Annalen, B. 1—6 (erkl. Ausg. von Träger); Cicero, ausgewählte Briefe, erkl. von J. Frey (Leipzig, Teubner); Horaz, Satiren und Episteln (erkl. Ausg. von Krüger); Plato, Phädon (erkl. Ausg. von Wohlstrab); Demosthenes, Thukydides und Philippsche Reden (erkl. Ausg. von Westermann-Holtenberg); Sophokles, König Oedipus und Antigone (erkl. Ausg. von Wolff-Westermann); Molière, Les Femmes savantes; Choix de Nouvelles modernes, Bd. 1 (Kopenhagen u. Klafing). Hierüber für den wahlfreien Unterricht im Englischen: Collection of Tales and Sketches, Bd. 1 (Kopenhagen u. Klafing).

Schüler, welche das Gymnasium verlassen wollen, sind durch ihre Eltern oder deren Stellvertreter schriftlich oder mündlich bei dem Rektor abzumelden, und es ist für sie bei der Osterabmeldung das Schulgeld für das erste Quartal des Kalenderjahres, bei anderweitigem Abgange das volle Schulgeld für das Vierteljahr, in welchem die Abmeldung erfolgt, zu zahlen. Erfolgt der Abgang inmitten des Schuljahres, so bleibt wegen der erforderlichen Feststellung der Censuren für die Ausstellung eines Abgangszeugnisses eine Frist bis zu 14 Tagen vorbehalten.

Die Sprechzeit des Rektors ist an allen Schultagen vormittags 10—11 Uhr.

#### Anmeldungen für Ostern 1899 betr.

Anmeldungen zur Aufnahme in das Wettiner Gymnasium für das Schuljahr 1899—1900 werden vom 17. Oktober d. J. an bis zum Schluß des Schuljahres an allen Schultagen während der Sprechstunden des Rektors, vormittags 10—11 Uhr, endlich während der Osterferien Freitag den 7. und Sonnabend den 8. April 1899 vormittags 9—12 Uhr entgegengenommen.

Bis zum 15. Januar 1899 gehen bei der Eintragung, sofern in einzelnen Klassen nur eine beschränkte Zahl von Plätzen vorhanden sein sollte, die Söhne hiesiger Einwohner den Söhnen Auswärtiger vor.

Beizubringen ist bei der Anmeldung

1. ein Tauf- oder Geburtszeugnis,
2. ein Zeugnis darüber, daß den das Impfwesen betreffenden Vorschriften genügt ist,
3. ein Zeugnis über die genossene Vorbildung und bisherige Führung,
4. für Konfirmierte auch der Konfirmationschein.

Die Aufzunehmenden haben sich, wenn dies nicht schon vor Schluß des Schuljahres geschehen ist, am 7. oder 8. April 1899 vorm. von 9—12 Uhr dem Rektor persönlich vorzustellen. Spätestens an diesen Tagen ist auch das zu Ostern 1899 fällige Schulzeugnis (Abgangszeugnis) einzureichen.

In die letzte Klasse werden Knaben vom vollendeten neunten Lebensjahre an aufgenommen, welche die erste Bekanntschaft mit der biblischen Geschichte Alten und Neuen Testaments und den Anfangsgründen der Geographie sich angeeignet haben, ferner im Deutschen zu fertigem Lesen, zu leserlichem Schreiben unter Vermeidung grober orthographischer Fehler und zur Fähigkeit, eine leichte Erzählung mündlich wiederzugeben, endlich im Rechnen in den vier Spezies mit ganzen und benannten Zahlen so weit gekommen sind, daß sie mit Sicherheit vierstellige Zahlen addieren und subtrahieren, dreistellige mit zweistelligen multiplizieren und durch einstellige dividieren können. Eine Bekanntschaft mit den Elementen der lateinischen Sprache wird zur Aufnahme in diese Klasse nicht verlangt. Der Stand der Kenntnisse, welche für die Aufnahme in die übrigen Klassen erforderlich sind, geht im allgemeinen aus der Übersicht über den im letzten Schuljahre erteilten Unterricht hervor. Über die Thunlichkeit der Aufnahme in diejenige Klasse, für welche die Anmeldung erfolgt ist, entscheidet das Lehrerkollegium nach den Ergebnissen der Montag den 10. April 1899 von vormittags 8 Uhr an abzuhaltenden Aufnahmeprüfung.

Dresden, den 11. März 1898.

Prof. Dr. Otto Melzer,  
Rektor.

